



উন্নয়ন ফোরাম বাংলাদেশ

## Seminarbericht

# "Bangladesh 2004" in Hamburg

24. bis 26. September 2004

Bildung, Wirtschaft, Gesundheit  
und Kultur

Perspektive für das 21. Jahrhundert

Entwicklungsforum Bangladesh e.V.  
(Development Forum Bangladesh)

## **Referenten:**

*Shah Alam Shanti, Redakteur, Zeitschrift „Aritra“,  
Hasnat Bulbul, Literaturwissenschaftler, Düsseldorf*

*Prof. Asit Datta, Universität Hannover,*

*Prof. Dr. M. Ibrahim, Universität Dhaka, Bangladesh*

*Clemens Kriühler, Lehrer Gesamtschule Blankenese*

*Prof. Dr. Abul Barkat, Dhaka Universität, Bangladesh*

*Thomas Wünsche, Geschäftsführer Promtex Handelsgesellschaft, Hamburg*

*Dr. Siddiqul Haque, Bangladesh*

*Dr. Patrick Bipul Biswas, Rajshahi Cancer Shelter, Bangladesh*

*und*

*Dr. Monika Carbe, Schriftstellerin, Frankfurt*

## **Seminarleitung:**

*Prof. Dr. Oranskaia, Dr. Mustafa Akram*

*und*

*Hasnat Bulbul*

## **Unterstützung durch:**

*Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg*

*Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE)*

*Ausschuss für kirchliche Weltdienste der*

*Nordelbischen Evang.-Lutherischen Kirche*

*Handelskammer Hamburg*

*Honorarkonsul von Bangladesh in Hamburg*

*NETZ, Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.*

*Bangladesh Shamiti e.V., Hamburg*

*Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V.*

*und*

*Universität Hamburg*

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Allgemeines</b>	2
<b>2. Vorstellung der Referenten</b>	3
<b>3. Veranstaltung am 22. September 2004</b>	6
3.1. <i>Einleitung</i>	6
3.2. <i>Bildungssystem in Bangladesh und die Lage der Studenten und Studentinnen in Bangladesh</i>	6
<b>4. Veranstaltung am 24. September 2004</b>	8
4.1. <i>Bangladesh und die aktuelle sozialpolitische Lage</i>	8
4.2. <i>Leben und Werke der Schriftstellers „Syed Mustoba Ali“</i>	10
<b>5. Veranstaltung am 25. September 2004</b>	13
5.1. <i>Begrüßung durch den Honorarkonsul von Bangladesh</i>	13
5.2. <i>Analyse des Bildungssystems und dessen Auswirkung auf die Beschäftigungs- situation für Jugendliche und Frauen auf dem Arbeitsmarkt</i>	14
5.3. <i>Projektvorstellung: CMES (Center for Mass Education in Science)</i>	16
5.4. <i>Schulpartnerschaften Hamburger Schulen: Kooperationsmodell Ausbildung</i>	18
5.5. <i>Analyse der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Förderung der Investitionen zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation</i>	19
5.6. <i>Praktische Erfahrung der in Bangladesh tätigen hamburgischen Unternehmen</i>	23
5.7. <i>Analyse des Gesundheitssystems (Struktur, Problembereiche und Lösungsansätze)</i>	24
5.8. <i>Projektvorstellung: „Rajshahi Cancer Shelter“</i>	28
5.9. <i>Kulturveranstaltung:</i>	32
<i>a) Werke des Dichters Jibanananda Das</i>	32
<i>b) Musik- und Tanzveranstaltung</i>	37
<i>c) Infostand/Fotoausstellung</i>	38
<b>6. Veranstaltung am 26. September 2004</b>	38
<b>7. Zusätzliche Aktivitäten</b>	38
<i>Anlagen</i>	40

## **1. Allgemeines**

Vom 24. bis 26. September 2004 hat Entwicklungsforum Bangladesh e.V. seine Jahresveranstaltung in Kooperation mit dem Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V., Handelskammer Hamburg und Bangladesh Shamiti e.V. Hamburg unter dem Titel „**Bangladesh in Hamburg 2004**“ organisiert.

Themen der Veranstaltung waren Bildung, Wirtschaft, Gesundheit und Kultur. Sie bildeten den Schwerpunkt der Konferenz, die aus den entwicklungs politischen Zielen und Perspektiven, hauptsächlich am Beispiel von Bangladesh, behandelt wurden.

Als Referenten nahmen einige renommierten Wissenschaftler und Experten, die auch in der Entwicklungspolitik bzw. Entwicklungsprojekten tätig sind, an der Veranstaltung teil. Die Veranstaltung verfolgte vor allem die Öffentlichkeitsarbeit/entwicklungs politische Bildungsarbeit bezüglich der Entwicklungsfragen, Förderung der Entwicklungszusammenarbeit und der Sensibilisierung der Hamburger, wie auch deutscher bzw. europäischer Mitbürger.

Eine Photoausstellung und Kulturveranstaltung ergänzten die Konferenz als Beitrag zum Völkerverständnis durch Kultauraustausch, welches ebenfalls eines der Ziele des Vereins ist.

Parallel zur Konferenz hatte das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. in Kooperation mit dem Asien- und Afrikainstitut der Universität Hamburg am Donnerstag, den 23. September, eine Veranstaltung in den Räumlichkeiten des genannten Instituts organisiert.

Dementsprechend fand das Seminar an drei verschiedenen Orten statt: Universität Hamburg, Deutsches Seemannsheim Hamburg und Handelskammer Hamburg.

Die Vorträge sind in diesem Bericht für einen schnellen Überblick zusammenfassend dargestellt worden. Die vollständigen Texte sind, wo möglich, beigelegt worden.

### ***TeilnehmerInnen***

Am Seminar haben insgesamt ca. 110 Personen (in 3 Tagen) teilgenommen und sich an der Podiumsdiskussion aktiv beteiligt. Die Kulturveranstaltung wurde in Kooperation mit Bangladesh Shamiti e.V. veranstaltet. Dort waren ca. 150 Personen anwesend.

Die TeilnehmerInnen stammten aus unterschiedlichen Kreisen der Hamburger Öffentlichkeit.

Die Atmosphäre im Seminar war sehr angenehm, da die TeilnehmerInnen einerseits aufgeschlossen und kooperativ waren, sich andererseits aber auch gut mit den Themen identifizieren konnten.

### ***Seminarauswertung***

Das Seminar erwies sich als sehr geeignet für eine entwicklungs politische Bildungsarbeit. Die Ziele, die wir uns vorgenommen haben, konnten zum größten Teil erreicht werden, so dass das Seminar von den TeilnehmerInnen insgesamt positiv bewertet wurde. Gelobt wurde die fachliche Kompetenz und die Offenheit der Referenten.

## **Schwachstellen**

Bei der Durchführung des Seminars haben wir folgende Schwachstellen festgestellt, die wir in der nächsten Veranstaltung entsprechend verbessern möchten:

- Fehlende Professionalität bei der Öffentlichkeitsarbeit, wie z.B. Kommunikation mit den anderen Vereinen, Organisationen und Institutionen (z. B. Schulen, Kirchen usw.). Eine optimale Vernetzung findet noch nicht statt.
- Mit der Vorbereitung des Seminars sollten wir früher beginnen. So passierte es z.B., dass die Auswahl und die Koordination der Referenten zeitlich nicht optimal gestaltet wurden.
- Auch die Aufmerksamkeit der Presse konnten wir nicht erreichen.
- Verwaltungsarbeit stellt für uns ein Problem dar, da wir uns der Vereinsarbeit nur in der Freizeit nebenberuflich widmen können.

Wir hoffen, in der Zukunft von diesen Erkenntnissen profitieren zu können.

Dieses Seminar und die Kulturveranstaltung wurden von der Senatskanzlei Hamburg, dem Ausschuss für Kirchlichen Entwicklungsdienste und der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung finanziell gefördert.

Das Entwicklungsforum Bangladesh e.V. bedankt sich ganz herzlich für die großzügige Unterstützung,

Anschließend möchten wir ausdrücklich noch folgendes erwähnen:

In diesem Bericht werden die Vorträge, die während des Wochenendseminars vom 24.09.-26.9.04 in Hamburg stattfanden, zusammengetragen.

Es handelt sich um die Texte, die Referentinnen und Referenten uns als Vorlage ihres Referats oder Vortrags zugeschickt haben. Einige ReferentInnen hielten mehrere Vorträge, wobei die Themen sich gegenseitig ergänzt oder teilweise überschnitten haben. Wir haben versucht, in diesen Fällen die Vorträge mit ihren Themen und auch die anschließenden Diskussionen in unseren Zusammenfassungen wiederzugeben. Es ist uns bewusst, dass die Wiedergabe zum Teil unvollständig ist und nicht ganz korrekt sein könnte. Wir bitten dafür Referenten und Leser um Verständnis.

## **2. Vorstellung der Referenten:**

### ***Shah Alam Shanti***

Shah Alam Shanti wurde 1952 in Dhaka, Bangladesh geboren. Er hat in Dhaka die Schule besucht und 1977 sein ingenieurwissenschaftliches Studium an der „Bangladesh University of Engineering and Technology (BUET)“ absolviert. Im selben Jahr ist er nach Deutschland gereist. Er hat an der Universität Frankfurt Betriebswirtschaft und politische Ökonomie studiert.

Er nahm 1969 an den Studenten- und Massenbewegungen im damaligen Ostpakistan teil und beschäftigt sich seitdem mit politischen und sozialen Fragen in Bangladesh. Er ist Mitbegründer und Mitglied des 1989 ins Leben gerufenen kultur- und politischen Vereins „Shonglap“ (Dialog). Er ist der Vertreter der Vereinigung der Bangladesh TextilarbeiterInnen in Deutschland.

Er ist Mitherausgeber der in Frankfurt publizierten Zeitschrift „Arita“ und amtlich registrierter Übersetzer.

### ***Prof. Asit Datta, Universität Hannover***

Prof. em. Asit Datta wurde 1937 in Midnapore in Westbengalen, Indien, geboren. Er ist Mitbegründer und Vorsitzender (1985-2002) der Arbeitsgruppe „Interkulturelles Lernen und Entwicklungspädagogik (AG Interpäd)“ am FBE der Universität Hannover, seit der Eremitierung am 1.10.2002 Vors. h.c. der AG Interpäd, Kuratoriumsmitglied der Stiftung Nachhaltigkeit, Gründungsmitglied von Germanwatch; Mitglied der DGfE und des DHV, Redaktionsmitglied verschiedener wissenschaftlicher Zeitschriften wie ZEP (Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik), DIE BRÜCKE - Veröffentlichungen u.a. : Welthandel und Welthunger, München 1994 (6. Aufl.); (Hg): Projektwoche Dritte Welt, Weinheim 1990 (2. Aufl.); (Hg.): Zukunft nur gemeinsam, Wuppertal 1993, Bangladesh im Handbuch der Dritten Welt (hg v. Nohlen/Nuscheler), Bd. 7, Bonn 1994, S. 162-191; (Hg): Julius Nyerere, Reden und Schriften aus drei Jahrzehnten, Bad Honnef 2001, (hrsg. mit Gregor Lang-Wojtasik): Bildung zur Eigenständigkeit, Frankfurt/M 2002.

### ***Prof. Muhammad Ibrahim***

Prof. Muhammad Ibrahim wurde 1945 in Bangladesh geboren. Er hat von 1962 bis 1966 an der Universität Dhaka, Bangladesh, Physik studiert und promovierte 1972 an der Universität Southampton, England.

Von 1977 bis 1980 hat er an der Universität Uppsala, Schweden, an Forschungsstudien teilgenommen.

Er ist als Professor der Physik an der Universität Dhaka, Bangladesh, tätig und hat zahlreiche Publikationen aus seiner Forschungstätigkeit veröffentlicht. Er ist ein Mitglied von verschiedenen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gremien. 1978 hat er die NGO „CMES – Centre for Mass Education in Science“ gegründet und leitet sie seither.

### ***Prof. Abul Barkat***

Prof. Abul Barkat wurde 1954 in Kushtia, Bangladesh, geboren. Nach seinem Abitur an der Kushtia Zila School hat er von 1973 bis 1978 an der „Moscow Institute of National Economy“ Volkswirtschaft studiert und erfolgreich absolviert. Dort promovierte er und erwarb 1982 den Doktortitel.

Seit 1982 arbeitet er als Dozent im Fachbereich Volkswirtschaft an der Universität Dhaka, Bangladesh, und seit 1994 ist er dort als Professor tätig. Er hat zahlreiche Auszeichnungen bekommen und ist Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Gremien und Einrichtungen. Er hat als Dozent verschiedene ausländischen Universitäten besucht und zahlreiche Publikationen zu ökonomischen und anderen Themen veröffentlicht.

### ***Thomas Wünsche***

Thomas Wünsche ist 1966 geboren. 1986 machte er sein Abitur in Hamburg und absolvierte 1995 sein MBA-Studium an der Emroy Universität, USA.

Von 1991 bis 1993 war er als Key Account Manager bei „Itochu Trading Group, Osaka, Japan“ tätig. 1995 trat er in die „Wünsche Gruppe, Hamburg“ ein. Seit 1996 ist er Geschäftsführer von „Promtex Hamburg“ und seit 1998 Gesellschafter von Promtex, Nath und Euro Centra Hamburg.

### ***Dr. Patrick B. Biswas***

Dr. Patrick B. Biswas, Jahrgang 1947, ist Facharzt für Gastroenterologie mit langjähriger Erfahrung. Er absolvierte sein medizinisches Studium an der Medizinischen Hochschule Rajshahi in Bangladesh. Danach beendete er seine fachärztliche Ausbildung in der Gastroenterologie an der Nagoya Universität in Japan erfolgreich. Seitdem arbeitete er in verschiedenen Krankenhäusern als Facharzt. Heute ist er als Gastroenterologe auch in einer Privatklinik tätig. Er ist Mitgründer und behandelnder Facharzt des „Rajshahi Cancer Shelter“, wo Krebspatienten behandelt werden, und engagiert sich aktiv für die Weiterentwicklung des Projekts.

Er ist Mitglied von „Rotary Club“ in Bangladesh, wo er wichtige Positionen innehatte. Als Mitglied oder Vorsitzender verschiedener staatlicher medizinischer Einrichtungen und Organisationen war er Teilnehmer an vielen internationalen Fachtagungen.

### ***Dr. Monika Carbe***

Dr. Monika Carbe schloss ihr Studium der Germanistik, Indologie und Philosophie in Marburg/Lahn mit einer Dissertation über Thomas Manns Erzählung „Die vertauschten Köpfe“ ab, war zwei Jahrzehnte lang hauptberuflich Pädagogin in der Erwachsenenbildung und arbeitet seit Ende der neunziger Jahre als Publizistin, Übersetzerin türkischer Literatur, Moderatorin und Referentin zu Fragen der Literaturen der Welt. 1999 erschien ihr erster Roman, „Das Testament des Staatsanwalts“, im Jahr 2000 eine Frankfurt-Chronik. Im Jahr 2002 gab sie gemeinsam mit dem Turkologen Wolfgang Riemann einen Essayband heraus: „Hundert Jahre: Nâzım Hikmet“. Seit ihrer Studienzeit schreibt sie Autorenporträts, u.a. für das Kritische Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur, und verfasst Rezensionen und Kunstkritiken für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften.

### ***Dr. Md. Siddiqul Haque***

Dr. med. Siddiqul Haque wurde 1973 in Chapainobabganj, Bangladesh, geboren. Nach seinem Schulabschluss studierte er von 1991 bis 1999 an der Medizinischen Hochschule Chittagong, Bangladesh, Medizin.

Von April 2002 bis April 2003 war er an der Gono University Savar, Bangladesh als Dozent im Fachbereich Physiologie tätig. Von März 2003 bis September 2003 arbeitete er im Staatlichen Medizinischen Dienst als Arzt.

Seit September 2003 studiert er Biomedizinische Technik an der Martin-Luther-Universität Halle.

### ***Clemens Krühler***

Clemens Krühler ist Lehrer an der Gesamtschule Blankenese in Hamburg. Er hat Physik und „Natur und Technik“ studiert. Seit acht Jahren führt er mit seiner Schule und Bildungseinrichtungen in Tansania, Costa Rica und Nicaragua Kooperationsprojekte durch. Die Projekte beziehen sich auf die Themenfelder „Energie“ und „Wasser“. Sein Anliegen ist, die Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen und den Projekten zu fördern.

### **3. Veranstaltung am 22. September 2004 (Ort: Universität Hamburg)**

#### **3.1. Einleitung**

Die Veranstaltung begann mit einer Begrüßungsrede von Frau Prof. Tatiana Oranskaia, Lehrstuhlinhaberin des Asien- und Afrikainstituts der Universität Hamburg. Sie leitete in die Thematik des Seminars ein, stellte die Referenten vor und dankte im Namen der Mitorganisatoren allen für ihr Interesse und ihre Unterstützung.



Prof. Dr. Tatiana Oranskaia (rechts)

Herr Andreas Kazi, Vorsitzender des Entwicklungsforum Bangladeshs e.V., sprach in seiner Begrüßungsrede über die Ziele und Gründe für die Organisierung von solchen Veranstaltungen durch den Verein. Er nannte vor allem die Förderung der Öffentlichkeitsarbeit und der Entwicklungszusammenarbeit.

In der Veranstaltung wurden drei Vorträge gehalten.

Prof. Muhammad Ibrahim von der Universität Dhaka sprach über das Bildungssystem in Bangladesch, Prof. Abul Barkat sprach über die sozio-ökonomische Lage in Bangladesch und Herr Hasnat Bulbul, Literaturwissenschaftler, sprach über das Leben und Werk des bengalischen Schriftsteller, Syed Mustoba Ali, zu dessen 100. Geburtstag. Nach den Vorträgen gab es eine rege Diskussion mit den Teilnehmern, die zum größten Teil aus der Studentenschaft kamen. Die Vorträge wurden am nächsten Tag wiederholt bzw. konnten ausführlicher behandelt werden.

#### **3.2 Bildungssystem und die Lage der StudentInnen und SchülerInnen in Bangladesch**

*Prof. Muhammad Ibrahim*

Prof. Ibrahim leitete den Vortrag mit dem Hinweis ein, dass in Bangladesch seit 150 Jahren ein modernes Bildungssystem existiert. Dieses System hat zwar einzelne herausragende Wissenschaftler hervorgebracht, aber für die Masse der Studenten ist es eher ineffektiv geblieben und es wurde damit nicht erreicht, die menschlichen Potenziale der Studenten zu fördern. Prof. Ibrahim sprach über einige Aspekte des studentischen Lebens in Bangladesch, die für die Probleme der Studenten und die Defizite des Bildungssystems in Bangladesch kennzeichnend sind. Das Verständnis der Studenten für ihr Studium ist im Wesentlichen darauf ausgerichtet, Prüfungen zu bestehen. Dass ein Studium auch mit Freude und Begeisterung absolviert werden kann, gehört nicht zum Selbstverständnis der Studenten.

Ungewissheit entsteht durch die finanziellen Nöte, die schwierigen Lebensverhältnisse und andere Faktoren. Bei Mädchen kann eine frühe Heirat die Bildungslaufbahn frühzeitig beenden. Ein anderes Problem ist der Einfluss der politischen Parteien in den Colleges und Hochschulen, der die normale Lern- und Hochschulatmosphäre massiv stört. Außerdem ist das Unterrichtsangebot für ein erfolgreiches Studium nicht ausreichend. Nur die Ergänzung durch teuren Privatunterricht ist Erfolg versprechend. Das Bildungssystem ist traditionell und ist hauptsächlich auf Jahres- und Abschlussexamen ausgerichtet. Veränderte Situationen wie die Verschlechterung der Zahl der Lehrer im Verhältnis zur Schülerzahl belasten das System zusätzlich. Außerdem haben die Anforderungen der Prüfungen kaum einen Bezug zu wirklichen Lebenssituationen. Da das Bildungssystem examensorientiert ist, neigen die Studenten dazu, die Studienfächer unter dem Standpunkt der Prüfungsfragen zu betrachten, statt sich mit inhaltlichen Fragen zu beschäftigen und diese zu vertiefen.

Nach der Schilderung der Lage der Studenten sprach der Referent über ideelle und praktische Ziele der Bildung und die wirklichen Verhältnisse bzw. die Ausrichtung, die es ihnen erschweren, diese Ziele zu erreichen. Unter ideellen Zielen nannte er die Erziehung zum feinfühligen und gewissenhaften Menschen und die Förderung der Liebe zum Lernen. Um diese Ziele zu erreichen, braucht man jedoch eine fördernde Atmosphäre im Bildungsbereich, in dem die Bildung auf die Lernenden ihren Zauber ausüben kann. Unter den praktischen Aspekten bei der Bildung ist die Überwindung von Armut ein wichtiges Anliegen. Dies wird jedoch dadurch erschwert, dass man den praktischen Teil der Arbeiten aus dem Hauptbildungsweg herausgenommen hat. Der Referent empfahl, im Bildungsbereich in Bangladesch von einem einheitlichen System ab der Sekundarstufe abzukommen und Vielfalt anzubieten, die durch Flexibilität gekennzeichnet ist.

Nach dieser Erläuterung nannte der Referent einige Aspekte der Grundschulbildung wie die Lese- und Schreibkenntnis der Muttersprache Bengaliisch und der englischen Sprache, die zum Teil wegen falscher Bildungspolitik, schlechter geworden ist. Die Tendenz, Schulbücher mit zuviel Stoff aufzufüllen, und der Streit um den Inhalt der Schulbücher schaffen Ungewissheit für Schüler und Studenten.

Ein anderes Problem des Bildungssystems ist es, dass bei Schülern und Studenten eine Liebe zum Lernen gefördert werden sollte, dies aber durch mangelhafte Ausstattung eher verschlechtert wird. Er sprach sich dafür aus, in den Grund- und Sekundarstufen auch die künstlerischen, musikalischen und technischen Talente neben den zukünftigen akademischen Fähigkeiten zu fördern. Er plädierte dafür, Geschlechterfragen in den Schulen zu behandeln, wo die besondere Lage der Mädchen durch Frühheirat, niedriger Erwartungsdruck und deren Auswirkung thematisiert werden könnte.

In seiner Erläuterung zum Hochschulstudium sprach er über die Tendenz, aus Status- oder gesellschaftlichen Gründen ein Studium zu beginnen. Das sei für die Menschen und das Land eher negativ. Stattdessen plädierte er dafür, nur auf Grund von Interesse, Kompetenz und reichlicher Überlegung ein Studium zu beginnen, und dafür, die Colleges und die Hochschulen von Politisierung zu befreien. Durch die Bildungsreformen sollte den Lernenden vor allem die Freude am Lernen, die Liebe zum Lernen und die Begeisterung für die Bildung vermittelt werden. Sie sollten zu besseren Leistungen ermutigt werden. Die vorhandenen Finanzmittel sollte man nutzen, um den Schülern und Studenten das Wesentliche zu vermitteln.

Zum Schluss sprach Prof. Ibrahim kurz über seine Organisation Centre for Mass Education in Science (CMES), die auf der Basis der von ihm vorgetragenen Überlegungen ein alternatives Bildungsangebot als eine zweite Chance für Kinder und Jugendliche in den ländlichen Gebieten

anbietet. Nach dem Vortrag entstand eine rege Diskussion, in der die offenen Fragen vertieft werden konnten.

Da die Vorträge von Herrn Prof. Dr. Barkat und Herrn Hasnat Bulbul am nächsten Tag wiederholt wurden, wird hier nicht näher darauf eingegangen.

#### 4. Veranstaltung am 24. September 2004 (Ort: Deutsches Seemannsheim)

Am Freitag, den 24. September 2004, begann die Konferenz offiziell mit einer Begrüßungsrede durch Herrn Andreas Kazi, den Vorsitzenden des Entwicklungsforums Bangladesh e.V. Er dankte allen Einrichtungen und Personen, die die Konferenz finanziell und tatkräftig ermöglicht hatten und sprach kurz über die Arbeit und die Ziele des Vereins. Danach wurde durch die Seminarleitung die Thematik der Veranstaltung eingeleitet. Als erster Referent sprach Herr Shah Alam Shanti, Redakteur der Zeitschrift „Aritra“, über das Thema „Bangladesh und die aktuelle sozialpolitische Lage in Bangladesh“. Nach der Podiumsdiskussion hielt Herr Hasnat Bulbul, Literaturwissenschaftler, einen Vortrag über das Leben und Werk von Syed Mustoba Ali zu dessen 100. Geburtstag. Im Anschluss des Vortrags fand eine Diskussion statt. Die Veranstaltung wurde von Herrn Dr. Satya Bhowmik und Herrn Hasnat Bulbul geleitet.

##### 4.1. Bangladesh und die aktuelle sozialpolitische Lage (Zusammenfassung)

*Shah Alam Shanti, Redakteur, Zeitschrift „Aritra“*



Shah Alam Shanti (links)

Der Referent gab einen kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung von Bengalen und später von Bangladesh als eine eigene Entität und Staat, bevor er in die aktuelle sozialpolitische Lage einging. Die legendären und geschichtlichen Etappen, die dabei zur Sprache kamen, sind u.a. das Land *Gangaridi*, das traditionell als Bengalen angesehen wird und in der Zeit des Indienzugs Alexander des Großen existierte, die Mauryia Dynastie (322-185 v.Chr.), Gupta Dynastie (ca. 322-600 n.Chr.), während der Bengalen teilweise zu ihrem Reich gehörte, Pala Dynastie (ca. 750-1050), welche das erste und längste eigenständige bengalische Herrschergeschlecht darstellte, die Sena Dynastie (ca. 1095- 1204), Ilyas Shahi Dynastie (1342-1415; 1435-1487), Suri und andere afghanisch-paschtunische Herrscher (ca 1540-1576). Des Weiteren nannte er die Mogul-Ära in Bengalen (ca. 1576/1611-1707), die Herrschaft der Nawabs - Murshid Quli Khan (1704-1727), Ali Wardi Khan (1740-1755) und Nawab Siraj-du-Daula (1755-1757) -, die danach folgende Kolonialzeit (1757-1947) und die pakistanische Epoche (1947-1971). Er sprach kurz über die

Zustände in der Kolonialzeit und in der pakistanischen Epoche und nannte die Umstände, die 1971 zur Entstehung von Bangladesh als ein unabhängiger und eigenständiger Staat führten.

Bei der Darstellung der aktuellen Lage bezog er die sozio-ökonomische Entwicklung seit der Unabhängigkeit im Jahre 1971 und auch während der vorausgegangenen pakistanischen Epoche und der Kolonialzeit mit ein, die die heutige sozialpolitische Situation beeinflusst und prägt. Dabei ging er besonders in die Polarisierung der Gesellschaft zwischen einer großen Mehrheit von sehr armen Menschen und einer kleinen und sehr reichen Schicht ein, die die Politik und die Gesellschaft dominierte.

Diese Situation hat sich nach der Unabhängigkeit von Bangladesh nicht geändert -, die Mächtigen und die Reichen kümmerten sich wenig um das Wohl der Menschen im Land. Der Referent sprach in diesem Zusammenhang über die Hungerkatastrophe im Jahr 1974, während der einige hunderttausend Menschen ums Leben gekommen waren. Er verwies dabei auf die Analyse des Ökonom Amartya Sen, des Nobelpreisträgers für Ökonomie, zu der Hungerkatastrophe von 1974 in Bangladesh, nach der die politische und Machtstruktur die Verantwortung für solche Krise trugen.

Die heutige Lage ist weiterhin sehr unbefriedigend. Bangladesh hat eine Bevölkerung von etwa 123,1 Mio. Menschen (Stand: 2001), davon leben ca. 65 Mio. unterhalb der Armutsgrenze. Analphabetismus liegt bei 40 Mio., 20 Mio. Kinder besuchen keine Schule, 20 Mio. Kinder sterben bis sie das 5. Lebensjahr überschritten haben. In anderen Bereichen ist die Lage ähnlich – Gesundheitsversorgung ist sehr mangelhaft. Hunderttausende, vor allem Kinder, sterben jedes Jahr an ansteckenden Krankheiten. Das Verhältnis zwischen der Zahl der Ärzte zu Patienten liegt bei eins zu sechstausend. Unterernährung ist weit verbreitet, vor allem in ländlichen Gebieten, wo weiterhin etwa 80% der Menschen in Bangladesh leben. So lebt die große Mehrheit der Menschen in Bangladesh immer noch in großer Not.

Eigene Vorteile haben sich nur korrupte Politiker, die Reichen und die Mächtigen verschafft. So haben sie einen großen Teil der Auslandskredite und auch der einheimischen Finanzmitteln, die für verschiedenen Projekte und Maßnahmen vorgesehen waren, in die eigene Tasche gewirtschaftet und der Entwicklung des Landes und dem Volk geschadet. Ähnlich schädlich ist der Umstand, dass viele aus den einheimischen Banken Hunderte von Millionen als Kredit zu Investitionszwecken aufgenommen haben und das Geld einfach nicht mehr zurückzahlen. Sie schaden damit der Wirtschaft des Landes sehr, weil sie zum einen häufig das Geld doch nicht investieren, wie sie vorgegeben hatten und so anderen das Geld entziehen, die wirklich investieren würden.

Die weit verbreitete Korruption und Verantwortungslosigkeit haben sich auf die Lage des Rechts und der Ordnung im Land negativ ausgewirkt. Die Politiker zeigen wenig Kompromissbereitschaft und Dialogfähigkeit, was Spannungen in der Gesellschaft und Zunahme der Gewalttätigkeit verstärkt hat. Korrupte Politiker und die Elite haben durch Bevorzugung der eigenen Interessen die Polarisierung in Arm und Reich im Land verschärft.

Der Referent zeigte danach jedoch auch auf, in welchen Bereichen Bangladesh nennenswerte Fortschritte und Erfolge erzielt hat. Diese sind vor allem in der Bekleidungsindustrie erreicht worden, die heute in über 3000 Industrieeinheiten bis zu 1,4 Mio. Mitarbeiter beschäftigt, etwa 90% davon sind Frauen. Die Bekleidungsindustrie erwirtschaftet heute mehr als zwei Drittel der Exporteinnahmen des Landes. Auch wenn die Bedingungen in diesem Industriezweig vieles zu wünschen übrig lassen, hat die Textilindustrie vielen, vor allem den Ärmsten, darunter meisten den Frauen, einen Ausweg und eine kleine wirtschaftliche Unabhängigkeit ermöglicht. Es hat das Klassenbewusstsein unter der Arbeiterschaft und der armen Bevölkerung gestärkt.

Zweitens sprach der Referent darüber, dass Bangladesh im Bereich des Mikrokreditwesens eine Vorreiterrolle eingenommen hat. Besonders verwies er auf die von Prof. Muhammad Yunus gegründete „Grameen Bank“, die Millionen von Menschen, vor allem Frauen, in den Dörfern eine neue Perspektive eröffnet hat und sie in das Wirtschaftsleben einbezogen hat. Es hat auch zur besseren Beteiligung der Frauen an Entscheidungen und zur Stärkung ihrer Position geführt. Außerdem stellt das Engagement vieler einfachen Menschen, Literaten und Intellektuellen für das Land und das Wohl der Menschen ein Hoffnungsschimmer dar. Der Referent hat die Lage u.a. etwas aus einer marxistischen Sicht analysiert.

#### **4.2. Leben und Werke des Schriftstellers „Syed Mustoba Ali“ anlässlich seines 100. Geburtstags (1904-1973)**

*Referent: Hasnat Bulbul Literaturwissenschaftler, Düsseldorf*



Hasnat Bulbul (links)

#### **Zur Biographie des Schriftstellers Syed Mustoba Ali**

Der Referent stellte am Anfang kurz die Biographie des Schriftstellers Syed Mustoba Ali vor. Syed Mustoba Ali wurde 1904 in Karimganj, dem heutigen Assam, geboren. Zu seinen Lebzeiten war er einer der beliebtesten Schriftsteller der bengalischen Literatur. Er gehörte zu den ersten Schülern und Studenten, die die vom Dichter Rabindranth Tagore gegründete Bildungseinrichtung „Shanti Niketan“ besucht hatten. Nach seinem Studium in Shanti Niketan arbeitete er Ende der 20er Jahre eine Zeitlang als Dozent an der Hochschule von Kabul. Danach kam er mit einem Stipendium nach Deutschland und studierte in den 30er Jahren in Berlin und Bonn, wo er 1936 über das Thema „Ursprung der Khojas und deren aktuelles religiöses Leben“ promovierte. Er arbeitete als Dozent an Hochschulen, Universitäten in Indien und Bangladesh, als hoher Beamter im Kulturministerium, als Rundfunkdirektor in Indien. Später lebte er als freier Schriftsteller. Ab 1972 lebte er in Dhaka, Bangladesh, wo er 1974 nach einer langen Krankheit starb.

#### **Zum Anlass**

Der Referent erklärte, warum es sehr erfreulich und angebracht ist, dass man den 100. Geburtstag von Syed Mustoba Ali in Hamburg/Deutschland – Bengalen gemeinsam mit deutschen Freunden und anderen Mitbürgern - feiert. Syed Mustoba Ali gilt als der Schriftsteller, der das Deutschlandbild für die bengalische Leserschaft wesentlich geprägt hat. In zahlreichen Erzählungen, Kurzge-

schichten, Essays und Zeitungsartikeln hat er über seine Erlebnisse, Erfahrungen, Landschaft, Städte und Menschen in Deutschland und über verschiedene Aspekte der deutschen Geschichte und Kultur geschrieben. Beliebt ist z.B. in diesem Zusammenhang die Sammlung „*Chacha Kahini*“, (Geschichten des Onkels), in der er seine Zeit in Berlin beschreibt. Viele bengalische Leser haben ihre ersten Eindrücke von Deutschland von seinen Schriften bekommen. Er hat über deutsche Dichter, Philosophen, Musiker, Künstler, Gelehrte und andere vieles geschrieben, war auch in Hamburg und hat über seine Erfahrung in Hamburg einiges geschrieben. Deswegen sei es schön, die Gelegenheit zu bekommen, hier in Hamburg, Deutschland, an ihn und sein Schaffen zu erinnern.

### ***Syed Mustoba Ali als Reiseschriftsteller***

Syed Mustoba Ali gilt u.a. auch als ein großer Reiseschriftsteller, der durch viele Länder gereist war, dort gelebt hat und über diese Länder und seine Erlebnisse geschrieben hat. Außer Deutschland ist es Afghanistan, das eine wichtige Stellung in seinen Schriften einnimmt. Zusätzlich hat er u.a. über seine Zeit in Ägypten und über Schiffsreisen („*Jole Dangay*“ – Auf dem Land und auf dem Meer) geschrieben.

Er war neugierig und offen fremden Kulturen und Menschen gegenüber. Er war ein Weltbürger, der sich überall zu Hause fühlen und mit den Menschen dort enge Freundschaften schließen konnte.

### ***Fremdsprachen und fremde Kulturen***

Syed Mustoba Ali interessierte sich sehr für andere Kulturen und Sprachen wie auch für die Literatur aus verschiedenen Ländern. Er sprach über fünfzehn Sprachen. Seine Erzählungen und Beschreibungen zeigen häufig eine tiefen Einblick in Kultur und Gefühlsleben der Menschen aus unterschiedlichsten Ländern, Völkern und Schichten.

Die Leser sind sehr angetan und häufig beeindruckt von seiner Liebe und Vertrautheit mit der Weltliteratur und –Kulturen. So können die Leser auf einer Seite Zeilen aus französischer, persischer und deutscher Dichtung u.a. im Original neben Übersetzungen, meistens von ihm selbst, vorfinden, die nicht nur seine Sprachkenntnisse oder Belesenheit vermitteln, sondern auch seine Einsicht in die kulturellen Besonderheiten und seine Fähigkeit zur Mitempfindung, die die Schranken der Nationalitäten, Sprachen, Religionen und Klassen überwindet und das gemeinsame Menschliche wahrnimmt.

### ***Die Werke***

Der Referent stellte einige seiner Werke vor, in dem er die Inhalte kurz skizzierte und einige Passagen aus den Werken vorlas und interpretierte. Diese waren *Deshe Bideshe*, *Shobnom*, *Tunimem* und einiges aus *Chacha Kahini*. Schwerpunktmaßig besprach er sein Hauptwerk, die Reiseerzählung, *Deshe Bideshe*, die 1948 veröffentlicht wurde.

In *Deshe Bideshe*, („In der Heimat und in fernen Ländern“) beschreibt Syed Mustoba Ali seine Reise nach Afghanistan, mit Zügen und Bussen durch Indien und durch das heutige Pakistan über den Khaiberpass bis Kabul und seine Erlebnisse dort. *Deshe Bideshe* war ein sofortiger Erfolg und leitete seine ungebrochene Beliebtheit ein. Einige der Charaktere aus dieser Erzählung gehören zu den beliebtesten literarischen Gestalten in der bengalischen Literatur.

Als Reisender war der Autor ein aufmerksamer und guter Beobachter, der die Sitten und die Eigenarten der Menschen, deren Kleidung, Essgewohnheiten und Umgangsformen genau wahrnahm und in einer unnachahmlichen Sprache beschrieben hat. Einige Beschreibungen der

Menschen und Lebensumstände aus den gebirgen Gebieten um den Khaiberpass aus seiner Feder sind, könnte man sagen, für die Leser kaum vergesslich.

Er nahm auch die Landschaft genau wahr und war interessiert an der Geschichte. Auf der Fahrt über den Khaiberpass und die gefährlichen, schmalen Bergstrassen nimmt er die gewaltige Berglandschaft und die Umstände der waghalsigen Busfahrt sehr genau wahr und gibt sie detailliert und amüsant wieder. Dabei fließt sein Geschichtsbewusstsein mit ein, das bis in den Indienzug des Alexander des Großen zurückreicht, der vor über zwei tausend Jahren in dieser Gegend und über denselben Pass gezogen war.

In Kabul schließt er freundschaftliche Beziehungen zu hochadeligen Kreisen. Aber die Gestalten, die sich in das Gedächtnis der Leser am meisten einprägen, sind häufig die einfachsten Menschen, in dieser Geschichte ist es z.B. vor allem sein Diener Abdur Rahman. Dies wiederholt sich häufig in anderen Werken von ihm. Er ist ein Freund aller, ohne Arroganz und Snobismus.

Syed Mustoba Ali war auch ein guter Beobachter des Zeitgeschehens. So bekommt man eine gute Einsicht in die geschichtlichen Entwicklungen in den Jahren seines Aufenthalts in Afghanistan aus der Erzählung.

Sowohl in dieser Erzählung als auch in fast all seinen anderen Werken zeigt sich sein großer Sinn für Humor in den Beschreibungen der Situationen und der Menschen und beim Gebrauch der sprachlichen Mittel. Viele seiner kurzen Erzählungen könnte man auch als Humoreske ansehen.

Der Roman **Shobnom** ist eine berühmte Liebesgeschichte, die autobiographische Elemente beinhaltet. Die Handlung findet während der Wirren Anfang der 30er Jahre des 20. Jh. in Afghanistan statt, als ein Aufstand um sich greift und der König gestürzt wird. Diese großen öffentlichen Umwälzungen ziehen viele Privatbürger in ihren Sog, bringen sie in unvorhergesehene Situationen und Gefahren und führen zu tragischen Ereignissen. Shobnom, die Heldin der Geschichte, eine sehr beeindruckende und außergewöhnliche junge Frau, fällt einige Tage nach ihrer Hochzeit den widrigen Umständen zum Opfer und lässt die Nachwelt und die Leser vor dem kaum fassbaren, tragischen Geschehen erschüttert zurück.

Des Weiteren sprach der Referent über **Tunimem** („Frau Tuni“), eine tragische Erzählung, in der von der Liebe zwischen einem Iren und einer aus einem Bergvolk stammenden Frau im Teeplantagengebiet erzählt wird. Ihre Beziehung und ihr Leben nehmen einen tragischen Ausgang, der durch den Widerstand der Gesellschaft gegen die „nicht standesgemäße Liebesbeziehung“ verursacht wird.

Danach las und interpretierte der Referent einige Passagen aus „**Chacha Kahini**“ (*Geschichten des Onkels*), worin der Autor u.a. seine Erfahrungen aus seiner Studentenzeit in Berlin gegen Ende der 20er und Anfang 30er Jahre des 20. Jh., häufig als Humoresken, beschrieben hat. Die Geschichten geben sowohl einen interessanten Eindruck vom Leben der Studenten und anderen Menschen zu jener Zeit als auch einen Hauch des Lebensgefühls von Berlin und in Deutschland in jenen Jahren.

### **Schlusskommentar**

Zum Schluss würdigte der Referent neben den literarischen Leistungen von Syed Mustoba Ali dessen Weltoffenheit und Respekt für die kulturelle Vielfalt der Welt.

Nach dem Vortrag gab es eine rege Diskussion, in der einiges bezüglich der Biographie des Syed Mustoba Ali und seiner Werke geklärt und vertieft werden konnte.

## **5. Veranstaltung am 25. September 2004 (Ort: Handelskammer Hamburg)**

Der Hauptteil der Konferenz fand am Samstag, den 25. September 2004, statt. Vormittags gab es drei Vorträge, die sich mit dem Bildungsbereich beschäftigten. Im mittleren Teil wurden die wirtschaftlichen Fragen behandelt. Im dritten Teil referierten Fachleute aus Bangladesch über das Gesundheitssystem und –fragen.

### **5.1. Begrüßung durch Herrn Walter Stork, Honorarkonsul von Bangladesch in Hamburg**



Honorarkonsul Herr Walter Stork (rechts)

Die Veranstaltung begann mit einer Begrüßungsrede des Honorarkonsuls von Bangladesch in Hamburg, Herrn Walter Stork. Herr Stork sprach über seine Erfahrungen bei seinen Besuchen in Bangladesch. Er lobte die Bangladeshis für ihren Lebensmut und die Anstrengungen, unter schwierigen Umwelt- und sozio-ökonomischen Bedingungen ihr Leben zu meistern und das Land weiterzuentwickeln. Er wies auf innovative Ansätze wie das Mikrokreditwesen „Grameen Bank“ hin, die international übernommen werden. Er sprach über die Herausforderungen, die die Globalisierung für Bangladesch bringen wird und hob die Bedeutung der Diversifizierung der Wirtschaft von Bangladesch hervor, die zu sehr von der Bekleidungsindustrie abhängig ist.

Außerdem wies er auf die Notwendigkeit hin, die vorhandene Infrastruktur zu verbessern und weiter auszubauen, um die Wirtschaft fördern und den Alltag der Menschen erleichtern zu können. Er äußerte seine Zuversicht darüber, dass die Bangladeshis die Herausforderungen der Zukunft meistern werden und lobte die Zusammenarbeit mit den in Hamburg lebenden Mitbürgern aus Bangladesch. Anschließend dankte er allen, die die Konferenz finanziell und moralisch unterstützt haben und allen Referenten und Teilnehmern.

Die Rede von Herrn Walter Stork, in der seine einfühlsamen Wahrnehmungen und sein Sinn für subtilen Humor zum Ausdruck kamen, wurde vom Publikum mit Interesse verfolgt.

## **5.2. Analyse des Bildungssystems und dessen Auswirkung auf die Beschäftigungssituation für Jugendliche und Frauen auf dem Arbeitsmarkt (Zusammenfassung)**

*Prof. Asit Datta, Universität Hannover*



Prof. Asit Datta (links)

Der Referent behandelte schwerpunktmäßig Grundschulbildung und -system in Bangladesh und zeigte deren langfristige Auswirkungen auf weitere Bildungsstufen und die Beschäftigungslage auf. Die Lage der Grundschulbildung und deren Bedeutung für die weitere Laufbahn der SchülerInnen stellte er als Präsentationspapier vor und ging auf die Frage der Beschäftigung in der anschließenden Diskussion näher ein. Er gab zuerst einen kurzen Überblick über Bangladesh in „Zahlen und Fakten“, um den Einstieg in die Thematik zu erleichtern. Mit Hilfe eines Beamers zeigte er einige Graphiken und erläuterte den Zusammenhang.

Er wies darauf hin, dass das Schulsystem sich von Land zu Land in allen Weltteilen unterscheidet. In Bangladesh ist, wie in anderen südasiatischen Ländern, das Schulsystem aus der Kolonialzeit mit einigen kleinen Veränderungen beibehalten worden. Die Grundschule dauert fünf Jahre. Danach folgt die Sekundarstufe, die weitere fünf Jahre in Anspruch nimmt. Nach einer Oberstufenzzeit von zwei Jahren können die SchülerInnen ihr Studium beginnen.

Bevor er die Grundschulbildung in Bangladesh darstellte, sprach er über Lese- und Schreibkenntnisse und die Rolle, die die Grundschule zur Beseitigung des Analphabetismus spielt. Dabei ging er auf die unterschiedliche Definition oder Einstufung der Lese- und Schreibkenntnisse (Literacy) von UNESCO, OECD und CAMPE (Campaign for Popular Education), einem Zusammenschluss der im Bildungsbereich tätigen NGOs in Bangladesh, ein.

Er zeigte in einem Vergleich mit den reichen Ländern, wie wenig Geld in Bangladesh für die SchülerInnen in der Grundschule im Jahr pro Kopf zur Verfügung steht: 8 Dollar in Bangladesh zu 4000 Dollar in Deutschland.

Die Unterscheidung zwischen Grundschultypen in Bangladesh wird von Experten in bis zu acht Kategorien eingeteilt, nach der Regierung von Bangladesh sind es neun, einschließlich des Kindergartens. CAMPE unterscheidet zwischen fünf Typen: staatliche, nicht-staatliche, „Non-Formal“, religiöse Schulen und Schulen, die an Sekundärschulen angegliedert sind. Für viele Experten besteht die Unterscheidung zwischen dem allgemeinen Schulsystem, das die Mittelschicht versorgt, die „English Medium Schools“ (EMS), die von Kindern aus reichen Familien besucht wird und den religiösen Schulen, die von Kindern aus armen Familien besucht werden. Etwa 1% der Kinder besuchen die englischsprachigen Schulen. Sie haben später im Beruf die besten Chancen und erreichen die meisten beruflichen Spitzenpositionen.

Er erläuterte den Sachverhalt durch einen Vergleich mit den Absolventen der Elitenschulen und -hochschulen in England.

Er verwies auf den positiven Beitrag der NGOs bei Grundschulbildung in Bangladesh. Die NGOs zeichnen sich u.a. durch unbürokratische Arbeit aus, auf die Integration der Eltern und der örtlichen Bevölkerung in ihrem Programm und auf bessere Motivation der Lehrkörper und bessere Beziehungen zwischen Lehrkräften und SchülerInnen zielende Vorgehensweise aus.

Als Ursachen für die mangelnde Qualität im allgemeinen Schulsystem nannte er u.a. die weiterhin nicht flächendeckende Einschulung der Kinder, mangelnde Ressourcen und Ausstattung, zu große Klassen, schlechte Motivation und Ausbildung der Lehrkörper und Korruption. Die Schulabrecherzahl ist weiterhin hoch. Der Analphabetismus liegt immer noch bei ca. 50%.

Zu den positiven Entwicklungen nannte er die gestiegene Einschulungsrate wie auch die Parität bei Jungen und Mädchen in den Schulen. Dazu zählt der Beitrag der NGOs und deren unkonventionelle Sicht und Methoden. Bangladesh wird, wie meisten anderen Entwicklungsländer, das Millenniumsziel bei der Bildung termingerecht nicht erreichen, aber Fortschritte in die Richtung sind durch geeignete Maßnahmen durchaus möglich und z.T. schon erreicht worden.

Zum Schluss sprach er darüber, wie eine schlechte Grundschulbildung den weiteren Bildungsweg und damit die Beschäftigungsmöglichkeit beeinträchtigt. SchülerInnen ohne eine gute Grundschulausbildung haben kaum eine Chance auf ein erfolgreiches Berufsleben und Realisierung des eigenen Potenzials.

In der Diskussion wurde die Thematik weiter vertieft. Es wurde erläutert, dass das allgemeine Schulsystem jedes Jahr ein großes Heer von potenziellen Arbeitslosen hervorbringt, die keine praxisbezogenen Kenntnisse erworben haben und dem Arbeitsmarkt kaum brauchbares Können oder Wissen anbieten. Deswegen sollte technische und praxisbezogene Ausbildung, die auf dem Arbeitsmarkt eine Relevanz hat, und die auch den vielen Schulabrechern eine zweite Perspektive eröffnen kann, gefördert werden. Bei den Frauen gilt das noch im größeren Maße.

Ohne eine gute Ausbildung werden sie, vor allem aus der armen Schicht, in „Sweat Shops“ landen, wo sie unter sehr schlechten Bedingungen ein klägliches Dasein ohne eine Hoffnung auf Besserung führen müssen. Zwar ist die Beschäftigung der Frauen in den letzten Jahren auch in den höheren Positionen gestiegen, aber bei einer sehr hohen Arbeitslosenquote ist die Lage nicht einfach.

Der Referent wies darauf hin, dass bessere Ausbildung die wirtschaftliche Entwicklung fördern wird, die wiederum mehr Beschäftigungsmöglichkeit schafft. Darüber hinaus machte er bewusst, welche positive Auswirkung die Ausbildung auf die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung eines Landes ausübt.

### 5.3. Projektvorstellung: „CMES“ (Centre for Mass Education in Science)



Prof. Dr. Mohammed Ibrahim (rechts)

Prof. Ibrahim stellte die von ihm 1978 gegründete NGO, CMES, mit Hilfe einer Power Point Präsentation vor. Das Ziel von CMES ist es, technische und praktische Ausbildung für die Kinder und Jugendlichen, auch als ein zweiter Ausbildungsweg für die Schulabrecher, anzubieten. Sie hat sich vor allem auf Kinder und Jugendliche in den ländlichen Gebieten konzentriert und hat sich als ein innovatives Bildungskonzept entwickelt, das Grundausbildung, Technikunterricht und den Erwerb praktischer Fertigkeiten eng mit einander verbindet. Der Technikunterricht wird durch praktische Einführung in die unterrichteten Technologien ergänzt.

Den Kindern und Jugendlichen, die abseits des öffentlichen Schulsystems bleiben müssten, bietet das Programm von CMES einen praxisorientierten Unterricht, lebensnahe Grundausbildung, direkt verwertbare Wissen und technische Fertigkeiten wie auch Bewusstsein über Gesundheits- und Umweltfragen. Es fördert die jungen Menschen, sich über ihre Potential und ihr Recht bewusst zu werden und es zu verwirklichen. CMES leitet z.Z. Schulen in 20 Gebieten in Bangladesh. Es wurde auf der Grundlage jahrelanger Erprobung entwickelt und setzt sich heute aus zwei Hauptelementen zusammen:

- Dem **Grundschulprogramm** (BSS – Basic School System), an dem 20.000 SchülerInnen teilnehmen
- dem **Programm für junge Mädchen** (AGP - Adolescent Girl's Programm), einer Weiterbildung für Mädchen zwischen 11 und 19 Jahren, die mittlerweile auch männlichen Jugendlichen und jungen Paaren offen steht.

Der Referent sprach über die Probleme der armen Familien, besonders in den ländlichen Gebieten, die einerseits die Hilfe von ihren Kindern – bei Feldarbeit oder auch Zusatzeinkommen für die Familien usw. – brauchen und daher ihre Kinder nicht zu einer normalen Schule schicken können. Andererseits brauchen ihre Kinder Fertigkeiten, die sie im Berufsleben wirklich benötigen und die sie in einer üblichen Schule nicht lernen. Für diese Familien und ihre Kinder braucht man ein alternatives Schulmodell und Programm. Er stellte den Zusammenhang und das Vorhaben des CMES etwa wie folgt dar:

#### **Das Grundschulprogramm (BSS – Basic School System)**

Das Grundschulprogramm (BSS) von CMES hat die folgenden Probleme ins Blickfeld genommen, die für eine große Anzahl von jungen Menschen, die in verschiedener Weise benachteiligt sind, ein Hindernis zu einer sinnvollen Ausbildung darstellen.

- Die Eltern brauchen die Unterstützung ihrer Kinder bei ihrer Arbeit von deren frühen Kindheit an.
- Die Familien brauchen die Einnahmen ihrer Kindern.
- Die Kosten einer Ausbildung für ihre Kinder sind zu hoch.
- Die Ausbildung, die angeboten wird, hat keine Relevanz zu beruflichen Erfordernissen und Fertigkeiten, die für viele sehr wichtig und dringend sind.
- Geschlechterdiskriminierung hindert die Mädchen, in der Ausbildung und im Erlernen der Fertigkeiten weiterzukommen, um ökonomische Selbständigkeit zu erlangen.
- Diejenigen, die in technischen Berufen arbeiten, haben keinen Zugang zu einer Ausbildung, wo sie jene Fertigkeiten lernen könnten. Andererseits arbeiten diejenigen selten in den technischen Berufen, die dazu einen Zugang haben.

Das Modell und Programm von CMES stellen ein alternatives und flexibleres Ausbildungprogramm dar, welches die Erfordernisse des Lebensunterhalts für die jungen Menschen aus den ärmeren Schichten anspricht. Das Programm bietet den Jugendlichen unterschiedliche Optionen durch eine integrierte Ausbildung, Training und verwertbare Praktika und Arbeitserfahrungen. Das Programm bedient z.Z., wie oben erwähnt, über 20,000 SchülerInnen in 20 ländlichen Gebieten in Bangladesh.

Das Programm zielt auf Beschäftigungsmöglichkeiten auf der Basis der technischen Ausbildung und für Selbständigkeit und Zugang zu neuen Möglichkeiten und Technologien auch in den ländlichen Gebieten von Bangladesh. Die integrierte Angehensweise von CMES macht die Ausbildung zu einem unterstützenden Faktor bei der Entwicklung von Fertigkeiten, die unmittelbar eine Lebensunterhalt sichernde Beschäftigung ermöglichen kann und umgekehrt.

Als zweiten Schwerpunkt stellte der Referent das Programm für die junge Mädchen vor, das die besonderen Probleme, die z.T. traditionsbedingt und z.T. wegen der Armut entstanden sind, angeht und Lösungsansätze erarbeitet.

### **Das Programm für junge Mädchen (AGP - Adolescent Girls' Program)**

Aus der gewonnenen Einsicht, dass die armen heranwachsenden Mädchen in Bangladesh immer eine besondere benachteiligte Gruppe gebildet haben, die durch Frühheirat und Mutterschaft im frühen Alter keine normale und gesundheitlich unbeschadete Jugend durchleben könnte, hatte CMES 1991 ein „Adolescent Girls' Program“ (AGP) ins Leben gerufen. Dieses Programm umfasst z.Z. über 30.000 Mädchen. Die Mädchen werden über die gesellschaftliche Fragen informiert, die sie betreffen, fassen den Entschluss, vor dem 18. Lebensjahr nicht zu heiraten und können Darlehen von einer Mikrokreditbank aufnehmen, um mit den bei AGP gelernten Fertigkeiten ein kleines Unternehmen zu betreiben. Dies ist zu einem sehr erfolgreichen Programm im Bereich Geschlecht und Entwicklung in Südasien geworden und hat viele Auszeichnungen erhalten und Nachahmung innerhalb und außerhalb des Landes gefunden.

2002 hat CMES ein Pilotprojekt mit der Organisation, DTM (Designs that Matters News) angefangen, in dem Verbindungen zu kleineren Unternehmen und Geschäften nahe der Ausbildungszentren geschaffen werden, wo die SchülerInnen in der Folge Praktika absolvieren können. Eine erste Gruppe mit 125 SchülerInnen konnte 2003 ein Praktikum absolvieren, und auch für weitere 200 SchülerInnen wurden Plätze in so unterschiedlichen Bereichen wie Elektrik, Schweißen, Textil, Mechanik, Gesundheit, Informatik oder Tischlerei gefunden. Die Ergebnisse waren ermutigend. DTM und CMES sind bemüht, die Palette der angebotenen Praktika noch zu erweitern und werden einen weiterführenden Mechanismus zur Eingliederung von Jugendlichen in die Arbeitswelt nach Abschluss des Praktikums errichten.

Er zeigte auch einige Bilder, in denen die SchülerInnen an einfachen technischen Einrichtungen ihre Kenntnisse ausprobierten oder selbst die Geräte zusammenbauten. Im Publikum wurden mit besonderem Interesse die Bilder mit preisgünstigen Solaranlagen, die CMES in ihren Einrichtungen herstellen und betreiben, zur Kenntnis genommen, denn die Anlagen schienen den einheimischen finanziellen und technischen Voraussetzungen besonders angepasst zu sein.

#### **5.4. Schulpartnerschaften Hamburger Schulen: „Kooperationsmodell Ausbildung“ (Zusammenfassung)**

*Referent: Clemens Kröhler, Lehrer Gesamtschule Blankenese*



Clemens Kröhler (links)

Herr Kröhler stellte die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Gesamtschule Blankenese mit den Schulen und anderen Institutionen in Nicaragua im Bereich Solartechnik und deren Anwendung in verschiedenen Bereichen vor. Die Partnerschaft besteht auch in anderen Ländern der „Sonnengürtel“ - Länder wie Mexiko, Guatemala, Nicaragua, Panama, Ecuador, Gambia, Mali und Tansania. An der Entwicklungszusammenarbeit in diesen Ländern beteiligen sich auch andere Schulen über die Organisation „Eduard“, die Karl-Heinz Korupp und Clemens Kröhler gegründet haben, und die sich im Bereich Solarenergie und Entwicklung betätigt. Schwerpunkt der Vorstellung waren die Zusammenarbeit und die Projekte in Nicaragua.

Herr Kröhler zeigte mit Hilfe eines Beamers Bilder von den Projekten – Solaranlagen in den Schulen, Bauernhöfen, Agrarinstitut oder Hochschulen, Einsatz des Solarstroms für verschiedene Zwecke und die Helfer, Mitarbeitenden und anderen Menschen - aus Nicaragua und anderen Partnerländern, wobei Nicaragua den Hauptteil ausmachte.

Er erläuterte dabei auch die Vorgehensweise – die SchülerInnen der Gesamtschule arbeiten bei verschiedenen Projekten in Nicaragua oder anderen Ländern mit. Das theoretische und technische Wissen für die Projekte eignen sie sich in Vorbereitungskursen in Hamburg vor ihrem Einsatz in den Zielländern an.

Beim Vortrag ging er auch kurz auf die Organisation „Eduard“ und deren Arbeit ein. „Eduard“ ist eine Initiative von Karl-Heinz Korupp (Ingenieurunternehmen aus Hamburg) und Clemens Kröhler. Die Schwerpunkte der Arbeit von Eduard liegen auf der Solarenergie. Dabei vervielfacht „Eduard“ das Beispiel der Gesamtschule Blankenese, die seit acht Jahren in ihren Nord-Süd-Partnerschaften die Themen Ausbildung, Solarenergie und Entwicklung zusammenfasst.

## **5.5. Analyse der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Förderung der Investitionen zur Verbesserung der Arbeitsmarktsituation (Zusammenfassung )**

*Prof. Dr. Abul Barkat, Dhaka Universität, Bangladesh*



Prof. Dr. Abul Barkat (2. von links)

Der Referent leitete seine Thematik mit einer kurzen Beschreibung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Bangladesh ein und stellte den Kontext, in dem die Fragen der Investition und Entwicklung in Bangladesh zu betrachten sind.

Gleich zum Anfang seiner Rede äußerte er die Feststellung, dass ein schnelleres Fortschreiten der Entwicklung ohne Investitionen - und im Fall von Bangladesh ohne ausdauernde groß angelegte Investitionen in sowohl produktive als auch menschliche Entwicklungsformen - unwahrscheinlich ist.

In einer Analyse der wirtschaftlichen Lage in Bangladesh zeigte er mit Zahlen und Fakten die Hauptgründe dafür auf:

Das pro Kopf-Einkommen ist immer noch eines der niedrigsten der Welt und das in einem der am dichtesten bevölkerten Länder (Bruttonsozialprodukt pro Kopf US \$390 für 140 Mio. von Menschen, wo die Dichte der Bevölkerung ungefähr 850 Personen pro qkm. ausmacht); die Wachstumsrate beträgt zwischen 4% und 5%; die industrielle Basis ist immer noch in einer Anfangsphase; Nichtbauernhof und Außerbauernhof-Aktivitäten sind immer noch in ihren anfänglichen Stufen; Einkommensungleichheiten sind nicht nur hoch, sondern nehmen zu; ein Überschuss in der Nahrungsmittelproduktion ist erreicht worden, aber Verteilung bleibt sehr unausgewogen; Landlosigkeit und Marginalisierung unter ländlicher Bauernschaft (umfassend 76% der Bevölkerung) und städtischen Armen (besonders Slumbewohner und sozialschwache Einkommensteil der Bevölkerung), ist hoch, d.h. der Besitz und Zugang der armen Menschen zu den produktiven Ressourcen nehmen ab; die Jugendarmutssituation wird schlechter - 40 Prozent der 44 Millionen Jugendbevölkerung (zwischen 15 und 30 Jahren), ist arbeitslos; die Gesundheit und die Ausbildung der Menschen, besonders jene von den armen Frauen und Kindern, werden im Gegensatz zu den unproduktiven öffentlichen Ausgaben vernachlässigt, z.B. Ausgaben für militärische Zwecke oder wenig sinnvolle Bürokratie usw.

Nach der Schilderung der schwierigen Bedingungen sprach der Referent über die positiven Aspekte, die den Prozess der Entwicklung in Bangladesh beschleunigen könnten. Die allgemeine Bevölkerung erhält nur geringe Förderung durch die Regierung. Die meisten Menschen sind mit dem sehr beschränktem Zugang zu Anstellung, primärer Gesundheit und grundlegender Ausbildung usw. zufrieden und beweisen ihre Zähigkeit und ihre Fähigkeit, mit schwierigen Situationen zu recht zu kommen. Andererseits sind große Vorkommen von öffentlichem, landwirtschaftlich genutztem und nicht landwirtschaftlich genutztem Land und Wasser oder

von hoch qualitativem Erdgas (die billigste Quelle der Elektrizitätsproduktion, während nur 32% der Haushalte den Zugang zur Elektrizität besitzen) vorhanden.

Der Referent zog das Resümee, dass es bei der Weiterentwicklung um einen durch Freiheit vermittelten Prozess gehen muss, um diese positiven Faktoren anzuwenden und so die Auswirkungen der negativen Faktoren zu verringern. Dies ist mit nur groß angelegter Investition möglich, für die ein investitionsfreundliches Klima sichergestellt werden muss. Dies ist ein politisch-wirtschaftliches Programm, das ausdauernden politischen Willen und Engagement benötigt, um verwirklicht werden zu können.

In der Folge sprach er über die positiven und negativen Entwicklungen der letzten Jahre, die für die Investition in Bangladesh von Bedeutung sind.

### ***Tendenzen in der investmentsbezogenen Entwicklung***

Die **guten Nachrichten** in der mit Investition assoziierten wirtschaftlichen Entwicklung beinhalten:

- Eine zunehmende Verflechtung mit der globalen Wirtschaft: In den 90er Jahren (d. 20. Jh.) hat sich der Handel verdoppelt und konnte 31% der BSP von 2001 erreichen;
- Deregulierung ausländischer Investition in großem Ausmaß;
- Auftrieb in der beschleunigten Repatriierung von Gewinn und Einkommen;
- Formulierung von industrieller Entwicklung förderlichen Politikreformen, die Importkontrollen verstärkt, Exporte gefördert und Tarife rationalisiert haben;
- Änderung von festem zu flexiblem Wechselkurs der Landeswährung (beschränkt auf aktuelle Transaktionen und nicht für Kapitalkonten).

All diese positiven Entwicklungen konnten wegen der weniger förderlichen Faktoren der strukturellen Natur nicht auf das gewünschte Niveau realisiert werden. Die negativen Faktoren sind u.a. die folgenden:

- Das Verschlechtern der Recht- und Ordnungssituation;
- Schwache staatliche Fähigkeit, zu regieren und Dienste zu liefern; das wird hauptsächlich dem Mangel an Transparenz und Verantwortlichkeit öffentlicher Institutionen zugeschrieben;
- Zunehmendes Misstrauen dem Gerichtswesen gegenüber
- Langsame Zunahme der Investition in produktive Sektoren;
- Mangelndes Interesse der Investoren; viele ausländische Investoren haben sich schon zurückgezogen;
- Langsames Tempo der Reformen in institutionellen und Aufsichtsorganen;
- Schwacher Aufschwung bei der Liberalisierung, besonders in der Infrastruktur;
- Weniger Betonung auf Prioritätensetzung und Aufeinanderfolge der Liberalisierung;
- Hoher Anteil an nicht für Investitionen vorgesehenen Krediten;
- Dürftige ausländische Investitionen: etwa U.S. \$620 Mio. jährlich während der Periode 1992-2000, eine der niedrigsten im wachsenden Asien.

Nach Darstellung der ökonomischen und finanzpolitischen Bedingungen und Maßnahmen seitens der Regierung stellte der Referent seine Vorschläge und Ansätze zur Besserung des Investitionsklimas und zur Förderung der ökonomischen Entwicklung in Bangladesh dar.

## ***Einige Vorschläge, Investition und wirtschaftliche Entwicklung zu fördern:***

In der gegenwärtigen sozioökonomischen Lage von Bangladesh kann wirtschaftliche Entwicklung durch gemeinsame Anstrengungen, das Investitionsklima zu verbessern, erreicht werden. Es kann aber nur durch bessere Regierungsführung – inklusivistische Regierungsgewalt sichergestellt werden. Vor einem Abschluss mit mehr spezifischen Details können die folgenden Punkte für künftige Investitionsmöglichkeiten in Betracht gezogen werden:

- Es ist möglich, das Investitionsklima durch Änderungen der Institutionen und der Politik zu verbessern und dadurch die Investition anzutreiben.
- Es ist möglich, sowohl das Investitionsklima sicherzustellen als auch die Frage gesellschaftlicher Einbeziehung durch Reformen in der Regierungsführung anzugehen.
- Die Stärkung der staatlichen Institutionen und Rechtsstaatlichkeit würde Voraussetzungen schaffen, um das Klima für Produktivität, Arbeitsplätze, Wirtschaftswachstum und menschliche Entwicklung zu verbessern.
- Es ist möglich, das Wachstum einbeziehender zu gestalten durch Umsetzung eines Entwicklungsprogramms, in dem Entwicklung als ein Freiheit vermittelter Prozess angesehen wird, um fünf substanzielle Freiheiten für alle sicherzustellen: politische Freiheit, wirtschaftliche Perspektiven, gesellschaftliche Einrichtungen, Transparenzgarantie und schützende Sicherheit. Dies ist im Grunde eine Frage, Chancenfreiheit zu einem ausgefüllten Leben zu schaffen.

In einer Ära der Globalisierung und wechselseitiger Abhängigkeit von Wirtschaften brauchen die folgenden spezifischen Fragen pro-aktives Denken, um höhere Investitionen für wirtschaftliche Entwicklung von Bangladesh zu fördern:

- ***Hinsichtlich politischen Willens, Engagements und Stabilität:***

Die Institutionalisierung von demokratischen Normen und Werten:

- Das Sicherstellen von Rechtsstaatlichkeit;
- Das Initiiieren von Wahlreformen;
- Das Verbessern der Recht- und Ordnungssituation;
- Das Initiiieren von Reformen, lokale Regierungsgewalten zu stärken;
- Das Kartographisieren örtlicher Ressourcen.

Es ist offensichtlich, dass der Großteil der Schwäche des Staates vom Mangel an Engagement und Willen der politischen Führung ausging. Deshalb sollte jede Reform, die entworfen wird, um die Fähigkeit des Staates zu verbessern, in den regierenden politischen Parteien beginnen. Auch oppositionelle politische Parteien können eine wichtige Rolle spielen, indem sie auf eine demokratische Weise am politischen Prozess teilnehmen.

- ***Hinsichtlich guter Regierungsführung, um die Kosten zu minimieren, in Bangladesh Geschäfte zu machen,:***

- das Rationalisieren von Bürokratie - Schulung, Ernennung, Versetzung, Beförderung;
- das Zügeln von Korruption;
  - Unabhängigkeit und Effizienz des Antikorruptionsbüros fördern

- Stärkung und Reform der finanziellen Buchführungsagenturen der Regierung für erhöhte finanzielle Transparenz;
- Das Stärken des Ausschusses der Investition, um Sektorpriorität zu fördern und Bereiche von vergleichbaren Vorteilen von Sektoren einschließlich export-orientierter ausländischer Investition (FDI) zu fördern;
- Förderung wirtschaftlicher Diplomatie
- Einführen von e-Regierungsführung für erhöhte Transparenz;
- Engagierte Regierungsführung: Erhöhte Anstrengungen, Beziehungen zwischen öffentlichen Beamten auf der Graswurzelebene und den Geschäftsleuten zu verbessern.

Es wird immer wieder bemerkt, dass es kein Politikmiserfolg sondern strukturelle Schwäche des Staates und seiner Bürokratie ist, die für Misserfolg, ausländische Investition (FDI) nach Bangladesh zu ziehen, verantwortlich sind. Diese strukturelle Schwäche funktioniert wie eine Zusatzsteuer und hält Investoren davon ab, nach Bangladesh zu kommen.

- ***Hinsichtlich förderlicher Infrastruktur:***

- das Verbessern von Dienstleistungen, einschließlich der Elektrizität und des Gases;
- das Erhöhen von Effizienz der Häfen;
- Entwicklung der Informationstechnologiebasis.

Bangladesh konnte nie FDI (Investitionen aus dem Ausland) ohne adäquates Infrastrukturangebot anziehen. Es ist aber wichtig, zu bemerken, dass obwohl Ausdehnung öffentlicher Einrichtungen lebenswichtig ist, es noch wichtiger ist, Qualität und schnelle Dienstlieferung von dem, was wir schon haben, zu steigern.

- ***Hinsichtlich der Entwicklung des Kapitalmarktes:***

- Richtige Verwendung der Überweisung (die erstklassige Quelle von Fremddevisen)
- Transparenz der Börsenaktivitäten.

- ***Hinsichtlich der Imagepflege von Bangladesh:***

Chinesische und indische Erfahrungen zeigen, dass im Allgemeinen im Ausland lebende Landsleute bei der Investition aus dem Ausland die Vorreiterrolle in einem Land spielen. Aber Bangladesh leidet ernsthaft an einem Imageproblem. Sogar die örtlichen Investoren sind sehr zögernd, in Bangladesh zu investieren. Also muss die Regierung zusammen mit obengenannten Maßnahmen gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um das Image von Bangladesh zu verbessern.

Es ist höchst wahrscheinlich, dass all diese Schritte die Leistung von Bangladesh in einbeziehender wirtschaftlicher Entwicklung durch beschleunigte Masseninvestition in sowohl öffentlichen, als auch privaten Sektoren durch einheimische und auch internationale Quellen verbessern würden.

Das Publikum verfolgte das Referat mit Interesse; besondere Aufmerksamkeit schenkten sie der Schilderung der strukturellen Bedingungen, die das Investitionsklima in Bangladesh beeinflussen, wie auch den Lösungsansätzen, speziell den Vorschläge bezüglich politisch-administrativer Reformen sowie auch im Markt- und Finanzbereich. Die Themen wurden später in der Podiumsdiskussion weiter erörtert.

## **5.6. Praktische Erfahrung der in Bangladesh tätigen hamburgischen Unternehmen (Zusammenfassung)**

*Referent: Thomas Wünsche, Geschäftsführer, Promtex Handelsgesellschaft mbH & Co.*



Thomas Wünsche (links)

Der Referent sprach über die Erfahrungen, die er als ausländischer Kaufmann im Bekleidungssektor in Bangladesh gemacht hatte. Dabei kommentierte er seinen Eindruck über das Land und die Menschen. Seiner Meinung nach stellen die Verhältnisse in Bangladesh Herausforderungen aber auch Chance für ausländische Unternehmer.

Als positive Eindrücke nannte er die offene und tolerante Haltung der Menschen in Bangladesh wie auch deren Fleiß, Intelligenz und den Willen, mit den schwierigen ökonomischen und Umweltbedingungen fertig zu werden und sich für die Weiterentwicklung des Landes zu bemühen.

Bei der Schilderung der Probleme und Herausforderungen sprach er über die mangelnde Kompromissbereitschaft in der Politik und unter den großen Parteien, und die daraus resultierenden häufigen landesweiten Streiks, die das ganze Land lahm legen und der Ökonomie des Landes massive Schaden zufügen. Darüber hinaus sprach er über die schwache und unzureichende Infrastruktur - das veraltete und ungenügende Schienennetz, dürftiges Straßennetz -, die für den Transport und die ökonomische Aktivitäten hinderlich ist. Dazu zählen auch die unzureichenden und ineffizienten Hafenkapazitäten.

Er wies weiter auf die gesellschaftlich-staatlichen Sonderheiten wie Korruption und Bürokratie hin, die dem ökonomischen Engagement, auch für ausländische Unternehmer, Schwierigkeiten bereiten.

Der Referent sprach auch darüber, gegen welche Konkurrenz sich Bangladesh zu behaupten hat und haben wird, vor allem nach dem Ablauf des Multifaserabkommens, und welche Anstrengungen in politischen, gesellschaftlichen und technologischen Bereichen wie auch im Bildungsbereich des Landes das Volk unternehme müsse, um die Herausforderungen meistern zu können.

Zum Schluss äußerte er seine Verbundenheit mit Bangladesh und dessen Volk und seinen Entschluss, sich weiterhin in Bangladesh zu betätigen und die Entwicklungsbestrebungen der Bangladeshis zu unterstützen. Als ein Erfahrungsbericht aus erster Hand erfreute sich sein Vortrag des besonderen Interesses des Publikums. In der nachfolgenden Diskussion konnten die Fragen weiter vertieft werden.

## **5.7. Analyse des Gesundheitssystems (Struktur, Problemberiche und Lösungsansätze) (Zusammenfassung des Vortrags)**

Referent: Dr. Siddiquel Haque Universität Halle

Mit Hilfe einer PowerPoint Präsentation stellte der Referent das Gesundheitssystem in Bangladesh ausführlich dar. Bevor er in die Thematik einstieg, stellte er in Zahlen einige Informationen zu Bangladesh und der dortigen Gesundheitsversorgung und auch die entsprechende Statistik über Deutschland vor. So konnten die Zuschauer aus den Zahlen einen ersten Eindruck über die Problematik gewinnen.

Bangladesh, ein Land von 147.570 qkm. mit 140 Mio. Einwohnern, ist eines der am dichtesten bevölkerten Länder der Welt (Bevölkerungsdichte ist 850/qkm.). Die Bevölkerungswachstumsrate beträgt 1,54 %; das BSP (pro Kopf) ist 390 \$. Gesamtzahl von Ärzten: 32.498. Das Verhältnis der Ärztezahl zur Bevölkerung ist 1:4043. Gesamtzahl der Krankenhaus-Betten: 45.607. Die Kindersterblichkeitsrate beträgt 64.32 (bei 1000 Lebendgeburten); die Sterblichkeitsziffer der Mütter bei der Entbindung ist 3.3 (zu je 1000). Die heutige Lebenserwartung beträgt 68 Jahre. Gesundheitsausgaben pro Kopf sind € 3.

Bangladesh wird in sechs administrative Regionen eingeteilt, die insgesamt in 64 Kreisstädte unterteilt sind. Jede Kreisstadt wird in einige Verwaltungseinheiten, „Thanas“ genannt, unterteilt: Die Thanas werden wiederum in weiteren kleineren Einheiten, etwa Bezirken, zusammengeschlossen, die in ländlichen Gebieten einige Dörfer umfassen. Das Gesundheitsversorgungssystem wird entsprechend den administrativen Einheiten und Stufen organisiert und aufgebaut.

Nach der Skizzierung des organisatorischen Aufbaus stellte er das Gesundheitsversorgungssystem detailliert dar.

### **Gesundheitsversorgungsdienstsystem in Bangladesh**

Das Gesundheitsversorgungsdienstsystem in Bangladesh basiert auf dem Modell der primären Gesundheitsversorgung, das verschiedene Stufen der Gesundheitsdienste umfasst, die sich wie folgt darstellen lassen:

#### ***Primäre Stufe***

Bezirksgesundheits- und Familienfürsorgezentrum in jedem der Bezirke, Haus-Dienstleistung, integrierter Gesundheits- und Familienplanungsdienst durch Außendienstmitarbeiter und 31-Bett-Krankenhäuser (mit 6 Betten für Entbindungsdienst für Mutter und Kind und Familienplanung) auf „Thana“-Ebene. Unterhalb der Thanas Ebene, in den aus einigen Dörfern oder Bezirken bestehenden Einheiten, s.g. „Unions“, gibt es eine Unter-Einrichtung, um Gesundheitsversorgung und Familienplanungsdienste anzubieten.

#### ***Sekundäre Stufe***

Kreiskrankenhäuser mit 100 Betten, die spezielle Gesundheitsdienstleistung durch Spezialisten in medizinischen, chirurgischen, gynäkologischen Bereichen und im Entbindungsdienst, in der Augenheilkunde, der klinischen Pathologie, bei Bluttransfusion und im öffentlichen Gesundheitslabor anbieten – dies ist die 2. Stufe von Verweisung.

## **Nationale / Tertiäre Stufe:**

Medizinische Hochschul-Krankenhäuser / Postgraduierten und öffentliche Gesundheits- und medizinische Institute und andere spezialisierte Krankenhäuser auf der nationalen Ebene, wo viel umfangreichere, spezialisierte und auch bessere Laboreinrichtungen vorhanden sind.

Im Gesundheitsversorgungsdienstsystem spielt das *Verweisungsanordnungssystem*, das den Gesundheitsdienst von der untersten Stufe zu höchsten Einrichtungen verbindet, eine sehr wichtige Rolle, um der ländlichen Bevölkerung einen guten Dienst anbieten zu können.

Danach sprach er über die verschiedene Problembereiche, die mit der Gesundheit der Menschen in Bangladesh zu tun haben. Er nannte und behandelte die Problembereiche in einzelnen.

## **Verschiedene relevante Bereiche der Gesundheitsprobleme in Bangladesh**

### ***Bevölkerungsproblem***

Bangladesh hat eine große Bevölkerung, ca. 140 Mio., mit der höchsten Dichte in den Entwicklungsländern (Flächenland) - ca. 850/qkm. - und eine Wachstumsrate von netto 1,5%. Die Wachstumsrate beeinflusst die sozioökonomische Entwicklung des Landes ungünstig.

### ***Problem der übertragbaren Krankheiten***

Übertragbare Krankheiten sind weiterhin die Hauptkrankheiten in Bangladesh. Sterblichkeit und Anfälligkeit sind aufgrund dieser Krankheiten sehr hoch. Infektionskrankheiten wie Cholera, Typhus, Tuberkulose, Lepra, Tetanus, Keuchhusten, Masern, Tollwut, parasitäre Krankheiten wie Malaria, Filariasis und Wurmbefall sind verantwortlich für größere Krankhaftigkeit.

### ***Ernährungsproblem***

Bangladesh leidet an einigen der schwerwiegendsten Mangelernährungsprobleme. Etwa 49,5% der Bevölkerung lebt mit einer Kalorieneinnahme, die weniger als 2122 KCL ist. Zu den anfälligsten Gruppen gehören Kinder unter 5 Jahren, schwangere und stillende Mütter. Zu den vorherrschenden Problemfeldern gehören Eiweißmangel, Mikroernährungsmängel und parasitäre Verseuchung.

### ***Problem mit Medizinischen Versorgungsdienst***

Der primäre Gesundheitsdienst ist nicht zufriedenstellend. Die Logistik an der „Graswurzelebene“ (Thana-Gesundheits- und Familien-Fürsorgekomplex und Bezirksnebenzentren) ist unzureichend. Unzureichende Anzahl der Ärzte, Labor, Techniker, geschulte Krankenschwestern und andere Arbeitskräfteprobleme machen es schwierig, angemessenen Gesundheitsdienst zu leisten. Die hohe Patientenzahl im Verhältnis zu Ärzten (4093 Patienten für jeden Arzt\*) macht es sehr schwierig, selbst den minimal benötigten Gesundheitsversorgungsdienst zu leisten.

## **Umwelttechnische Hygieneprobleme:**

### ***Mangel an sauberem Trinkwasser***

Etwa 118 Personen nutzen gemeinsam einen Rohrbrunnen in ländlichen Gebieten. Der Gebrauch von offenem, verunreinigtem Wasser von Teichen und Flüssen für Trinken und Kochen vergrößert das Risiko der durch Wasser übertragenen Krankheiten. Aufgrund der Verseuchung des

Grundwassers mit Arsen ist die ländliche Bevölkerung gezwungen, offenes, verunreinigtes Oberflächenwasser zu benutzen.

### ***Primitive Methode von Exkrementenbeseitigung***

Es wird geschätzt, dass beinah 80% aller Krankheiten in Bangladesh direkt oder indirekt mit der schlechten Hygiene zusammen hängen, welche durch unzureichende Verwendung von sauberem Wasser und die unhygienische Beseitigung menschlicher Abfälle entsteht. Die Kinder sind die verwundbarste Gruppe und Durchfall ist die Ursache in fast 30-32% der Todesfälle in der Altersgruppe der 1- bis 9 -Jährigen. Die durchschnittliche Verwendung von wasserversiegelten Latrinen in jedem Dorf liegt bei nur 14.

Nach der Schilderung der Problembereiche erläuterte der Referent die wichtigen Gesundheitsprogramme in Bangladesh und stellte einige der Programme vor.

### ***Wichtige Gesundheitsprogramme in Bangladesh sind:***

- Entbindungs-, Kindergesundheitsdienste und Familienplanung.
- Ausgedehntes Programm zur Immunisierung.
- Kontrolle von Durchfallkrankheiten.
- Integrierte Bewältigung von Kinderkrankheiten.
- Entbindungsnotdienste.
- Kontrolle von übertragbaren Krankheiten.
- Tuberkulose und Leprakontrollprogramm.
- Malariakontrollprogramm.
- Sauberes Trinkwasser und Hygiene.

Der Referent erläuterte folgende Programme eingehender:

### ***Entbindungs- und Kindergesundheitsdienst und dessen Ziele***

Bangladesh hat eine hohe Rate an Todesfällen bei der Geburt-, Säuglings- und Kindersterblichkeit, welche vor allem durch schlechte Hygiene bei der Entbindung, Tetanus nach der Geburt, Durchfall und andere übliche ansteckende Krankheiten verursacht werden, wie auch durch die hohe Rate der Fruchtbarkeit. Einige Maßnahmen zur Implementierung des Entbindungs- und Kindergesundheitsdiensts sind getroffen worden, die eine Priorität auf Impfung und Training für Hebammen legen, um sichere Entbindung zu gewährleisten. Das Programm soll u.a. Todesfälle bei der Entbindung, Säuglingssterblichkeit, Tod der Kinder bei der Geburt reduzieren, Gesundheitsfürsorge für Mütter und Kinder während der Schwangerschaft und nach der Geburt sichern und durch Impfung Sterblichkeit, Erkrankung und körperlich-geistige Behinderung der Kinder reduzieren. Weiter soll das Programm Sterblichkeit und Erkrankung durch Durchfall und mangelnde Ernährung reduzieren wie auch durch Familienplanung die Geburtenrate verringern.

### ***Erweitertes Impfungsprogramm (EPI – Expanded Program on Immunization)***

Im April 1979 wurde dieses Programm eingeführt, um die folgenden sechs gefährlichen Kinderkrankheiten zu bekämpfen: Diphtherie, Keuchhusten, Tetanus, Kinderlähmung, Masern und Tuberkulose. Dies ist Teil eines globalen Programms, das von WHO und UNICEF unterstützt wird. Impfung gegen Hepatitis B ist neuerdings in dieses Programm aufgenommen worden.

Zielpersonen sind Kinder unter 1 Jahr, Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahre und besonders schwangere Frauen.

### **,,EPI Plus“**

Zusätzlicher Gesundheitsversorgungsdienst während der Impfungsphase wird EPI Plus genannt. Mutter und Kind werden während der Impfung gemeinsam in Gesundheitsfragen versorgt.

### ***Integriertes Management der Kinderkrankheiten (IMCI – Integrated Management of Childhood Illness)***

Diese Maßnahme zielt auf fünf wichtigste Ursachen der Kindersterblichkeit in Bangladesh: Schwere Atmungsbeschwerden, Durchfall, Masern, Malaria und Unterernährung. Es werden präventive und heilende Maßnahmen sowohl in Krankenhäusern und Zuhause ergriffen, medizinisches Personal weiter ausgebildet und die Mütter in der Kinderfürsorge unterwiesen.

### ***Notdienst bei Entbindung (Emergency Obstetric Care – EOC)***

Das EOC-Programm wird von WHO unterstützt und will sich um die Entbindungen auf Dorf- und weiteren höheren Stufen kümmern, um die Sterblichkeit der Mütter und Kinder zu reduzieren. Ärzte und andere Krankenpfleger werden in den verschiedenen Aspekten der Entbindungsfragen ausgebildet, es wird bessere Ausstattung angestrebt sowie auch Einrichtungen für Bluttransfusion organisiert.

### ***Kontrolle der Durchfallkrankheiten***

Dies ist ein wichtiges und erfolgreiches Gesundheitsprogramm in Bangladesh. Massenmedien sind in das Programm einbezogen worden. So konnte das öffentliche Bewusstsein und die Fürsorge in der Familie steigert werden. Verschiedene Methoden der „Oral Rehydration Therapie“ (ORT), die in fast allen Gesundheitsdienseinrichtungen eingesetzt werden können, haben jetzt die Durchfallkrankheiten besser unter Kontrolle gebracht.

Nachdem der Referent die Programme erläutert hatte, nannte er die Probleme bzw. die Problemfelder, die für die Gesundheitsversorgung in Bangladesh eine Herausforderung darstellen. Diese sind wie folgt:

### **Hindernisse bei der Leistung des Gesundheitsvorsorgungsdiensts in Bangladesh**

- Hohe Dichte der Bevölkerung.
- Niedrige Zahl der Ärzte im Verhältnis zur Bevölkerung.
- Niedrige Zahl der Krankenhausbetten im Verhältnis zur Bevölkerung.
- Niedriger Gehalt für die Ärzte.
- Korruption.
- Minimale Finanzmittel im Bereich des Gesundheitsdienstes.
- Hohe Armutsraten.
- Bürokratie
- Instabile politische Situation
- Abwesenheit von biomedizinischen Ingenieuren, um medizinische Geräte im Stande zu erhalten

Die offenen Fragen konnten während der Podiumsdiskussion geklärt werden.

## **5.8. Projektvorstellung „Rajshahi Cancer Shelter“ (Zusammenfassung)**

*Referent: Dr. Patrick B. Biswas*

Dr. Patrick B. Biswas, Geschäftsführer, Rajshahi Cancer Shelter berichtete über die Situation der an Krebs erkrankten Menschen und ihre sozio-ökonomische Lage in Bangladesh. Er stellte die Arbeit seiner Organisation als ein praktisches Beispiel für Hilfe vor.

Er sprach von der sehr dürftigen Versorgungslage der Krebspatienten in Bangladesh, die immer noch nach weiteren Verbesserungen und bewusstem Einsatz verlangt.

Nachfolgend eine kurze Zusammenfassung seines Vortrages:

### **a. Entstehungsgeschichte:**

Am 9. November 2001 wurde „Rajshahi Cancer Shelter“ in Rajshahi (Nordwesten von Bangladesh) im Erdgeschoss des geplanten sechsstöckigen Gebäudes auf seinem eigenen Gelände eröffnet.

1992 wurde dieses „Rajshahi Cancer Shelter“ mit Hilfe der Menschen aller Berufsgruppen der Gesellschaft als eine gemeinnützige Organisation entwickelt. Der „Shelter“ fing seine Arbeit an, indem er die diagnostizierten fortgeschrittenen Krebspatienten stationär aufnahm und ihre Chemotherapie und Strahlentherapie in Zusammenarbeit mit Rajshahi Hochschulkrankenhaus organisierte.

Bei einer Vielzahl von Krebs-Patienten wird üblicherweise die Diagnose in einer sehr späten Phase festgestellt, wenn es für eine heilende Behandlung kaum noch Möglichkeit gibt. So müssen die meisten von ihnen ohne Hoffnung nach Hause zurückkehren und auf einen unvermeidlichen und schmerzvollen Tod warten.

Bedauerlicherweise ist dies heute noch die reale Situation für 44 Mio Menschen im Nordwesten von Bangladesh. Es gibt weder ein spezialisiertes Krankenhaus in dieser Region, das geeignet wäre, die Krebserkrankungen in einem Frühstadium zu erkennen noch gibt es Bildungsangebote, die zur Bewusstseinsentwicklung über diese Krankheit bei der Bevölkerung beitragen.

### **b. Zielgruppe**

Für administrative Zwecke wird Bangladesh in sechs Divisionen eingeteilt. Aus jenen sechs Divisionen umfaßt ihr Programm nur zwei Divisionen mit über 44 Mio. von Menschen.

Ein Überblick über die Anzahl der Bevölkerung/Zielgebiete des Rajshahi Cancer Shelter:

<b>Divisionen</b>	<b>Qkm.</b>	<b>Population</b>	
Barisal	13.297	8,865,509	
Chittagong	33.771	23,372,706	
Dhaka	31.119	37,953,176	
<b>Khulna</b>	<b>22.274</b>	<b>14,336,237</b>	<b>Zielgebiet RCS</b>
<b>Rajshahi</b>	<b>34.513</b>	<b>29,832,561</b>	<b>Zielgebiet RCS</b>
Sylhet	12.596	7,754,267	
<b>Bangladesh</b>	<b>14.7570</b>	<b>122,114,46</b>	

### **c. Vergleichende Studie von Krebserkrankten in Bangladesh und in Industrieländern**

Im Vergleich zu den Industrieländern kommt Krebs in Bangladesh häufiger vor. Die Sterblichkeitsrate ist auch höher als in den Industrieländern. Folgende Faktoren sind dafür verantwortlich:

- Mangel an Bewusstsein über persönliche Gesundheit,
- ungenügende medizinische Einrichtungen,

- Umweltverschmutzung,
- nicht ausgewogene und unhygienische Nahrung usw.

In vielen Fällen ist die konservative religiöse Einstellung gegen wissenschaftliche medizinische Behandlung ein Hindernis zur Diagnose oder Behandlung.

#### **d. Warum dieser „Cancer Shelter“:**

Der Referent erzählte von seiner beruflichen Erfahrung, die er seit 1979 im Bereich der Gastro-Enterologie und Endoskopie gemacht hatte. Er musste leider die Erfahrung machen, dass jeder sechste Patient mit gastroenterischer Beschwerde zu einem späten Krebsfall wurde und er für diese Menschen praktisch nichts tun konnte. Diese krebskranken Menschen mussten nach Hause gehen und auf ein grausames und schmerhaftes Ende warten.

Diese Situation machte ihn sehr nachdenklich und er fühlte sich moralisch verpflichtet, etwas für diese Krebspatienten zu tun. So ist aus dem Elend der armen Patienten die Idee eines Krebskrankenhauses auf einer gemeinnützigen Grundlage entstanden.

#### **e. Krebspatienten im fortgeschrittenen Stadium:**

Der Referent berichtete über die Lage der Patienten und ihren Umgang mit der Krankheit wie folgt:

Die meisten Patienten, besonders aus den ländlichen Gebieten, zögern aufgrund ihrer miserablen wirtschaftlichen Situation und ihrer Unwissenheit, einen qualifizierten Arzt zu besuchen. Sie kommen nur dann zu einem Arzt, wenn es keinen anderen Ausweg mehr gibt. Üblicherweise ist dies ein sehr spätes Stadium. Sie versuchen zunächst selbst ihr Problem zu lösen. Wenn es ihnen nicht hilft, gehen sie zu einem Homöopathen oder ein Naturheilpraktiker. Häufig ist ein medizinisch qualifizierter Facharzt für sie die letzte Wahl. Bis sie einen Spezialisten besuchen, sind der größte Teil ihres Geldes und andere Hilfsmittel für weitere Behandlung erschöpft und der Krebs ist auch von seinem Frühstadium zu dem verhängnisvollen und unbehandelbaren Zustand gewachsen.

#### **f. Die Ziele und Maßnahmen :**

Der Referent stellte die Ziele und Maßnahmen der Einrichtung wie folgend dar:

Man ist bestrebt, ein Krebskrankenhaus und Forschungszentrum auf gemeinnütziger Grundlage aufzubauen, weil es in Bangladesch kein solches Krankenhaus außerhalb der Hauptstadt gibt. Die meisten Menschen, die in den ländlichen Gebieten wohnen, können sich Reisen, Aufenthalt und Behandlung in der Hauptstadt nicht leisten. Deswegen ist es sein Ziel, ein Krebskrankenhaus für die etwa 44 Mio. Einwohner der nordwestlichen und südlichen Gebiete von Bangladesch zu gründen.

Seit 1992 versucht man, die Situation zu erklären und die Notwendigkeit eines Krebs-Krankenhauses hervorzuheben. Viele Menschen erkannten es und wollten finanziell unterstützen. Sie kümmerten sich um die Beteiligung der Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Gesellschaft und gingen an die Arbeit.

Aus den Erfahrungen der letzten Jahre wurde festgestellt, dass die stationäre Aufnahme der Patienten allein nicht ausreicht.

Deswegen wurde ein Drei-Stufen-Programm in Angriff genommen.

- Das öffentliche Bewusstsein soll durch gezielte Arbeit geweckt werden, so dass die Menschen auf frühe Symptome achten und sich ermutigt fühlen, zum Krankenhaus zu kommen.
- Die technische Ausstattung für frühe Diagnose muss vorhanden sein.
- Es muss kompetente Behandlungseinrichtungen geben, die von spezialisierten Ärzten und moderner Ausstattung unterstützt werden.

Sie haben ein Grundstück gekauft und das Krankenhausgebäude (nur das Erdgeschoss von den sechs Etagen ist fertig gestellt) gebaut. Sie erhielten einige Geräte durch Rotary International. Zwei Professoren von der Krebsforschung aus Hauptstadt Dhaka bieten freiwillige Dienste für diese Patienten an. Sie haben eine Abmachung mit einigen Spezialisten aus Japan. Sie besichtigen das Cancer Shelter periodisch, bieten chirurgische Behandlungen an. Außerdem wird regelmäßige Chemotherapie und ambulante Behandlungen angeboten.

Jetzt kommen die Menschen von umliegenden Bezirken zur Diagnose und Behandlung. Ziel ist, die Menschen aus den nördlichen, südlichen und westlichen Teilen von Bangladesh zu versorgen. Jeder kann kommen und seine Diagnose für einen minimalen Kostenbeitrag bestätigen lassen. Wenn die Ärzte den Krebs im frühen Stadium feststellen können, könnten viele Patienten von Krebs geheilt werden. Zurzeit können hier Chemotherapien durchgeführt werden.

Jetzt benötigt man eine Strahlentherapie-Einheit und auch etwas mehr technische und flächenmäßige Ausstattung. Um standardmäßige medizinische Dienstleistungen anbieten zu können, sind ebenso geschultes medizinische Fachpersonal erforderlich.

Die Gesamtkosten des o.g. Bedarfes werden auf ca. 2 Mio. Euro geschätzt.

Der Referent ist fest davon überzeugt, dass ein spezialisiertes Krankenhaus mit vernünftigen Einrichtungen mindestens die Lebensdauer eines solchen unglücklichen Patienten verlängern könnte und die Leiden der Patienten erheblich gelindert werden könnten.

Dies ist sein Ziel, was man gerne mit nationaler und internationaler Unterstützung erreichen möchte.

**Das Fazit des Referenten: Wenn man eine solche medizinische Einheit etablieren und dauerhaft betreiben könnte, würde es die Erfüllung eines Traumes und ein großer Beitrag für die Menschen von Bangladesh sein.**

## Teilnehmer des Seminars



## 5.9 Kulturveranstaltung

Am Abend fand die Kulturveranstaltung statt, die in Kooperation mit Bangladesh Shamiti e.V. Hamburg organisiert wurde. Der Honorarkonsul von Bangladesh, Herr Walter Stork, und der Botschafter von Bangladesh in Deutschland hielten Begrüßungsreden und wünschten gutes Gelingen.

Nach den Begrüßungsreden stellten die ausländischen Referenten sich vor und sprachen kurz über ihre Projekte bzw. ihre Arbeitsgebiete.

Anschließend begann der Kulturabend mit einem Vortrag von Frau Dr. Monika Carbe über die Werke des bengalischen Dichters Jibanananda Das zum Anlass seines 50. Todestags. Sie trug auch einige Gedichte des Dichters vor.

- a. **Werke des bengalischen Dichters Jibanananda Das** (17. oder 18. Feb. 1899 - 22. Okt. 1954)  
Referentin Dr. Monika Carbe

### *Banalatâ Sen*

Tausende von Jahren durchstreife ich die Pfade dieser Erde,  
von den Meeren um Sri Lanka inmitten der Nacht zum Malaysischen Meer.  
Viel bin ich gewandert. Ich war in der dämmrigen Welt Bimbisaras und  
Ashokas, noch weiter in der Dunkelheit der Städte von Vidarbha.  
Müde ist mein Herz, umgeben vom überschäumenden Ozean des Lebens,  
Banalatâ Sen aus Natore gab mir zwei Augenblicke Ruhe.

Die geographische Distanz erleichtert es, Bengalien als literarische Landschaft zu verstehen, unabhängig von politischen Grenzverschiebungen. Jibanananda Das, ein Zeitgenosse von Nazrul Islam, ist 1899 in Barisal, im heutigen Bangladesh, geboren und 1954 in Kalkutta, seit Jahrhunderten eine Metropole von Kunst, Kommerz und Kreativität, gestorben.

Sie alle kennen Nazrul Islam; vor fünf Jahren gab es hier in Hamburg, hier in diesem Saal, eine Gedenkveranstaltung zu seinem hundersten Geburtstag. Nazrul Islam war ein Dichter der Rebellion. Seine Lyrik wiegelt auf und verführt, verführte in den zwanziger Jahren ganz konkret zum Aufstand. Jibanananda Das, im selben Jahr, 1899 geboren, ist ein Dichter der leisen, verhaltenen Töne.

Er wuchs in einer Familie auf, in der Poesie zum Alltag gehörte wie die Musik und die verschwenderische Fülle der Vegetation. Sein Vater war Lehrer, seine Mutter schmiedete Verse und rezitierte sie – weit über den Familienkreis hinaus. Von 1917 bis 1921 studierte Jibanananda die englische Sprache und Literatur, und im Jahr 1919, als er sein Examen als B.A., als Bachelor of Arts, ablegte, erschienen auch seine ersten Gedichte.

Wie viele Autoren seiner Zeit stand er im Schatten von Rabindranath Tagore, der die folgenden Generationen zu seinen Lebzeiten in Literatur, Musik und Bildender Kunst förderte, mit freundlicher Geduld, aber auch mit kritischen Anmerkungen. Als 17-Jähriger bat Jibanananda Das den damals bereits weltberühmten Dichter um ein Urteil über seine Verse und erfuhr: „Zweifellos bist du in der Dichtkunst bewandert – dennoch ist mir unerklärlich, warum du der Sprache so viel Gewalt antust.“ Was Tagore den ersten Versuchen des jungen Dichters als Brutalität ankreidete, war die komplexe Bildersprache. Tagore erwartete Klarheit der Aussage, gepaart mit Engagement, kurz gesagt, das Ethische müsse im Gleichklang mit dem Ästhetischen stehen. Der junge Autor

ließ sich nicht abschrecken, las Charles Baudelaire und Stéphane Mallarmé, William Butler Yeats, T.S. Eliot und Ezra Pound – und Rainer Maria Rilke.

Nach dem Abschluss seines Studiums unterrichtete er in den folgenden Jahrzehnten am Calcutta City College und in Neu-Delhi, später in Barisal, seiner Heimatstadt in Ostbengalen – und nach der Teilung des Landes im Jahr 1947 ging er wieder nach Kalkutta. Nur einige seiner vielen Publikationen seien hier genannt: Jhara Palak – „Fallen feathers“ aus dem Jahr 1927, Dhusar Pandulipi – „Gray Manuscript“ von 1936 und Rupashi Bangla - Schönes Bengalen - von 1934, ein Zyklus, der erst posthum, 1957, veröffentlicht wurde.

Zu Lebzeiten galt der Dichter nicht viel, vielleicht, da er sich zeitgenössischen Strömungen verweigerte, vielleicht, da es ihm kaum auf äußere Wirkung, sondern auf die Nachhaltigkeit der inneren Eindrücke ankam.

Nachgesagt wird Jibanananda Das, dass er zum Symbolismus tendiere, dergleichen aber ließ er nicht gelten. Shyamal Dasgupta, der Das‘ Werk „Aus der Sicht der westlichen poetischen Ästhetik“ untersucht hat, zitiert dessen Kommentar zu den eigenen Texten in „Kabithâr kathâ – Über die Lyrik“: „.... man solle in seiner Dichtung keinen bestimmten Stil suchen. Symbolismus, Surrealismus, Dadaismus, Kubismus u.a. – Elemente all dieser Stilrichtungen seien in seiner Poesie gegenwärtig, aber kein bestimmter Stil überwiege.“<sup>1</sup>

Vieles – nicht nur Gedichte, sondern auch Prosatexte, unter anderem Essays und Romane, wurden erst nach seinem Tod veröffentlicht. Immerhin wurde er 1953 mit einem Preis der Nikhil Banga Rabindra Sahitya Sammelan – All Bengal Rabindra Literature Convention geehrt.

Im Oktober 1954 starb er an den Folgen eines Verkehrsunfalls in Kalkutta.

Berühmt wurde Jibanananda Das mit einer Liebeserklärung an Banalata Sen, an eine Frau, die dem Dichter, dem lyrischen Ich – und auch den Lesern – einen Moment der Ruhe im Weltgetriebe verheißt. Es wurde 1942 publiziert:

### **Banalatâ Sen**

Tausende von Jahren durchstreife ich die Pfade dieser Erde,  
von den Meeren um Sri Lanka inmitten der Nacht zum Malaysischen Meer.  
Viel bin ich gewandert. Ich war in der dämmrigen Welt Bimbisaras und  
Ashokas, noch weiter in der Dunkelheit der Städte von Vidarbha.  
Müde ist mein Herz, umgeben vom überschäumenden Ozean des Lebens,  
Banalatâ Sen aus Natore gab mir zwei Augenblicke Ruhe.

Ihr Haar war wie die uralt-dunkle Nacht in Bidisha.  
Ihr Gesicht glich dem Kunstwerk von Shravasti, wie der Seemann,  
dessen Ruder zerbrach, weit hinaustrieb auf die See und das  
grüne Gras der Zimtinsel erblickte, gerade so sah ich sie  
durch die Finsternis; „Wo waren Sie so lange?“  
fragte Banalata Sen, ihre Vogelnestaugen erhebend.

Am Tagesende kommt der Abend wie der Hauch des Taus.  
Ein Falke schüttelt Sonnenstrahlengeruch aus seinem Gefieder.  
Erdfarbenen verblassen, ein Text bereitet sich vor

---

<sup>1</sup> Ebd. S. 161

für eine Geschichte, bunt mit leuchtenden Käfern.

Alle Vögel kommen nach Hause – alle Flüsse – es endet der Tausch des Lebens.  
Es bleibt nur Dunkelheit und das Gegenübersitzen mit Banalata Sen.<sup>2</sup>

Selbst wenn man nur eine verschwommene Vorstellung von Bimbisara, dem Freund und königlichen Gönner Buddhas im 6. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung hat, von Ashoka nur weiß, dass er als Herrscher über das Reich Maghada mit seinen Untertanen im 3. Jahrhundert vor Christi zum Buddhismus übertrat und als Friedensfürst galt, der Toleranz gegenüber Angehörigen jedweder Religionsgemeinschaft übte und Zeichen für wechselseitige Akzeptanz setzte, selbst wenn man nicht weiß, welche Mythen sich hinter den „Städten von Vidarbha“, von „Bidisha“ und „Shravasti“ verbergen, ist der Sinn sofort verständlich: Die Ruhelosigkeit, das Rastlose eines durch Zeiten und Räume wandernden Ich – eines Mannes – gibt sich in dem Moment, als er zu der ersehnten Frau, Banalata Sen, kommt, die wiederum ihn erwartet hat.

Anfangs steht die innere – und äußere – Unruhe des Ich im Zentrum. Durch die Meere, die Indien umgeben, und weit darüber hinaus ist es gereist, geographisch genau fixiert und doch nicht real. Das Ich bewegt sich in einer Traumwelt. Als wäre es einer der Götter aus dem großen mythologischen Spektrum der Welt der Hindus, wandert es nicht 30, 40, wenn es hochkommt, 50 Jahre, sondern „Tausende von Jahren“, eine unmessbare, von Menschen nicht persönlich erlebbare Zeit. Zu Lande und zu Wasser, durch historisch annähernd festgelegte Zeiten, um mehr als einen Moment Ruhe zu finden – „zwei Augenblicke“. Das Bild vom „überschäumenden Ozean des Lebens“ beruht auf der Sanskritmetapher vom „Samsara“, dem quirlenden Leben, der Überflutung des Individuums durch Menschen und Erlebnisse.

„Banalata Sen“, die geliebte und ersehnte Frau, wird dann in kunstvoll komponierten Bildern beschrieben, und in wörtlicher Rede hört man, dass sie den ruhelosen Wanderer seit langem erwartet hat. Die „Vogelnestaugen“ hier und der „Sonnenstrahlengeruch“ in der dritten Strophe sind Komposita, die das Poetische des Originals kongenial wiedergeben; es sind Glücksfälle für die beiden ÜbersetzerInnen, Alokeranjan und Trudberta Dasgupta. Im heutigen Bengali lassen sich, wie im Sanskrit, von dem es sich herleitet, Komposita aus Substantiven, aber auch aus anderen Wortarten bilden. Was zum Beispiel kaum eine andere europäische Sprache zulässt, das spielerische Komponieren von Nomina zu einem einzigen Wortgetüm, erlaubt das Deutsche von seinem Regelwerk her, sodass beide Komposita sich in der Übersetzung nahtlos – und klangvoll in das Gedicht einfügen und dadurch sehr stark dazu beitragen, dass die Atmosphäre erfahrbar, fast schon erlebbar wird.

Es ist eine Heimkehr nach unendlich langen Mühen. Wenn der „Tausch des Lebens endet“, kommt, wie Christian Weiß in seinem Beitrag über Jibanananda Das in Kindlers Literaturlexikon sagt, „die Geschichte gleichsam zum Stillstand, der Augenblick wird zur Ewigkeit.“

Einen Bruch mit der Bilderwelt, ein neues Element bedeutet der Satz „ein Text bereitet sich vor“ in der dritten Strophe. Nach der Beschreibung des langen, abenteuerlichen Weges durch Lande und Meere, nach der Darstellung der Frau wird hier eine neue, abstrakte Ebene, eine andere Dimension eingeführt. „Geschichten, bunt mit leuchtenden Käfern“, fröhliche, heitere Prosa entsteht bei der ersehnten Begegnung mit Banalata Sen. Vordergründig ist es ein Gedicht der erfüllten Liebe, lässt man sich jedoch tiefer auf den Sinn ein, wird man gewahr, dass es eine Beschreibung der Heimkehr der Seele ins Unendliche ist. Wenn der „Tausch des Lebens endet“, ist es der Tod, und alles, was über das „Tagesende“ gesagt wird, bestätigt dies. Es ist Todessehnsucht, die hier heraufbeschworen wird, das Ich kehrt heim – dorthin, woher es kam. Es ist der Ausdruck einer Sehnsucht nach ewiger Ruhe, ein Verlangen, das „Samsara“ mit seiner

<sup>2</sup> Aus dem Bengali von Alokeranjan und Trudberta Dasgupta

Überflutung durch tausenderlei Eindrücke zu verlassen und in eine andere Welt einzugehen, in Dunkelheit, der geliebten Frau gegenüber. Hier von einer spezifisch hinduistischen oder buddhistischen Jenseitsvorstellung zu sprechen, wäre zu kurz gegriffen, da Jibanananda Das nicht nur auf die eigene Kultur festgelegt werden darf; das Spektrum der Weltkulturen mit ihren vielen verschiedenen Jenseitsvorstellungen war ihm bewusst.

### **Jibanananda Das: Aus dem Zyklus, RUPASHI BANGLA (7) SCHÖNES BENGALEN**

(1934 geschrieben / 1957 posthum veröffentlicht)

Ich blickte ins Angesicht Bengalens, nicht länger  
suche ich nach der Schönheit der Welt; doch in der Dunkelheit erwachend,  
sehe ich unter einem Feigenbaum unter schirmartigem Laubwerk  
eine frühmorgendliche Elster sitzen und rundherum  
Blätterhaufen von Jam-, Banyan-, Jackfruit-, Cashew- und Feigenbäumen;  
ihr Schatten liegt ruhig auf den Kakteen im Zitwerwurzelhain.  
Ich weiß nicht, wann Chand von Champa von seinem Honigbienenboot aus diesen blaue  
Schatten – die erlesene Schönheit Bengalens – sah  
von Cashew-, Banyan- und Tamalbümen; auch Behula auf dem Floß im Fluss –  
als der Mondsichelschein im sandigen Ufer verblasste –  
sah manch einen Feigen- und Banyanbaum neben goldenen Reisähren,  
hörte Shyamas leisen Gesang, als sie eines Tages zum Himmel ging  
und wie eine flügelgestutzte Bachstelze an Indras Hof tanzte,  
da weinten Bengalens Flüsse, Felder und Bhant-Blüten wie Fußglöckchen an ihren Füßen.<sup>3</sup>

„Schönes Bengal“ ist eine Liebeserklärung an eine Landschaft, im Unterton fast hymnisch. Der Blick des lyrischen Ich umfasst zuerst das Ganze, die Schönheit, die alles andere verblassen lässt, da sich die Suche „nach der Schönheit der Welt“ erübrige, wenn man dieses Land gesehen habe. Mit dieser unerschrockenen These beginnt das Gedicht; das Ich identifiziert sich vorbehaltlos mit der Landschaft, aus der es kommt. Ein Schlüsselbegriff ist der Schatten, zwei Zeilen weiter der „blaue Schatten“. Der Schatten der Bäume liegt auf den Kakteen im Hain der Zitwerwurzeln, den Wurzelstöcken der Ingwergewächse mit ihrem kampferartigen Geruch. Der „blaue Schatten“ steht für „die erlesene Schönheit Bengalens“ – und wird in der zweiten Strophe verschlüsselt wieder aufgenommen.

Das Ich erwacht in der Morgendämmerung und nähert sich dem Tag, geht von einem anfangs eingeschränkten Blickwinkel aus, beginnt beim Konkreten, bei der Elster zwischen Unmengen von gefallenen Blättern und besingt mit der Aufzählung der Bäume die Überfülle der Vegetation, der – wörtlich – lebensspandenden Vegetation. Nichts wird gesagt über die Trauer um den Verfall, symbolisieren „Blätterhaufen“ an und für sich doch Vergänglichkeit. Das gehört zum Kreislauf der Natur und wird nicht weiter ausgeführt. Ob es sich um den Jam- oder den Banyan-, den bengalischen Feigenbaum, um Jackfruit, das indisch-malaiische Maulbeergewächs mit seinen riesigen Früchten, die Himbeeren gleichen, oder um den Cashew-, den Nussbaum handelt, die Bäume stehen nicht nur für die Vielfalt der Natur, sondern auch dafür, dass sie die Menschen

<sup>3</sup> Aus dem Bengali von Alokeranjan und Trudberta Dasgupta

ernähren, tragen sie doch alle essbare, leckere Früchte. Der morgendliche Schatten, den der Schirm der Laubkrone des Feigenbaums auf diesen Ausschnitt eines großen, weiten, kaum übersehbaren Gartens wirft, ist in gleicher Weise sinnlich erfahrbar. Wie auf einem impressionistischen Gemälde wird dies alles in einem ruhigen Duktus beschrieben, und in dieses Bild der inneren Ruhe, mit der das Ich die verschwenderische Gartenlandschaft betrachtet, wird gegen Ende der ersten Strophe ein bengalischen LeserInnen vertrautes mythisches Element eingewoben: Bengalen vom „Honigbienenboot“ aus betrachtet, eingeleitet von „Ich weiß nicht, wann...“ – auf jeden Fall in prähistorischer Zeit.

Die Perspektive, aus der die unendlich scheinende Schönheit der Landschaft betrachtet wird, ist von dem Moment an, in dem „Chand von Champa“ erwähnt wird, nicht mehr jene des lyrischen Ich, sondern diejenige der mythischen Gestalt. Dadurch wird das eingangs durchgängig Konkrete ins Mythische, in eine Welt der unbestimmten, von irrealen Gestalten der Vergangenheit bevölkerte, in eine chronologisch nicht exakt erfassbare Zeit entrückt: der Schatten, bei der ersten Erwähnung noch ohne Epitheton, wird „blau“, nimmt die Farbe des Unendlichen an, die Bäume bleiben im Prinzip dieselben, aber was „Chand von Champa“ einst sah, war „Behula auf dem Floß“, wiederum eine bengalischen LeserInnen vertraute Anspielung, im Manashamangalkarya, einem – auch heute noch – allgemein bekannten märchenhaften lyrischen Epos.

Chand, ein Kaufmann aus der Stadt Champa, galt als abenteuerlustig und war der Schlangengöttin Manasha ein Dorn im Auge. Sie machte ihn bettelarm, da sie ihm all sein Vermögen nahm und sogar noch einen tödlichen Schritt weiterging, indem sie ihre Schlange seinen Sohn, den Verlobten Behulas, im Brautgemach umbringen ließ. Behula, die Schwiegertochter in spe des Chand von Champa, unterwirft sich jedoch nicht dem zweifelhaften Ratschluss einer einzelnen Göttin, lädt den Leichnam ihres Geliebten auf ein Floß und fährt mit ihm auf dem Gangur zum Himmel, um die Götter zu bitten, ihn wieder zum Leben zu erwecken.

Jibanananda Das hat mythische Versatzstücke montiert und Assoziationen so miteinander und dem in Bengalen allseits bekannten Mythos verknüpft, dass die Gegenwart des lyrischen Ich und der Mythos ineinander übergehen. Mit den „Feigen- und Banyanbäumen“ ist man als europäische/r LeserIn wieder auf annähernd vertrautem Terrain – die Vegetation war in einer Zeit, die vor der Zeitrechnung liegt, dieselbe; ergänzt wird die Beschreibung der Natur hier um „goldene Reisähren“ – wiederum ein Bild für lebensspendende Fruchtbarkeit.

Und wer ist „Shyama“? Dem Wortsinn nach bedeutet „shyama“ „dunkel“, von dunkler Farbe, präziser formuliert: wenn viele Farben übereinander liegen, ergibt sich ein dunkles, leuchtendes Blau, das die Unendlichkeit symbolisiert. Personifiziert ist „Shyama“ ein Beiname Krishnas, aber auch der Göttin Kali. Die indischen Götter und Göttinnen sind bekanntlich polyvalent; die vielarmige Kali kann Segen spenden und Unheil bringen – überdies tragen weibliche wie männliche Götter den Beinamen „Shyama“, vielfarbig, dunkel, dunkelblau, unheilverkündend oder glücksverheißend, je nach Situation. Sie treten – wie Sie alle wissen – in vielen Inkarnationen auf; und hier ist auch Shyama vielfach zu sehen, vordergründig als Vogel, aber auch als Kali, die Göttin Bengalens, die an Indras Hof tanzt, im Kreis des Königs der Götter im indischen Pantheon, gestutzt, reduziert, im Himmel – gedemütigt, und dies wird ein Anlass für Bengalens Flüsse, über ihr Schicksal der Erniedrigung zu weinen und über die Ufer zu treten.

Die Montage der Assoziationskette des lyrischen Ich mit dem Mythos von der todesmutigen Braut Behula und ihrem potenziellen Schwiegervater Chand von Champa hat den Charakter einer Überblendung: die Perspektive des Ich weitet sich und geht in den zeitlosen Blick einer mythischen Gestalt über. Damit löst sich das Ich so im Traum der Gartenlandschaft von ihrer eigenen Vergangenheit auf, dass es Bestandteil des Landes und seiner Mythen wird. Die Person

löst sich in der Natur auf, nicht nur in der Natur, sondern auch in der Geschichte und den Geschichten, die mit dem Land, mit der Landschaft verwoben sind.

Das Publikum hat mit großem Interesse ihre literarische Beschreibung über den Dichter, sein Werk und die Rezitation verfolgt.

### **b. Musik- und Tanzdarbietungen**

Den Höhepunkt des Abends bildeten die Musik- und Tanzdarbietungen durch Künstler aus Bangladesh, Hamburg und aus Europa. Frau Salma Begum, eine bekannte Künstlerin und Tanzlehrerin aus Bangladesh, stellte mit anderen KünstlerInnen Tänze aus verschiedenen Stilrichtungen aus dem südasiatischen Subkontinent vor und begeisterte das Publikum. Musiker aus verschiedenen Ländern boten Gesang und Musik aus unterschiedlichen Traditionen dar und unterhielten das Publikum.



Swapon Bhattacharya und Frau Taposhi Roy (KünstlerInnen)



Swapon Bhattacharya und Akash Sultan (Künstler)

**c. Infostand und Fotoausstellung:**

Die gesamte Veranstaltung wurde mit einer Ausstellung von Informationsmaterial und Photos von Bangladesh begleitet.

**6. Veranstaltung am 26. September 2004**

*Ort: Deutsches Seemannsheim, Zeit 9:30Uhr bis 13 Uhr.*

Am Sonntagmorgen begann die Veranstaltung mit einer Zusammenfassung der vorgetragenen Themen und behandelten Problembereiche wie der Lösungsansätze. Es wurde besprochen, welche neuen Perspektiven man gewonnen hat bzw. was noch zu erwarten wäre.

Mit dem Publikum wurde über Erfolge, Schwächen und Fehler bei der Seminarorganisation/dem Ablauf gesprochen. Die Fragen, wie oder was man eventuell anders oder besser planen und organisieren könnte oder sollte, wurden diskutiert.

Vorschläge und Kritiken und zukünftige Vorgehensweise wurden erörtert. Anschließend wurden Themenvorschläge für nächste Seminar gesammelt und diskutiert. Formell endete die Veranstaltung mit einer Danksagung des Entwicklungsforum Bangladeshs an alle Interessierten, die an der Veranstaltung teilgenommen und sie unterstützt haben. Die Sitzung wurde von Herrn Hasnat Bulbul geleitet.

Wir hoffen, dass die Konferenz das Anliegen der Entwicklungsländer und die Entwicklungsfragen den Mitbürgern in Hamburg ein Stück näher bringen und ein besseres Verständnis zwischen Menschen und Kulturen ein wenig fördern konnte.

**7. Zusätzliche Aktivitäten der Referenten aus Bangladesh**

Im Rahmen der o.g. Veranstaltung haben die Auslandsreferenten folgende Veranstaltung bzw. Termine mit den jeweiligen Fachleuten und bei Einrichtungen wahrgenommen:

**a. Dr. Patrick Biswas:**

***Ev. Stiftung Alsterdorf, Hamburg***

Wir hatten für Dr. Biswas ein Treffen mit Herrn Ulrich Scheibel, dem Leiter des Ev. Krankenhaus Alsterdorfs, organisiert. Es fand ein Austausch über die Gesundheitsversorgungssystem in Deutschland und Bangladesh. Herr Dr. Biswas hat über sein Krebskrankenhaus berichtet. Herr Scheibel war von dem Projekt sehr beeindruckt. Des Weiteren wurde über mögliche Zusammenarbeit und gegenseitige Besuche in den jeweiligen Einrichtungen diskutiert. (s. Anlage)

***Krankenhaus Barmbek, Hamburg***

Ein weiteres Treffen für Dr. Biswas hatten wir mit Prof. U. Mullerleile von der Abteilung Onkologie im Krankenhaus Barmbek vereinbart. Dr. Biswas berichtete über die Versorgung der Krebskranken in Bangladesh und speziell über das Krebszentrum Rajshahi. Mit Hilfe eines Laptops zeigte er Bilder vom Krebszentrum und dessen Arbeit mit den Patienten. Prof. Mullerleile zeigte großes Interesse an der Arbeit des Krebszentrum Rajshahi. Sie erörterten eine mögliche Zusammenarbeit und gegenseitige Besuche. Anschließend zeigte Prof. Mullerleile Dr. Biswas bei einem Rundgang die Einrichtungen der Onkologie Abteilung des Barmbecker Krankenhauses und erläuterte die Arbeit dort. (s. Anlage).

### **Krankenhaus Gummersbach/bei Köln**

Dr. Biswas nahm einen weiteren Termin im Krankenhaus Gummersbach (bei Köln) wahr, wo er sich und seine Arbeit im Rajshahi Krebszentrum ebenfalls vorstellte und sich über die Arbeit im Gummersbacher Krankenhaus informierte. Über mögliche Zusammenarbeit wurde auch hier diskutiert.

### **b. Prof. Dr. Muhammed Ibrahim**

#### ***Treffen mit der Organisation „Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker“***

Prof. Ibrahim hat nach der Veranstaltung in Hamburg die Universität Göttingen besucht. Er traf sich dort mit ausländischen Studentinnen und Studenten. Das Treffen wurde in Kooperation mit dem Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker organisiert.

Weiter fand ein Treffen mit Herrn Prof. Dr. Müller, Fachbereich Physik Uni Göttingen, statt.

Man sprach über mögliche Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Dhaka und Göttingen.

### **c. Prof. Dr. Abul Barkat**

#### ***Veranstaltung in der Schule in Engelsheim/Köln***

Es wurde eine Veranstaltung in Kooperation mit der „Lichtbrücke“ organisiert, wo Herr Prof. Barkat über das Bildungssystem und die sozio-ökonomische Lage in Bangladesh berichtet hat. Seit langem arbeitet „Lichtbrücke“ partnerschaftlich mit verschiedenen Organisationen aus Bangladesh zusammen.

#### ***Gespräch mit Herr Prof. Hansman, Vize- Präsident der Universität Hamburg***

Es war ein Termin am 23. September mit dem Vizepräsidenten, Herrn Prof. Hansmann, vereinbart. Aus unvorhergesehener Terminüberschneidung konnte das Gespräch nicht stattfinden.

Als Gesprächsthema war geplant: „Kooperationsmöglichkeit zwischen der Universität Hamburg und Universität Dhaka, Bangladesh“.

### **e. Zusammenarbeit mit den o.g. Referenten in Bangladesh**

Herr Ramjan Sheikh, Mitglied des Entwicklungsforum Bangladesh e.V., Hamburg, hat während seines Aufenthalts in Bangladesh ein Treffen mit den Referenten organisiert. Beim Treffen wurde über die gegenwärtige und zukünftige Arbeit des Vereins und über die Fortführung der Zusammenarbeit gesprochen. Die Referenten haben dem Entwicklungsforum Bangladesh e.V. Unterstützung bei der geplanten Durchführung der entwicklungspolitische Aktivitäten in Bangladesh zugesagt. Es zeichnet sich ein Bildungsprogramm für Mädchen in Kooperation mit CMES ab.

# **Anlagen**

*Anlage 1*

# Education System and the Plight of Students in Bangladesh

Muhammad Ibrahim

Professor of physics, Dhaka University, and Executive Director,  
Centre for Mass Education in Science (CMES)

## THE PLIGHT OF STUDENTS

### Preamble

Bangladesh has a modern education system in place for many years— at least for more than 150 years. The ability of the system to educate more and more young people in increasingly more branches has improved steadily. In fact a good number of excellent products from this system have always done wonders within the country, and more spectacularly outside the country. This trend remains unaltered and every year our best products are contributing academically and otherwise, including in the best seats of learning of the world.

But we are not happy with our education system. In fact, we are extremely unhappy about it. The reason is that it is not working for the majority of our young people. Those who are doing good, are doing so in spite of the system, not because of it. Of course they are somehow managing to take advantage of whatever islands of good education we still have even within this unhappy conditions. But the system is really failing to make the expected contribution to our human resource development, which is so important for our nation. Under the circumstances, the elite and the well-to-do are taking few chances. They are patronizing some expensive exclusive institutions often connected with internationally operated systems for their children's education. Others who can afford send their children abroad. But in this paper we shall be discussing about the plight of our mainstream education, and that of our rank and file students. We want to see what is wrong with our system, and how to rectify this.

### A sea of uncertainties

Perhaps the most pronounced feature of a student's life in Bangladesh is that it is very uncertain. If we look at the people at the grass root— which is a very big population indeed— the children there are not sure about their enrolment in the primary school, and do not know if enrolled how long they will remain there. These questions are associated with poverty, real life situation, opportunity-cost and many others. In the case of girls, the retention problem maybe made further uncertain by things such as early marriage and law & order.

Even if we leave aside, for the moment, the age-old educational difficulties of the poor, or those of the girls in the rural societies, the uncertainties being suffered by other comparatively more fortunate students are no small matters either. In fact, the problems just mentioned are the ones which have been addressed somewhat in the recent years and resulted in success in the shape of an improvement in enrolment in general, and girls' enrolment in particular, and some improvement in the retention too. But the other kind of uncertainties is getting more acute day by day.

The defects in the system, and the shortcomings in the classroom have made the education delivery an ineffective one. The resulting non-performance is eroding away the relevance of education and attraction to it. Many of the students have a very thin connection with their studies— having very little control over what they do in this sector. At college level and beyond, the control of the academic life is more or less kept in hostage to the political actions and violence connected to the important political parties and the power structure. The day-to-day campus life and

academic calendar seldom depend on the academic considerations, but often on the political process. A four-year degree course may end up taking seven for all students, for no fault of theirs. These things make education very uncertain indeed.

Those who want to push through the various stages of education with reasonable success in examinations, have to depend on out of school tutoring and coaching— all of which need economic resources often beyond the affordability of the families. Then there are entrance tests at every stage— and rarely do the students get access to the subjects or disciplines they want to study. Therefore very often students find themselves in an environment they do not like, in an institution they do not want to be, with a subject they have no interest in, etc. In spite of these they have to be there because the societal and economic pressures force them to go all the way whether they like it or not— and there are hardly any alternative stream they can pursue. All these create a sea of uncertainty around the student, which he/she has to come through. The ultimate uncertainty, however, waits for the very end. What is there after the educational process? Unfortunately for a huge number of students, whether they graduate or not, the answer is a very bleak one indeed.

### **Life revolving around the examination**

With all the reforms that have taken place over the years, our education system is basically following the age-old traditional form. This is still heavily oriented towards annual examinations and huge public examinations. These examinations are very stereotyped. These so dominate the education proceedings that everything ultimately boils down to one subject— the 'Applied Examinology'. Many shortcuts, rote-memories, question-predictions are the staples of the students, teachers, and out-of-school tutors alike. As a result, the real competencies and performances are gradually removed from the goal.

This educational modality is not a new thing. It is very traditional. But even in this system there used to be quite a bit of scope of learning for the majority. Students were fewer in earlier times, teachers were more engaged in their class room responsibilities insisting on some exercises and practices of the things to learn. The comparative social and economic position of the teachers allowed them to concentrate on this task. This is not happening anymore in a large number of institutions— from schools to universities. Add to these all the uncertainties that students suffer from now, as we have seen above. The vicious-cycle of non-performance soon gobbles up any remaining enthusiasm in the student. These create a resigned attitude towards learning. There is no mechanism within the system to cheer them up and bring back their self-confidence.

The only thing demanded out of the students is to do well in the stereotyped annual examination or public examination— in a kind of predictable rote-memory based, non-analytic exercise. Usually these have little to do with the actual grip on the subject. If that is the expectation from the students by the system, how would we get a different type of response from the students, even if the situation were more favourable?

One very unfortunate result of such an examination-oriented practice is the fact that education tends to end with examination. For a majority of the students there is hardly a carry over, a cumulative knowledge and expertise that would last for a long time. No wonder both the students and their employers, if any, fail to discover much relevance of their certificates and degrees when it comes to the real life things to perform. The meaninglessness of the typical examinations are often exposed pathetically when the same student who wrote a detailed intricate deductions as an answer to a question in the exam paper, fails to point out the most basic aspect of the same thing which is clear even to a layman.

### **A Joyless ride**

The examination-oriented proceedings make education a rather joyless ride for the majority of the students. It is as if there is no time to stop and stare, and enjoy your learning. In most cases, it is not that they are going through a gruelling experience— breathlessly doing home works and assignments. No, it is nothing like that. More often it is simply a sense of non-relevance, almost to the point of apathy. From the very first day, the students worry about the examinations and try to look at their subjects only from this point of view. Everything encourages them to spend time in strategizing the examination, rather than in making a dip in the beauty and excitement of the subject, and in trying to swim in it. Therefore, the class note, notes from the friends, the preparation of questions and answers without much comprehension, tend to occupy the students. The system not only encourages them in it, but in many ways forces them into it.

Though obviously the assessment system is the main factor responsible for this situation, there are others too. Our teaching-learning process and the over-crowded classroom environment do not inspire the students. Students are expected to participate very little in the proceedings in or out of the classroom. Even where they are—it is usually through asking them questions to see whether they have memorized some or other information or not. Very few analytic or original contributions are expected— be it in the primary school or in the university. Originalities are not usually reinforced with appreciation. Students are not encouraged to see other points of view by studying materials other than the textbook being followed by the teacher, or the notes being supplied by the latter. No wonder students often fail to appreciate the essence, and have to be satisfied only with the life-less form.

### **What light at the end of the tunnel?**

Except for a minority who start loving their subject in spite of all these disincentives, students begin to perceive their education life as a dark tunnel, which has to be somehow passed through. While going through this, their eyes are towards the end of the tunnel— to see whether there is a ray of light there. In recent times more and more students are failing to see any such light in terms of accomplishment, confidence, and hope. Failure to attain necessary competencies in education obviously is a reason for this. Another important reason is that there is very little linkage between our world of education and the world of work. This is as true about our junior high school as it is true about our highest seat of learning. We hardly are ready to allow the real life knowledge and real life work in the classrooms— preferring to keep an academic insulation.

More often than not, therefore, the tunnel leads to other tunnels of drudgery, unless the young person somehow manages to learn now from the school of life-experience.

## **A SYSTEM WORKING IN CROSS PURPOSE**

### **Ideals and reality**

We all know and talk about the ideals of education. Of course education is the backbone of the nation. Human Resource is the only tangible resource we have, and our only *Nirvana* is in developing it and deploying it appropriately. We cannot even start to do it without education. Education can make the sensitive and conscientious human beings out of us. A scientific and analytic mind to be applied to our attitude and actions— that is what education is expected to deliver. And of course education is learning to learn, which we are supposed to do life-long thereafter.

All these noble purposes of education, however, can be defeated if the education process is not allowed to work its magic on the students. Education is supposed to be an enlightenment, a sheer joy, and never an ineffective drudgery or apathy. But it is the latter our education system is in

danger of becoming. Ideals and reality here are in a divergent path, and will continue to be so unless the essence of education is instilled back into it.

### **Poverty alleviation**

For us, the poverty alleviation is the key target achievement of education— both at the individual and the national level. If we have not designed our system for that, we have done very little. To wield our education weapon for poverty alleviation means many things. It means, for example, the best possible preparation and training for the whole of our human resource. It means giving a self-confidence to a young person that he/she does not have to remain poor. She can get out of it if she simply applies herself to the task. This application is a lot about bringing the education closer to the action for self-improvement. There is not enough effort in our education system for doing that.

We have banished all education which involves any practice with our hand, from our main system. We call these training, or at best vocational education— a lowest of the low rung in our education ladder. We never recognized the fact that education flourishes in diversity that gives the young people an opportunity to follow their natural aptitudes into multiple streams. It will allow each of them to stop and cross over to the productive and creative life at various suitable points, without feeling any inferiority or any sense of failure. This is no utopia. This is what is practiced all over the world, including the developed world. We fail to do it because of our educational traditions, our conventions of class stratification, and our peculiar manner of defining educational success. The result is a straight-jacketed education, with a huge wastage, which a man has to continue for 16 years to be perceived as successful, irrespective of whether he likes it or whether he actually gains anything from it. Things are, however, different for a woman. She will still be called successful, if she can make a good marriage at any point of education. Her position in human resource is still looked at in a very discriminating way indeed. And that does not help poverty alleviation either.

Poverty alleviation would be firmly established in our agenda if doing as well as learning is included in our educational scheme.

### **Learning to learn**

The long-term value of education is in learning to learn. This can happen only if the process is practiced during the formal education itself. This is self-motivated, and self-enabled learning, needing a real involvement in the process of education and its application.

Thus one would expect children in the primary school to queue up to borrow books, because they love to read and to learn. Similarly we would expect undergraduates to research their essays or practical projects on their own. This will prepare them for a time when many of the things they learnt as students are no longer sufficiently relevant and they have to learn afresh for applications in life.

The education environment needed for this process has to be very different than what exists now. It needs much more appeal to the essence of education than to its form. It needs much more participation and internalization on the part of the students.

### **The blooming of the hundred flowers**

It is futile to imagine that all young people of the country will have the same interest and will respond to whatever is offered in the name of mainstream education. If we want the hundred flowers to bloom, we have to make sure there are components in the elementary education, which cater for the built-in aptitudes of all youngsters. Then they can be led to several streams— each having its own special points of excellence and utilities, and each respected and rewarded for its own sake. We talk about universal education, but at the same breath refuse to invite the diversity and inclusiveness that would make education universal.

Beyond the primary and junior high school levels, it would be very impractical to have one general stream of education, serving the needs for all. There should be multiple streams with interconnections, flexibility and transferability from one to the other— so that they all can work in a synergy for the whole of the human resource development process. All of these will again be firmly linked with the world of work where things happen in real life.

Without moving towards such a scenario in education, how can we create the blooming of hundred flowers? Just enrolment and putting children in a classroom are not enough.

## **MORNING DECIDES THE DAY**

### **Basic competencies**

Most of the maladies of our education system make their appearance right from the primary education. Once that happens things become progressively difficult to rectify. Everybody is extremely worried about the lack of quality and effectiveness of our primary education today. It is characterized by non-participation by students, joyless classrooms, and non-performance in general. Recent findings of 'Education Watch'— an independent education research initiative— showed that on average a competency in basic reading and writing in Bangla is not to be expected from a student below grade eight. Ideally, a good deal of these competencies is expected to be achieved by grade three or so. This tells a lot about our early education.

For the rest of the years in education we have to pay the price for this. Without the basic linguistic and mathematical competencies, there is no way the students can internalize the ever increasing burdens of the curriculum in the high school and the college. As it is quite a big number of students, may be even the majority, who severely suffer in this way, we make unacceptable compromises there. We leave a lot to the rote memorization from the books, not insisting on the students' knowledge and on the correct linguistic and analytic expressions of their own.

We do not mind even when there is a big gap between the correct answering of the stereotyped question papers and the actual understanding of the subject— the latter being progressively difficult to achieve because of the lack of basic competencies. The most pathetic situation is revealed in the case of English language. With an easy excuse of adopting our mother tongue at all levels of education, we have compromised our abilities in English to a dangerous extent. As a result, primary education, or secondary education for that matter, has very little means to teach this language properly. It simply does not have the right teachers to do this.

It is a vicious cycle; and we have almost stopped expecting even a university graduate after more than 12 years of English courses, to write or speak it correctly. Think, about the plight of our youth when it faces the global challenges of work and employment in such a situation!

### **Burden of the curriculum**

While the basic competencies are falling short on the one hand, there is the ever-increasing trend for introducing more information and techniques within the curriculum on the other. Whenever any subject of some importance is raised by any group— from the government, civil society, expert bodies, NGOs etc. —there is always a demand that this should be included in school textbooks—and in the primary level at that! Thus the textbook includes everything from the traffic rules to the disaster management to the population problem. To make it even more confusing to the students, there are sometimes controversies on some of these information— especially if these concern our nation's recent political history, and cultural makeup. According to who are in power, the textbooks keep on changing these facts.

Behind all these, there is an assumption that the children will know whatever there is to know only from the text books— through a process of delivery by the teacher in the class room and inclusion in the exam questions. It may very well be the case for some students, but that unfortunate situation is largely created by the expectations and aims of the education system itself. The real responsibility of the system is the provoking of the curiosities of the students and enabling them to learn from a bigger canvas of knowledge sources. An ever-increasing burden of textbook materials can only damp down their enthusiasm to do that.

### **Love of learning**

One of the most deplorable things about our early education is that it seems to fail to instill a love of learning among the students. At the best of situations, the institutional arrangements can deliver only a part of the learning needs of a young person. The rest has to come from one's self-learning which is propelled by the intrinsic love of learning. For example, I think it to be one of the most important duties of the primary education to introduce the world of books to the students and if possible to create an addiction to this. If that is done successfully, the rest becomes easier. This should also be the time when a student would appreciate knowledge from practical experience.

By and large, this seems not to happen in our primary education, not even in the subsequent stages of education. The school library is often absent. Even if it is there it remains stagnant and unused. Then the inspiration which provokes the young people to buy, borrow or steal the books of their choice in whatever way they can, is simply not there. Students are not encouraged to bring their own experiences to the schoolwork.

### **A tapestry of learning experiences**

If we expect that the children will later find the education stream of their choice according to their natural aptitude then they have to be exposed to the elements of various possibilities in the primary and junior secondary stages. An exclusive form of bookish education can only make some of the children with different aptitudes to feel that they are misfits in any education, not in just one type of education. It will not help them to discover their own path to educational developments.

The early education, therefore, has to be a tapestry of learning experiences - developing not just the academic faculties, but also aesthetic, graphic, mechanical, musical and such other faculties to the extent possible. Apart from their intrinsic values in building the personalities of a human being, the real life world of achievements and employments today need many of these faculties as badly as the academic ones. And the nurture in these has to start early. Somebody who can be a master craftsman or a person with a highly creative graphic sense— should be able to recognize it and get the right educational environment to develop it to the highest possibilities.

I am aware of the fact that there are not much resources to go for such a tapestry. However, the most important thing is an acceptance of the need by all concerned. The need can be addressed in

a modest way by modifying the teaching-learning and the assessment process, involving some of these elements too. We can then emphasize on not just question-answers, but also on doing, drawing, performing and delivering through various other means. Let us at least do the immediate doables—other things will follow from that. Some of these exposures and interactions need not happen in the classroom either. They can be arranged through proactive visits to real-life workplaces and enterprises, and by inviting local practitioners who have excelled in their arts.

### **Removing the gender stereotypes**

Our school may not be responsible for creating gender stereotypes and gender discriminations, but it does not do much to remove these either. The conditions for enrolment and retention in school have improved lately for the girls. But the vulnerability of the girls to dropping out mainly for marriage and other gender-related reasons, still remains high. The education does not help because it is not proactive in the removal of the gender stereotype. The societal conditioning makes many of the girls less serious about a profession, or even about some sort of useful practice based on their education. This has a subtle effect on themselves and on their teachers.

The modalities of education could do a lot to change this situation. We could, for example introduce more activity-oriented curriculum in the primary and secondary education which would encourage the students—male and female—to be up and doing. We could do many other things for not reinforcing the stereotype that girls would be good only in language and arts while the science and business are the prerogative of the boys. Gender issues should not be avoided in the early general education, nor the reproductive health issues, as are now. Adolescent students should be equipped with an understanding of their vulnerabilities and be motivated and prepared.

### **HOW ‘HIGH’ SHOULD BE THE HIGHER EDUCATION?**

#### **Loosing trees in forest**

Higher education in college or university should prove its worth. While we have been producing excellent world-standard scholars from our higher education system, the overall intrinsic contribution of the system to our youth remains limited. In a sense, the plight of the student is even worse in higher education. They are routinely subjected to extremely irresponsible political actions and often, political violence from the so-called student politics. These are hardly any environment for academic pursuits—either in classroom or in dormitories. Such wrong extra-academic factors play havoc with the academic calendar and disciplines. On their part, many of the students really do not have a love for the subject they are studying. Yet they have to do it to fulfill the societal expectations, and to have the right Degrees that the job-competitions demand as a matter of minimum qualification to apply. Others, who start with a lot of enthusiasm with their subject and a dream for the future, are disheartened when they loose trees in forest. An ever-increasing size of the curriculum—with little help in internalizing it and few opportunities for interactive practices to have a real command over it—soon tend to reduce them to rote-memorizers. The fact that many of the students do not have the necessary all round competencies to negotiate the subject—does not help either. They would have got a mastery over the beautiful forest of knowledge if they would be equipped to appreciate individual trees in all their intricacies. But under our system, they would hardly see the trees; the forest soon becomes a torturous jungle offering very little.

#### **The ineffective height**

The duration of the general higher education has been increasing in the recent times. Several decades ago a normal graduation would involve two years of college after the higher secondary certificate. Only a small number of students would go to the three year honours school in the university, and some of them to a fourth year for a Masters. But then a two-year degree became less and less popular— ‘honours’ being offered in colleges everywhere. More recently, a four-year degree course is becoming a standard fare almost for everybody. Now a higher Masters course has been introduced in the universities which the students are treating as almost mandatory.

There is nothing wrong if higher proportions of students are going for ever higher levels of education. The problem is that in an overwhelming number of cases, they do not do it because they like it or because their subsequent life would be enriched by these additional years of studies, but simply because of social pressure. They go through it even though they neither enjoy it, nor apply fully to it. In fact a majority of colleges will be quite happy if the students just enrol and then come back to sit for examination annually, with very few classes really attended. The education part in many cases is minimal.

Such ineffective higher education is doing good neither to the person, nor to the country. It only keeps the valuable human resource away from the real learning and real contribution. Education at the highest academic level should be taken on the basis of interest, competence and future plans, rather than on the basis of a social imperative.

### **He who can does**

One should approach higher education as a means of learning to do. Creation and application are the essence of higher education. In that sense the higher education should be a ‘professional’ one. Professionalism need not involve only an exclusive club of privileged practitioners— but should mean a degree of dedicated excellence in action. Doing at that level would mean getting involved with the real trade in the real life— as much as possible during the education. This needs a meaningful and sufficiently long enough internship in appropriate enterprises, which is missing from our higher education. Only in some technical subjects such as medicine, engineering and business, the internship has a place. But then only in medicine it is taken seriously enough. Actually serious internship should be a part and parcel of any higher education— even in more contemplative disciplines such as literature and philosophy. Without the fundamental element of creation and contribution— education at the highest level is simply untenable.

## **LET US BRING FUNDAMENTAL CHANGES**

### **A minimalist agenda**

Every few years, a new Education Commission is constituted to recommend reforms in education. Usually it happens every time a new government takes power. The commission makes long and wide-scale consultations, and then duly submit a report. And there the matter ends. Not much has ever been done in reforming the fundamentals of education— addressing the sort of problems that has been discussed in this paper.

We now really need a break from these traditions. My suggestion is to go for a minimalist agenda to begin with. Let us aim for the minimum essentials for education. We should sort out the priority items such as a good competency in reading writing and comprehension, as well as arithmetic problems-solving, in the primary stage— and so on. We should concentrate all our attention on these priority areas with whatever resources we have, and hope that once we thus enable the

students to perform— much of the rest can be taken care of by themselves. We do not want to loose everything by aiming too high and too wide.

The same applies to higher education too. If we are studying physics as under-graduates, let us learn to think like physicists and enjoy it— in things comparatively simple, but important. We should also be exposed to the chain of arguments on which the great physics discoveries including the most current ones, are based, so that we have a good grip on these without having to enter into all the rigors. For the majority of the students who will not become professional physicists, this would still give them a confidence of knowing the subject, and competencies in using the knowledge in their professional and other activities. On the other hand, if we go on bringing in new diversities with rigors of their own, claiming that a modern physic undergrad can not do without any of these, we maybe in danger of loosing the tree in the forest. We may then end up with many graduates practically innocent of physics— as we are doing now. For those who are becoming professional physicists, there maybe arrangements to engage them in further challenging tasks separately, leading them to the graduate school. The policy for a general group of students should be to learn something very well, and also to learn several other things that might enrich life, and try to enjoy everything holistically.

### **Let the school come to work**

Education at every stage should be brought closer to the real life work. The world of education is badly in need of a linkage with the world of work. We have to open up the classrooms a bit so that the students' interaction does not end with their teachers and textbooks. As much as the 'inner campus', there should be an 'outer campus' linking up with real practitioners, and real people and enterprises. Students' interests in their subject and their prospects in life will substantially go up, once they can relate the subject with the real life achievements.

The logistics for such an outer campus, which may even be a virtual one, will depend on the needs and opportunities in the case in point. The important thing is to impress upon the students that there is a world outside to learn from, and they have to acquire the grammar for that learning discipline. It is not learning just by listening, or watching, or not even by reading— it is also by doing. Educational institutions should have an ample opportunity for activities in and out of the class rooms, and due credits should be given to accomplishments in these in the education assessments. The works should not be confined to only academic exercises such as writing essays— but it should involve designing, problem-solving and getting a real work done, wherever possible.

### **Assessment is the crux of the matter**

Change the assessment method, and the rest of the education system is bound to follow. Alternative assessment systems are all around us in internationally recognized examples. We can easily adapt these for our purpose— emphasizing on the competencies and comprehensions, and not on the memorization. But we are not doing it. There may be many reasons for that. Perhaps we are afraid that we will not be able to cope with the changes in education delivery that such assessments will demand. Perhaps we are apprehensive of the expected protests from the vested interest, and the major chaos they will create endangering even the government and the institutions that would try to change the system. All these possibilities are very real. But we have to bring in the change, at least step by step as we get prepared to deliver the type of education demanded by such new assessment methods. We will also have to prepare the general public to appreciate the reasons for such changes. But bring the change we must.

At the moment nothing significant is happening in this direction. All we are boasting about is the fact that we have been able to reduce the wide-scale tendency of copying during examinations. What we really need is an assessment system which is not vulnerable to copying in the first place.

### **Save education from the power games**

The problem with our education system is that the most harmful vested interest against the reform is none other than the highest power structure of the country. This operates through the so called student politics and to some extent through the teacher's politics too. The party in power and major parties in opposition all tend to have a high stake in it for the wrong reasons. While pronouncing their intentions to stop jeopardizing education they usually blame each other for not stopping first. Under the circumstances what we need is a unilateral action by the government with the help of the people, if the former at all has the political will. And there is hardly any section of the people, except those with the vested interest, who will not support such a move. Competency, accountability and the academic objectivity have to be brought back to the campus. Education has to be kept above all power games. One cannot go on gambling with the future of the nation endlessly.

### **The basics are always affordable**

If we want to make the basics and essentials right, with a minimalist agenda, I believe money will not be a problem even now. At the moment, the main emphasis of our education development program is on the physical infrastructure. The bulk of the development money goes for the constructions. For an immediate change we could switch the money to the investment on teachers for the new approach, ascertaining their motivation and accountability. The support of the community can also be sought for many of the new things to be done. The idea behind all these should be the new modalities of teaching-learning process with the maximum participation by the students, a totally changed education assessment, and an active linkage to the real life world. These can be done without the absolute necessity of a huge increase in cost.

If we confine ourselves to the essence of these changes, and not insist on the expensive external forms, we should be able to make a start right away.

### **We did it in CMES**

We are preaching here only what we have been doing in a small scale for the last 25 years in CMES. Centre for Mass Education in Science (CMES), a NGO I founded in 1978 and have been running as Executive Director ever since, has developed the Basic School System (BSS) on approximately the same line of action. Admittedly this is not in the mainstream of education; but an alternative second chance system for the rural adolescent dropouts. But it has practiced many of the things that have been recommended in this paper. In a very modest but lively campus, each of the BSS schools tries to give an effective education to the disadvantaged young people— male & female— for an immediate linkage to their life and livelihood. This basically covers the rough equivalent of primary and junior secondary stages. We believe, we have adequately addressed here the questions about relevance, participation, joy in education, assessment, applications in life, and the gender equity. The last one is additionally supported by our Adolescent Girls' Program that goes along with BSS. In 20 different units in different rural areas of the country, we are educating some 20,000 students at a time.

While the target group of our model system is different from the mainstream one, there is no reason why many of the things we have succeeded to do in CMES, cannot be replicated in the mainstream.

*Anlage 2*

## Zur Situation der Grundschulbildung in Bangladesh

Prof. Dr. Asit Datta, Universität Hannover

### Vorbemerkungen

Einerseits ist es problematisch mit Zahlen und Statistiken zu beginnen, andererseits können wir uns ohne Zahlen kaum orientieren. Problematisch sind die Statistiken aus vielerlei Gründen, z. B.

- Durchschnittszahlen sagen wenig über die Kluft zwischen Arm und Reich (beim Einkommen) oder über den Anteil von älteren Menschen und Kindersterblichkeit (bei der Lebenserwartung) eines Landes aus,
- für die selbe Rubrik gibt es häufig unterschiedliche Zahlen in verschiedenen Statistik-Büchern,
- bei amtlichen Zahlen besteht die Gefahr der Beschönigungen, besonders dann wenn die statistischen Ämter nicht von der Regierung unabhängig sind, noch mehr wenn eine Regierung nicht demokratisch gewählt ist,
- auch die renommierten Statistik-Bücher wie die von den UN-Organisationen oder der Weltbank oder der Fischer Almanach sind auf amtliche Zahlen oder anderen Quellen des Landes oder auf Schätzungen angewiesen.

Andererseits – ohne Zahlen, ohne Vergleiche – ist es sehr schwer sich ein Bild von einem relativ unbekannten oder nicht vertrauten Land zu machen. Es ist z. B. hilfreich zu wissen, dass Bangladesh mit einer Fläche von einem Drittel Deutschlands gut 50 % mehr Menschen beherbergt. Auch solche Zahlen können irreführend sein, weil man sich daraus ein Bild von einem Land macht, das nicht immer mit der Realität übereinstimmt. Für eine ausführliche Darstellung des Landes wird hier auf den Artikel in HDW verwiesen<sup>1</sup>. Da wir aber ohne Zahlen nicht auskommen stelle ich einige Zahlen aus The World Guide 2003/2004 zusammen.<sup>2</sup>

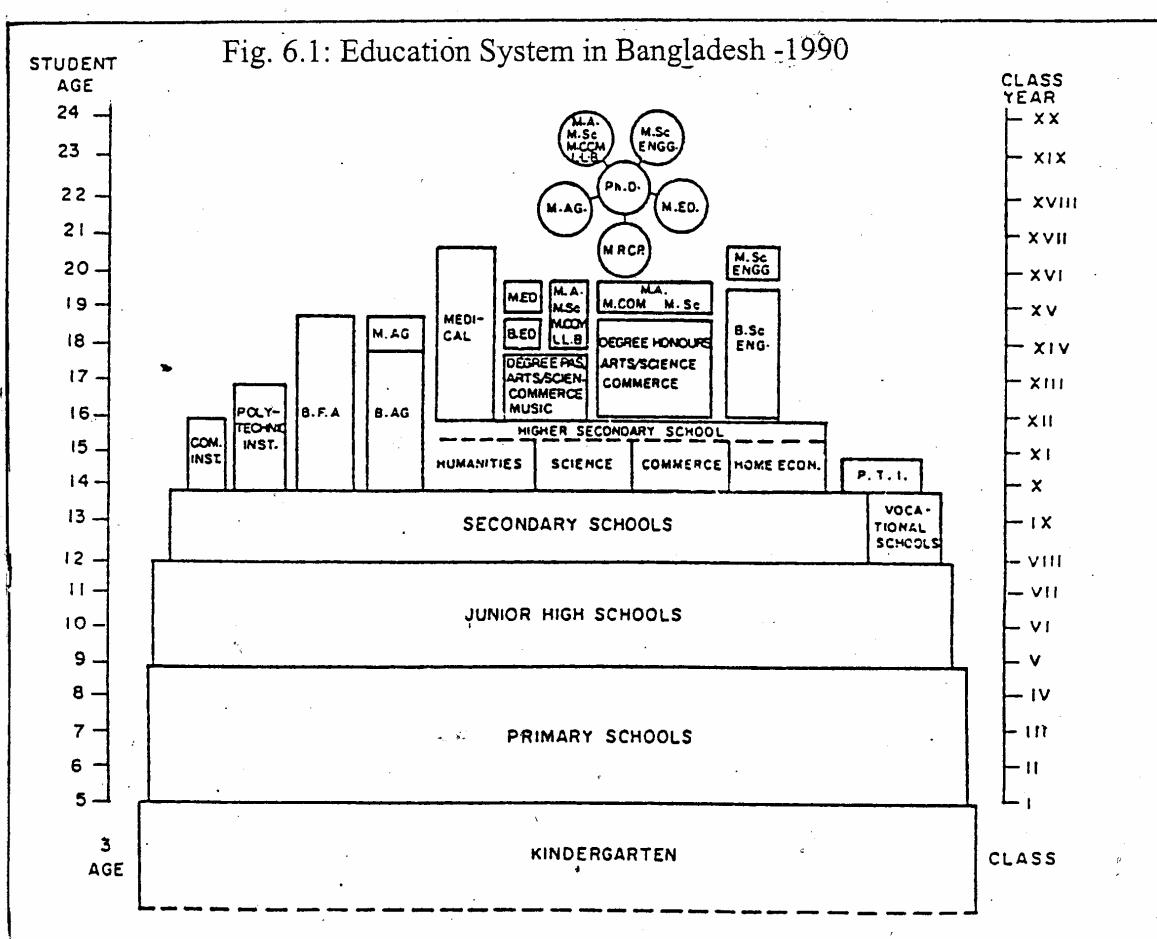
#### Zahlen über Bangladesh

Fläche: 147,570 qkm  
Bevölkerung: 144 Mio.  
Geburtenrate: 2,3%/Jahr (1985-2000)  
Stadtbevölkerung: 24,5% (2000)  
Lebenserwartung: 61 Jahre  
Müttersterblichkeitsrate: 354 pro 100.000 Geburten (2001)  
Säuglingssterblichkeitsrate: 51 pro 1000 Lebendgeburten (2001)  
Kindersterblichkeitsrate (u 5J): 77 pro 1000 Lebendgeburten (2001)  
Alphabetisierungsrate: 41% (2000)  
Auslandsschulden: über 15 Mrd. US\$  
Schuldendienst: 10,1% des Exports  
Sprache: bangla  
Religionen: 87% Muslime, 11% Hindus, 1% Buddhisten, 1% Christen und andere

Quelle: The World Guide 2003/2004

### Das formale Schulsystem in Bangladesh

Die Schulsysteme aller Länder sind nicht gleich. Selbst in Europa, sogar innerhalb der EU, sind sie nicht einheitlich. Aus diesem Grund wird das formale Schulsystem von Bangladesh grafisch dargestellt.



Source: GOB (1992): Bangladesh Education in Statistics 1991, edt. By Bangladesh Bureau of Statistics, Dhaka, p. 114)

Die ehemaligen britischen Kolonien des indischen Subkontinents (Indien, Bangladesh und Pakistan) haben mit kleinen Abweichungen und Veränderungen das koloniale Bildungssystem beibehalten.<sup>3</sup>

Die Grafik zeigt allenfalls eine grobe Richtung. Genau genommen, auch hypothetisch, sind die Kinder, selbst wenn sie ohne Wiederholung glatt die ersten fünf Klassen erfolgreich durchlaufen, beim Abschluss der Grundschule nicht 9, sondern 10 Jahre alt. Die Kinder kommen aber selten ohne Wiederholungen durch alle fünf Klassen glatt durch. So stellten die Forscher der CAMPE-Gruppe 1999 fest, dass viele Kinder in der Altersgruppe 11 - 15 Jahre noch in der Grundschule zu finden waren.<sup>4</sup>

### Bedeutung der Grundschule bei der Beseitigung des Analphabetentums

Nicht nur bei der Beseitigung des Analphabetentums spielt die Grundschulbildung eine wesentliche Rolle. Nach der Veröffentlichung der ersten Ergebnisse der PISA-Studie, bei der die deutschen SchülerInnen beim Lesen, Schreiben, Mathematik und Naturwissenschaften relativ schlecht abschnitten, waren alle Erziehungswissenschaftler des Landes in der Analyse einig, dass die Ursachen für das schlechte Ergebnis in der Vernachlässigung der Grundschule liegen.<sup>5</sup>

Im Prinzip machen die sogenannten E-9 Staaten<sup>6</sup> den selben Fehler wie die Bundesrepublik Deutschland. Die Investition pro Schüler/in und Jahr steigt mit der Schulstufe. Nur gehen sie von einer beschämend niedrigen Zahl aus. Bangladesh z. B. gibt pro Grundschulkind und Jahr US\$ 8,00 aus (zum Vergleich werden in GB US\$ 3.553,00 in D US\$ 4.000,00 in DK US\$ 7.000,00 pro Grundschulkind und Jahr ausgegeben).<sup>7</sup> Selbst wenn man die Kaufkraftparität wohlwollend hoch schätzt [1US\$ = 4 Takas], geben die Industriestaaten etwa gut ein Tausend mal mehr pro Kind und Jahr aus.

Die Angabe 8,00 US\$ pro Kind und Jahr ist wiederum eine Durchschnittszahl, darin sind die Ausgaben für die Kinder der Reichen (erheblich mehr in Form von Subventionen und Steuernachlass) als auch die der Armen enthalten.<sup>8</sup>

So bleibt für die öffentlichen Schulen fast nichts übrig. Folglich ist es durchaus verständlich, warum fast die Hälfte der männlichen Erwachsenenbevölkerung und 7 von 10 weiblichen Erwachsenen in Bangladesh nicht lesen und schreiben können<sup>9</sup>, wobei die Definition der ‚literacy‘ (Alphabet), nicht so einheitlich geregelt ist.

## **Wer ist ‚Literate‘?**

Die UNESCO hat sich nach einer fast 40jährigen kontroversen Diskussion auf eine einfache Definition festgelegt: A person is literate, who can both read and write with understanding a short simple statement of his/her everyday-life.<sup>10</sup>

Die Organization for Economic Cooperation and Development (OECD), die im Bildungsbereich eng mit der UNESCO arbeitet, hat eine fünf-stufige Skala zur Messung der Lese- und Schreibfähigkeit entwickelt. Diese Skala lag übrigens auch der vorhin erwähnten PISA-Studie zugrunde. Die niedrigste Stufe 1 dieser Skala ist vergleichbar etwa mit der Definition der UNESCO (siehe oben). Die Anforderungen steigen von Stufe zu Stufe. Bei der Stufe 5 muss man in der Lage sein, einen komplexen wissenschaftlichen Text zu verstehen und im eigenen Worten wiederzugeben. In den Industriestaaten erreichen zwischen 15 und 25 % der Erwachsenenbevölkerung diese Stufe.<sup>11</sup>

Campaign for Popular Education (CAMPE), ein Zusammenschluss der im Bildungsbereich tätigen NGOs in Bangladesh, definiert ‚Literacy‘ etwas anders. CAMPE gibt alle zwei Jahre einen Überblick über die Bildungssituation in Bangladesh. In dem letzten Bericht kategorisiert CAMPE zwar die Fähigkeit zum Lesen, Schreiben und Rechnen auch in fünf Stufen, diese sind aber mit den OECD-Stufen nicht kompatibel. CAMPE unterscheidet zwischen literate, non-literate, semi-literate, literate at the initial level, literate at the advanced level.<sup>12</sup>

Die erste und die letzte Stufe von CAMPE kann man annähernd mit der Stufe 1 und 2 der OECD gleichsetzen. Alle anderen CAMPE-Stufen liegen unterhalb der Stufe 1 von der OECD. Nach einer Untersuchung aller 64 Distrikte des Landes stellt CAMPE fest, dass nur 41,4 % der Bevölkerung ‚literates‘ sind. Es gibt große Unterschiede zwischen Männer und Frauen und zwischen Stadt und Land. Überraschend, ja erschreckend ist die Feststellung der Studie, dass

Menschen selbst nach erfolgreicher Beendigung der fünf Grundschulklassen zu 36 % non- bzw. semi-literate bleiben.<sup>13</sup>

## **Grundschulbildung in Bangladesh**

Eine Grundschule ist nicht gleich eine Grundschule. Zakaria unterscheidet sieben (mit dem Kindergarten sogar acht) verschiedene Arten von Grundschulen. CAMPE bezeichnet fünf Typen: staatliche, nicht staatliche, Non-Formal, Madrassas und Schulen, die an die Sekundarschulen angegliedert sind.<sup>14</sup> In der Regel, schreibt Zakaria, gehen die Kinder der Mittelschicht in die allgemeine Schule (gemeint sind staatliche oder staatlich registrierte – A.D.), die Kinder der Reichen in die English-Medium-Schools (EMS) und die der Armen in die Madrassas.<sup>15</sup> Serajul Islam Choudhury sieht eine Dreiteilung des Bildungssystems so: Das allgemeine Schulsystem produziert meistens arbeitslose Ausgebildete, das EMS kulturfremde Kräfte und die Madrassas produzieren dagegen unzeitgemäße und für fundamentalistische Gedanken anfällige Menschen.<sup>16</sup>

Im Großen und Ganzen kann Choudhury Recht haben. Wenn man aber den Schulerfolg daran misst, welche Absolventen welcher Schultypen bessere Chancen haben, hochbezahlte – sowohl staatliche als auch nicht staatliche – Berufe zu ergreifen, also die dünne Schicht der Elite zu bilden, dann haben die EMS eindeutige und einsame Spitzenposition. In Großbritannien (GB) besuchen etwa 10 % aller SchülerInnen eine teure Privat- oder Internatschule, nur 3 % der Studierenden absolvieren ihr Studium an den Universitäten Oxford, Cambridge oder London School of Economics. Aus diesem Personenkreis werden 50 % aller Spitzenpositionen in GB besetzt. Diese Verhältnis dürfte in Bangladesh – im Prinzip auch in Indien und Pakistan – noch zugespitzter sein.

Die Regierung (Government) von Bangladesh (GOB) hat neun verschiedene Typen von Grundschulen (einschließlich Kindergarten) des Landes aufgelistet. Leider geht der Anteil an EMS aus dieser Liste nicht hervor.<sup>17</sup> Dieser Anteil dürfte aber nicht mehr als 1 % sein. Die EMS sind teure Privatschulen, die Schulgebühren und sonstige Kosten sind so hoch, dass auch ein(e) Universitäts-Professor/in es sich nicht leisten kann, zwei Kinder in eine EMS zu schicken. Der Anteil der Non-Formalen Grundschulen, die von den NGOs wie BRAC oder PROSHIKA betrieben werden, dürfte etwa bei 3 – 5 % liegen. Die Madrassas haben einen Anteil von gut 14 %. Der Rest gehört zu der Kategorie des allgemeinen Schulsystems (darunter staatliche 50 %, nicht staatlich, aber registrierte/eingetragene 30 %).<sup>18</sup>

## **Ursachen für mangelnde Qualität des allgemeinen Schulsystems**

Offenbar leiden nur die Schulen für Mittelschicht- und Armenkinder unter der mangelnden Qualität der Schulen. Ein eindeutiges Indiz dafür ist der Anteil der Kinder (36 %), die auch nach einem ‚erfolgreichen‘ fünfjährigen Schulbesuch weiterhin Non- bzw. Semi-Literate bleiben (vgl. Anm. 13). Ohne hier auf die einzelnen Gründe näher einzugehen, verweise ich auf die Studie ‚Hope not Complacency‘ (Dhaka 1999). Die Forschergruppe von CAMPE hat in dieser Studie die Gründe gut aufgelistet:

- Einschulungsrate (nicht alle Kinder werden eingeschult; immer noch werden weniger Mädchen als Jungen eingeschult),
- mangelnde Ressourcen und Ausstattung der Schulen (ungenügende Räume, fehlende Lernmaterialien wie Textbücher, Hefte ...),
- Klassenfrequenz zu groß (über 60 Schüler/innen in einer Klasse: unzumutbares Lehrer/innen-Schüler/innen-Verhältnis),
- mangelndes Engagement und schlechte Ausbildung der Lehrkräfte,

- „Absenteeism“ (Abwesenheit der Lehrkräfte und der SchülerInnen vom Unterricht)
- unregelmäßiger Unterricht,
- die Unsitte des Privatunterrichts (eine zusätzliche Einnahmequelle für die Lehrkräfte)
- Vernachlässigung/Ausbleiben der Elternarbeit: folglich nicht Beteiligung der Eltern an für sie wichtigen Entscheidungen der Schule,
- Korruption und Nepotismus der Behörde bei der Einstellung von Lehrkräften – besonders auf dem Lande,
- Ungenügende staatliche Aufsicht.<sup>19</sup>

Laut einer Untersuchung der UNESCO und ILO haben 45 % der Grundschul-Lehrer/innen nicht einen Sekundarstufe II-(Higher Secondary)-Abschluss und 18 % keinerlei professionelles Training.<sup>20</sup>

## Schlussfolgerungen und Konsequenzen

Allgemein kann man die Forderung von Zakaria ‚nach einem einheitlichen Bildungssystem für alle, eingebettet in Kulturtradition‘ voll unterstreichen. Nur wie macht man das?

In 10 Punkten hat die CAMPE-Studie von 1999 alles aufgelistet, was verbesserungsbedürftig ist, z. B. Erhöhung der Einschulungsrate, Aufhebung der Geschlechterdisparität, Verbesserung der Qualität vom Unterricht, regelmäßige Teilnahme von Lehrkräften und Schüler/innen am Unterricht, bessere Schulaufsicht u. ä, die von der o. e. Mängelliste leicht abgeleitet werden können. Besonders wichtig scheinen mir die Vorschläge zur Partizipation der Eltern an Entscheidungen in den Schulen, verbesserte Lehrerausbildung, kostenlose und rechtzeitige Versorgung der SchülerInnen mit Lernmaterialien und regelmäßige Supervision. Die Studie stellt zwar fest, dass das Elternhaus eine gewichtige Rolle bei dem Schulerfolg der Kinder spielt und dass die Kinder der armen und bildungsfernen Eltern am meisten benachteiligt sind, schlägt aber leider nicht vor, wie diese Benachteiligung aufzuheben ist.<sup>21</sup>

Es gibt aber einige Lichtblicke. Man kann von den Erfolgen der Non-Formalen Schulen der NGOs wie BRAC und PROSHIKA viel lernen (z. B. dass für den Schulerfolg die Partizipation der Eltern und das Engagement der Lehrpersonen maßgebend sind). Die Eltern beteiligen sich dann, wenn der Inhalt des Unterrichts für sie verständlich und mit dem Alltag der Kinder zu tun hat, also wenn der Inhalt des Unterrichts für die Eltern transparent ist.

Wie Erfahrungen aus der Praxis von BRAC und PROSHIKA zeigen, ist für das Engagement der Lehrpersonen nicht das Gehalt allein maßgebend, auch der Abschluss der Sekundarstufe II als Zugangsqualifikation für den Beruf als Lehrer/in einer Grundschule spielt keine wesentliche Rolle. Viel wichtiger ist, ob die Lehrperson gewillt und in der Lage ist, eine Beziehung auf persönlicher Ebene mit den Kindern aufzubauen und auf deren Alltagssorgen einzugehen.<sup>22</sup>

Die Untersuchungsergebnisse der Pratichi-Stiftung scheinen diese Annahmen zu bestätigen. Pratichi ist zwar auch in Bangladesh tätig, aber die erste Untersuchung hat die Stiftung in Westbengalen durchgeführt. Es gibt sehr viele Ähnlichkeiten in Ergebnissen der Untersuchung mit denen der CAMPE- Untersuchung von 1999, u. a. ist ein Ergebnis, dass Frauen eher als Männer in der Lage sind, mehr Engagement zu entwickeln, mehr Verantwortung zu übernehmen, bessere Lehrer/in-Schüler/innen-Beziehung aufzubauen. All dies selbst wenn sie viel weniger Geld als üblich (als das normale, gesetzlich garantierte Lehrergehalt) bekommen.<sup>23</sup> Alle Mängel können nicht allein durch mehr finanzielle Zuwendung beseitigt werden.

Um Missverständnisse vorzubeugen sei hier noch mal betont, dies bedeutet nicht, dass die Verbesserungen des allgemeinen Schulwesens wenig kosten wird. Um ein egalitäres Schulsystem aufzubauen braucht man Geld, Ressourcen und eine Umkehrung der bisherigen Praxis. Die Ausgaben des Geldes dürfen nicht mit den Schulstufen steigen, sondern es muss das meiste Geld für die Verbesserung der Grundschulen investiert werden. Dies fordern Erziehungswissenschaftler nach der PISA-Studie auch in Deutschland, das mehr als das 1000-fache Geld pro Kind und Jahr in der Grundschule ausgibt.

Das Geld allein wird nicht richten und die Bildung allein kann die Ungleichheit der Gesellschaft nicht aufheben. Aber dies wäre der erste Schritt zur Verwirklichung der Ziele, die in Jomtien, Dakar und New York (UN- Millenniumsziele) feierlich deklariert wurden: Bildung für alle.

## Anmerkungen

1. Datta, Asit: Bangladesh, in: Nohlen/Nuscheler (hg): Handbuch der Dritten Welt (HDW), Bd.7, Bonn 1994<sup>3</sup>, S. 162-191
2. ITEM (hg): The World Guide 2003/2004, Montevideo/Oxford 2003, S. 122-124
3. Datta, Asit: Bildung am Beispiel Bangladesh, in: ZEP 4/89, S. 8-11
4. Chowdhury, A.Mushtaque R./ Choudhury, Rasheda K./Nath, Samir R. (hg): Hope not Complacency, State of Primary Education in Bangladesh, CAMPE, Dhaka 1999
5. Baumert, Jürgen et al (hg): PISA 2000, Opladen 2001  
Datta, Asit: PISA und die öffentliche Resonanz in : E & W Nds, 3/2002, S. 15-18
6. zu den E-9 Staaten gehören: Ägypten, Bangladesh, Brasilien, Indien, Indonesien, Mexiko, Nigeria und Pakistan. 75% der Weltbevölkerung und 66% aller Analphabeten leben in E-9 Staaten; vgl. UNESCO (hg): Reporters' Notebook on Education, Paris 2000, S. 10
7. vgl. epd- Entwicklungspolitik 17-18/2000, S.29; DER SPIEGEL 45/2002, S. 72
8. vgl. Watkins, Kevin: education now. Break the Cycle of Poverty, Oxfam, Oxford 1999, S. 148ff
9. The World Guide, a. a. O, S. 124
10. World Education Forum (ed): Education for all assessment, UNESCO, Paris 2000
11. OECD (ed): Education at a Glance, Paris 1996, S. 35ff
12. CAMPE (ed): Education Watch 2002, Dhaka 2003, S. 2
13. . ebenda, S.5 und 7
14. Zakaria, Golam Abu: Bildung und Erziehung in Bangladesh, in: AASF (hg): Bildung, Ausbildung und Weiterbildung in Afrika und Asien, Jahrbuch 1999, Frankfurt/M 1999, S. 95- 105
15. Chowdhury et al: Hope not Complacency, a. a. O., S. 132 Zakaria, S.97
16. Zakaria, ebenda
17. ebenda
18. ebenda
19. Chowdhury et al: Hope not Complacency, a. a. O., S. 19 ff; Sen, Amartya: Introduction, in: Rana, Kumar/Rafique, Abdur/Sengupta, Amrita: The Delivery of Primary Education. A Study in West Bengal, The Pratichi Education Report, New Delhi 2002, S. 1ff
20. Siniscalco, Maria T.: A Statistical Profile of the Teaching Profession, UNESCO/ILO, Paris/Geneva 2002, S. 25
21. Chowdhury et al: Hope not Complacency, a. a. O., S.34f
22. vgl. Lang-Wojtasik, Gregor: Bildung für alle! Bildung für alle? Zur Theorie non-formaler Primarbildung am Beispiel Bangladesh und Indien, Münster 2000, S. 144ff
23. Sen, Amartya, a .a. O. S.9

## Summary of the paper:

### **“Investment Climate and Economic Development in Bangladesh: When Structure Impedes Progress”**

Presented by:

Prof. Dr. Abul Barkat

*Professor, Economics Department*

*University of Dhaka, Bangladesh*

Summarized by:

Abu Mohammad

*Lecturer*

*North South University, Bangladesh*

*Bogenstr. 62*

*20253 Hamburg*

*Germany*

Email: [abuzayed@gmx.net](mailto:abuzayed@gmx.net)

### **Investment climate within overall political economy of Bangladesh**

Development without investment is improbable. And in Bangladesh, accelerating the process of development without sustained large-scale investment in both productive and human development fronts is more so true. The prime reasons, among others, could be as follows: the per capita income is still one of the lowest in the world and that in a most densely populated country (per capita GNP is US\$ 390 for 140 million people where density of population is about 850 persons per square kilometre); the growth rate fluctuates between 4% and 5%; industrial basis is still at its embryonic stage; non-farm and off-farm activities are still at their initial stages; income inequalities are not only high but increasing; surplus in food production has been achieved but distribution remained highly inequitable; landlessness and marginalization among rural peasantry (comprising 76% of the population) and urban poor (especially slum dwellers and low income segment of the population) are highly pronounced i.e. poor people's ownership of and access to productive resources are getting contracted; youth poverty situation is getting worse – 40 percent of the 44 million youth population (age between 15 and 30 years) are unemployed; and health and education of the people, especially those of the poor women and children are being compromised at the cost of many unproductive public expenses (e.g. military, unresponsive bureaucracy, etc.). All these negative factors are in operation although Bangladesh is endowed with many positive factors to accelerate the process of development. These positive factors include low demand of the general mass from the government (most people are happy with very limited access to employment, primary health and basic education, etc.); resilience of people and their inherent strength to cope with difficult situations; availability of huge amount of “khas” (publicly owned) agricultural and non-agricultural land and water bodies; abundance of water resources; availability of high quality natural gas (the cheapest source of electricity production while household access to electricity is just 32%). Simply speaking, development as a freedom-mediated process is about using these positive factors to reduce the ill strength of the negative factors. This is possible only with large-scale investment for which an investment-friendly climate has to be ensured. This is

pure and simple a politico-economic agenda requiring sustained political commitment to materialize.

### **Trends in investment related development**

The **good news** in the economic development associated with investment include:

- An increasing integration with the global economy: in 1990s trade has been doubled and reached 31% of the GDP by 2001;
- Deregulation of foreign investment to a large extent;
- Boost in the accelerated repatriation of profit and income;
- Formulation of conducive-to-development industrial policy reforms which has lifted import controls, encouraged export, rationalized tariff;
- Shifting from fixed to floating exchange rate (limited to current transactions and not to capital accounts).

All these gains could not be realized to the desired level due to the less encouraging factors of the structural nature which include, among others:

- Deteriorating law and order situation;
- Weak state capacity to govern and deliver services; primarily attributed to the lack of transparency and accountability of public institutions;
- Growing mistrust of the judiciary;
- Slow growth of investment in productive sectors;
- Lack of interest of investors (many foreign investors have already withdrawn);
- Slow pace of reforms in the institutional and regulatory framework;
- Low momentum of liberalization, especially in infrastructure;
- Less emphasis on prioritization and sequencing of liberalization;
- High share of non-performing loans;
- Meagre foreign direct investment: about US\$ 620 million annually during the period 1992-2000, one of the lowest in emerging Asia.

### **Some suggestions to promote investment and economic development:**

In present socio economic scenario of Bangladesh, economic development achieved through concerted efforts to improve the investment climate, which in turn can be ensured only through better governance – inclusive governance. Prior to a conclusion with more specific details, the following points may be considered for future investment possibilities:

1. It is possible to change investment climate by changing the institutions and policies in ways that will spur investment.
2. It is possible to ensure both investment climate and address the issue of social inclusion through governance reforms. The strengthening of government institutions and rule of law will do a lot to improve the climate for productivity, jobs, economic growth and human development.

3. It is possible to make growth more inclusive by implementing a development agenda in which development will be viewed as a freedom-mediated process to ensure five substantive freedom for all, political freedom, economic opportunities, social facilities, transparency guarantee, and protective security. This is basically an issue of creating opportunities for choice towards full life.

In an era of globalisation and interdependence of economies, the following specific issues need proactive thinking to promote higher investment for economic development of Bangladesh:

1. *Regarding political will, commitment and stability:*

Institutionalizing democratic norms and values;

- Ensuring rule of law;
- Initiating electoral reform;
- Improving law and order situation;
- Initiating reforms to strengthen local governments;
- Mapping of local resources

It is evident that the bulk portion of weakness of the state emanated from the lack of commitment and will of the political leaders. So any reform designed to improve the state capacity should start from the ruling political party. Opposition political parties can also play a vital role by participating in the political process in a democratic manner.

2. *Regarding good governance to minimize the costs of doing business in Bangladesh:*

- a. Streamlining bureaucracy (training, posting, transfer and promotion);
- b. Curbing corruption;
  - i. Make the anti-corruption bureau independent and more efficient;
  - ii. Strengthen and reform the financial accounting agencies of the Government for increased financial transparency;
- c. Strengthening the Board of Investment to promote sectoral priority, and areas of comparative advantage by sector including export-oriented Foreign Direct Investments (FDI);
- d. Promotion of economic diplomacy
- e. Introducing e-governance for increased transparency;
- f. Engaged governance: Increased efforts to improve relationships between public officials at the grass roots level and local business people.

It is repeatedly noted that it is not policy failure but structural weakness of the state and its bureaucracy that is responsible for failure to attract FDI in Bangladesh. This structural weakness works as an extra tax, and dissuades investors from coming to Bangladesh.

*3. Regarding conducive infrastructure:*

- a. Improving service delivery of utilities, including electricity and gas;
- b. Increasing efficacy of ports;
- c. Development of information technology backbone.

Bangladesh could never attract FDIs without adequate infrastructural support. It is however important to note that although expansion of public sector amenities is vital, it is even more important to ensure quality and prompt service delivery of what we already have.

*4. Regarding development of capital market:*

- a. Proper use of remittance (the prime source of foreign earning)
- b. Transparency of the stock exchange activities.

*5. Regarding Image building of Bangladesh:*

Chinese and Indian experiences suggest that in general expatriate investors pioneer FDI in a country. But Bangladesh is seriously suffering from an image crisis. Even the local investors are highly reluctant to invest in Bangladesh. Hence, the government has to take concerted efforts, along with aforementioned activities, to uplift the popular image of Bangladesh.

It is most likely that all these steps would improve Bangladesh's performance in inclusive economic development through accelerated mass investment in both public and private sectors through both domestic and international sources.

## **Investment Climate and Economic Development in Bangladesh:**

### **When Structure Impedes Progress**

**Abul BARKAT, Ph.D.**

**Professor, Economics Department,**

**University of Dhaka, Dhaka, Bangladesh**

(email: [hdrc@bangla.net](mailto:hdrc@bangla.net); [Info@hdrc-bd.com](mailto:Info@hdrc-bd.com))

**Abstract:** This paper starts with the analysis that the economic and human development in Bangladesh is a mosaic of some achievements and many disappointments. Achievements, during the last 33 years, are mentionable in some of the human development fields, but disappointments are notable in the economy front. It is argued that the economy has been criminalized, which has stimulated the effective demand for political criminalization. This politico-economic criminalized structure with all its constituent elements perpetuates corruption, causes deterioration of the rule of law, increases the cost of doing business, and makes difficult the inclusion of the excluded in the mainstream development. It is further argued that investment, ensuring growth without benefits to the poor will be of little use to have substantial dent on the life of the excluded people. To ensure development inclusive and sustainable, the investment climate shall be improved, which requires better governance. Based on the in-depth analysis of the economic, political, social, and institutional dimensions of development it is argued that pro-people development is possible through concerted efforts towards the following: improving the investment climate by changing institutions and policies to spur investment; reforming the governance institutions and rule of law to improve the climate for productivity, jobs and growth; and by making growth more inclusive through increasing human development and human capital formation.

### **Investment Climate within Overall Political Economy of Bangladesh**

Development without investment is improbable. And in Bangladesh, accelerating the process of development without sustained large-scale investment in both productive and human development fronts is more so true. The prime reasons, among others, could be as follows: the per capita income is still one of the lowest in the world and that in a most densely populated country (per capita GNP is US\$ 390 for 140 million people where density of population is about 850 persons per sq.km); the growth rate fluctuates between 4% and 5%; industrial basis is still at its embryonic

stage; non-farm and off-farm activities are still at their initial stages; income inequalities are not only high but increasing (*Arthonoitik Sommikha 2004*); surplus in food production has been achieved but distribution remained highly inequitable (therefore, *monga* is in operation); landlessness and marginalization among rural peasantry (comprising 76% population) and urban poor (especially slum dwellers and low income segment population) are highly pronounced, i.e. poor people's ownership of and access to productive resources are getting contracted; youth poverty situation is getting worse – 40 percent of the 44 million youth population (age between 15 and 30 years) are unemployed\*; and health and education of the poor, especially those of the poor women and children are being compromised at the cost of many unproductive public expenses (e.g, military, unresponsive bureaucracy etc). All these *negative factors* are in operation although Bangladesh is endowed with many *positive factors* to accelerate the process of development. These positive factors include low demand of the general mass from the government (most people are happy with very limited access to employment, primary health and basic education); resilience of people and their inherent strength to cope with difficult situations; availability of huge amount of khas agricultural–non-agricultural land and waterbodies; abundance of water resources; availability of high quality natural gas (the cheapest source for electricity production, while household's access to electricity is only 32%). Simply speaking, development as a freedom-mediated process is about using these positive factors to reduce the ill-strength of the negative factors. This is possible only with large-scale investment for which an investment-friendly climate has to be ensured. This is pure and simple a politico-economic agenda, requiring sustained political commitment to materialize that.

Economic and human development in Bangladesh is a mosaic of some achievements but many disappointments\*. In the sphere of human development, the “official progress” is noteworthy with certain reduction in poverty status (head count), population growth and fertility rates, infant mortality and overall death rates, increase in life expectancy, adult literacy and gross enrolment rates – all represent important gains (Table 1). The people of Bangladesh have continuously strengthened their disaster coping capabilities. This enhanced capability, as well as the resilience of its long suffering people, was in ample evidence during the resolute and effective people's response in 1998 to one of the century's worst floods. However, the recent flood of July-August 2004, the ongoing (September 2004) untimely flood due mainly to heavy rainfall, and the natural calamity if Arsenic in drinking water—all constitutes a new and unprecedented horizon of the natural disaster in Bangladesh. A large part of flood and water logging, according to the relevant experts, can be attributed to ‘development’ itself, especially to the unplanned construction of roads and embankments (causing water logging) and inadequacies in the sewerage system, etc.

The investment related development in the broader sphere of economy indicates both encouraging and discouraging trends. The **good news** in the economic development associated with investment include the following:

---

\* For details see Abul Barkat (2004). “Youth Poverty in Bangladesh: Present and Future”, keynote paper presented at the National Seminar titled “*Youth Poverty in Bangladesh: Present and Future Perspectives*”, organized by ALRD, BELA, Nijera Kori, and SAMATA, Dhaka: 12 August 2004.

\* For details see Abul Barkat (2003). “Right to Development and Human Development: Concepts and Status in Bangladesh”, in Hameeda Hossain (ed), *Human Rights in Bangladesh 2002*, Ain O Salish Kendra, Dhaka.

- An increasing integration with the global economy: in 1990's trade has been doubled and reached 31% of the GDP by 2001.
- Deregulation of foreign investment, to a large extent.
- Boost in the accelerated repatriation of profit and income.
- Formulation of conducive-to-development industrial policy reforms (1982, 1986), which has lifted import controls, encouraged export, rationalized tariff.
- Shifting from fixed to floating exchange rate (limited to current account transactions and not to capital accounts).

**All these gains could not be realized to the desired level due to the discouraging or less encouraging factors which include, among others, the following:**

- Deteriorating law and order situation.
- Weak state capacity to govern and deliver services primarily attributed to the lack of transparency and accountability of public institutions.
- Growing mistrust on the judiciary.
- Slow growth of investment in productive sectors.
- Lack of interest of the investors (many foreign investors have already withdrawn).
- Slow pace of reforms in the institutional and regulatory framework.
- Lost momentum of liberalization, especially in infrastructure (An example: The cost of shipping a container of garments from Chittagong to US markets is about twice as high as shipping from Bombay or Shaghai – and this traces back to inefficiency and corruption in the port).
- Less emphasis on prioritization and sequencing of liberalization.
- High share of non-performing loans (out of total US\$ 47 billion loans disbursed during the last 20 years 73.2% are 'bad debt': *Bank Reform Committee Report, 10 July 2003*).
- Meagre foreign direct investment: about \$620 million annually during 1992-2000, which is one of the lowest in emerging Asia (3-7 times less than in Cambodia and Vietnam).

Table 1: Economy and Human Development in Bangladesh: 1980-2002

	1980	1990	2000	FY 02
<b>Progress in Human Development</b>				
Poverty (head count; upper line)	-	58.8	49.8	
IMR (per 1000 LB)	101.4	94.0	66.3	
CBR (per 1000 people)	33.4	32.8	19.9	
CDR (per 1000 people)	10.2	11.3	4.8	
TFR	5.0	4.3	3.0	
Life expectancy	56.9	56.0	60.6	
Gross primary enrollment ratio	61.0	72.0	97.5	
Adult literacy	29.0	35.0	45.0	
<b>Investment &amp; Savings as % GDP</b>				
Investment	17.6	16.9	23.0	23.2
Private	12.4	10.3	15.6	16.8
Public	5.2	6.6	7.4	6.4
Gross Domestic Savings	12.5	14.6	17.9	18.2
Gross National Savings	17.8	19.7	23.1	23.4
<b>GDP Composition (%)</b>				
Agriculture & fishing	32.3	28.7	24.3	24.1
Manufacturing	10.8	12.2	15.0	15.0
Others	56.8	59.1	60.7	60.9

**Structural weakness deters investment-mediated development process in Bangladesh. A governance structure conducive-to-development acts as a powerful catalyst in promoting investment. The present day investment situation is a matter of structure, which was formed in a historical process, and understanding of the content of that process is important to set the stage for a better future within globalized politico-economic system. From this standpoint, the following dimensions are in order:**

- The initial 15 years (1975-1990) of development and investment in Bangladesh can be denoted as development within mis-governance by authoritarian regimes including pure military rule and legitimised civil system of military rule the outcomes of which were at least two-fold –
  1. Increased vulnerability to attract both the domestic and foreign private capital inflows in the form of foreign direct investment (FDI), portfolio investment, foreign currency loans, and suppliers credit and loans.
  2. Slowing down the process of democratic transition, a *sine qua non* to pave the way for investment-friendly environment.
- After twenty years of independence, in 1990, the development journey started with a deep-rooted corrupt system. The last 14 years (1990-2004) can be denoted as the time of “Parliamentary democracy” operating within an inherited corrupt system. The unfortunate indications, include among others, the following:
  1. Narrow party-based politicization which acts as both cause and effect of bad investment situation.
  2. Expanded clientism indicated through lack of cohesion, mistrust, partisanship in bureaucracy, escalation of inefficiency, misuse of public office etc. Bureaucracy, in today’s Bangladesh, can best be portrayed as conglomerate of persons driven solely by personal interests.
- The structure and extent of inefficiency in human resource management in the government has reached a level to act as a breeding ground for further inefficiency and wastage in the system. This could be seen as a factor retarding the process of engaged governance, which is absolutely necessary to ensure smooth flow of investment and job creation. The status of the relevant human resource management issues can best be termed as follows:
  1. The whole process of recruitment, training and placement (transfer, posting) is politicised, i.e. merit is subordinated to political considerations.
  2. There is no compatibility between the training and posting of investment personnel, i.e. wastage of trained human power.
  3. The relevant officials responsible for managing investment opportunities can be characterized by people having inadequate policy and negotiation skill to efficiently participate in the multilateral and bilateral agreements, regional treaties etc.

In addition to the above stated, in terms of sustained human development, many daunting challenges remain. First, despite some gains, massive poverty persists, particularly in the rural areas and urban slums; and the basis for dis-empowerment and inequality has broadened and increased. GDP growth rates averaging 4-5 percent per annum appear to be well below

Bangladesh's potential. Bangladesh, with a GNP per capita of only \$390, remains one of the world's least developed HDI countries, 145 out of 173 in UNDP's Human Development Index. Growth with inequity certainly aggravates the poverty situation and the deprivation trap. Second, confrontational politics weakens the political will and social stamina needed to challenge the self-serving elite, bureaucracy, military, labor unions and corrupt business forces that block the potentials of progress critical for accelerating and broadening development. Third, poor governance, weak institutions and public resources, sector performance inhibit development and reduce the access of the excluded to public services and benefits. Fourth, foreign aid has been less effective than it could be, reducing its impact on growth and poverty reduction\*.

Finally, on balance, in terms of both economic and human development perspectives, the following conclusions can be drawn to set the stage for an in-depth understanding about the state of development and investment climate in Bangladesh:

1. In 1990's the real GDP growth averaged 4.8% (with declined volatility) credited to increased private investment and further integration with global economy reflected in the increased export, especially in the RMG sector (although the fate of RMG after MFA-phase out in 2005 is still unclear).
2. However, the GDP growth has fallen short of growth potential. Started with similar incomes (in per capita PPP\$), two decades ago, compared to a Bangladeshi citizen a typical Indian citizen receives 50% more incomes and a Chinese 3 time more. And, projections show that reaching MDG goals in Bangladesh will require a 7% GDP growth with *distributive justice*.

And ensuring this *distributive justice* has become a nightmare because of the overall economic criminalization of the Bangladesh society, which has boosted the effective demand for criminalization of politics\*\*. This politico-economic criminalization acts as a major "blockade factor" constraining all necessary investments and endeavors to facilitate human development. We have attained a sort of perpetuating exclusion of the excluded situation; an environment aggravating the alienation process of the excluded; a scenario which has created conditions for more active denial to address the issues pertaining to the broadening of human choices for full-life (to ensure five types of freedom people shall enjoy). The last 32 years developmental balance sheet (presented below in Table 2) shows vividly that we are now caught into a culture (trap) of plundering wherein the overall environment favors everything which is against human development, which is fully in congruence with the interest of criminalization. The thirty two-years' balance sheet depicts a clear tendency: The status of all indicators conducive to human development is getting worse, and indicators associated with criminalization trap are getting stronger, and thereby, limiting the scopes for broadening human choices to exercise their own free

---

\* For details see Abul Barkat (2001). "How Much Foreign Aid Does Bangladesh Really Need: Political Economy of Last Three Decades", Keynote paper presented at the National Seminar titled "*How Much Foreign Aid Does Bangladesh Really Need?*" organized by Bangladesh Economic Association, Dhaka, February 10, 2001. This article argued that 75% of all foreign aid (loans and grants officially channelled to the government) amounting a total of about US \$ 37 billion has been misappropriated through corrupt practices and/or simply pocketed.

\*\* For details see Abul Barkat (2003a). "Politico-economic scenario of Bangladesh: Where to go, where are we going"? Keynote paper at a National Seminar "Economic, Social and Political Situation of Bangladesh", jointly organized by Bangladesh Economic Association and the Federation of Bangladesh Chambers of Commerce and Industries, Dhaka: 3 January 2003.

will. During the past three decades of our development we are again back to the discriminatory two-economy (with more strength): One economy is represented by only one million people who are most powerful (in the steering wheel, irrespective of who holds the formal power), and the other economy is represented by the unempowered majority, 140 million people -- the excluded, deprived, distressed, and destituted (According to our Constitution, "All powers in the Republic belong to the People", Article 7). It is therefore, within the existing huge "trap of exclusion" investment *per se* will not work. Indeed, recent work on economic growth has shown that there is only a fairly weak (statistical) relationship between the *quality* of investment and the *rate* of economic growth (Stern 2002: 10). In many instances, this is due to a dysfunctional and distorted institutional and policy environment –where neither public nor private investment produces the benefits that it should. The central issue here is not just to accelerate growth, but to ensure inclusiveness of that growth, or in other words, ensure that growth benefits the poor (the huge excluded mass). This will require a concerted effort to improve the investment climate and continue to increase the inclusiveness of development and growth. Better governance is critical to both the investment climate and inclusion. Further, increasing inclusion will require sustained improvements in education and health, closing the gender divide, and capitalizing on highly effective voice of the civil society.

**Based on the above analysis it would be appropriate to conclude that the obvious way out shall include, among others, the improvements in investment climate accompanying with mitigation of the structural weaknesses through various political, economic, social, administrative, and legal reforms. All these reforms, in order to be true investment-friendly, shall be strong enough to address the complex trends in the economic and political criminalization indicated in Table 2.**

Table 2: Balance-sheet of politico-economic development of Bangladesh: 32 years (1971-2003) TREND

<b>Indicators showing upward trend</b>	<b>Indicators showing downward trend</b>
1. Black economy/black money and associated plundering, crime, terrorism, illegal arms, muscle power, corruption, bribe, money laundering, bad governance, repression, oppression, torture, persecution, killing, physical assault	Strengthening economic foundation; development of national capital; industrialization; economic capability to run normal family economy; employment generation; efficacy of institutions dealing with black economy
2. Billionnaire and beggars/paupers; forcibly grabbing of land and waterbodies; new cars and flats, and new techniques of begging; number of people die to collect <i>Zakat</i> clothes (during Eid); number of people sick and death due to cold and heat waves	Economic opportunities; employment generation; poor peoples' ownership and access to resources
3. Multistoried buildings; brick fields; child and women laborers for brick chipping	Housing facilities for the poor; environmental balance -- natural environment
4. Super market; car sale centres; garments industries, women laborers; alienation/isolation from families	Industries, workshops, production equipment and machinaries, value addition in industries
5. Rural-to-urban forced migration; number of people living in slum; informal sector; nuclear families; distress and deprivation of children-women-older people	Poor and marginal farmers control over land; rural employment; real income/wage; extended families
6. Legal and illegal import and export; unearned income; imbalanced economic growth and development	Efficient use of human potentials and resources; use of capital for industrialization; development of small and cottage industries and entrepreneurship.
7. Foreign grant-loan projects; NGO activities	Local initiatives; incentives to promote best use of local resources; peoples' participation in social and economic development
8. Use of organic fertilizer, insecticide, pesticide and HYV seeds and associated business; hoarding and black marketing of agricultural inputs	Natural fertility of land; age-old traditional seed varieties; timber; fish; environmental balance; price of agricultural commodities
9. Communication; information technology; number of students in computer and business education	General science education; technological basis; students in science and philosophy; intellectual pursuits
10. Women's employment and mobility; violence against women and children; women and child trafficking; acid throwing	Real wage/income of female workers; protective security of women and child; efficacy of institutions responsible to ensure protective securities for women and children
11. Private sector commercial universities, colleges, coaching centres, english medium schools, kinder garden, madrasa (including English medium); rich-poor disparity in education	Public/private schools, colleges and universities for common people; quality of education in public schools and low-cost private sector; efficacy of education system; public sector real allocation for basic education
12. Use of religion with business motive; religious institutions; number of pir-fakirs; religion-based political parties; violence by the name of religion; expressed uneasiness to people belonging to other religion; fatalism; number of palmists	Equal respect to people of other religion; science institutions; scientific mind-set; enlightened worldview; discussion meetings about science and knowledge; healthy life style; secular feelings-behavior-mind-set
13. Expensive private clinics, diagnostic centres; anxiety and poverty-related diseases; health expenditure; pauperization due to health expenditure	Primary health care; quality of public health service; actual per capita public health expenditure; efficacy of public health system
14. Real expenditure on unproductive sectors: military (defense), administration, protective security related areas; distance between public and public servants; influencing the court	Good governance; justice; feeling of individual security; real public sector expenditure for human welfare and in productive sectors
15. Investment in election; competition of black money holders in elections; distance between people and elected representative/institutions	Efficacy/utility of elected persons and institutions; people's trust on the elected person and institution; enlightened politics
16. Exogenous decadent culture; wastage of time in viewing and listening to decadent culture; mutual mistrust	Practice of national culture; feelings of solidarity; mutual trust and respect; human(e) values - moral, ethical and aesthetic
17. Erosion of political values; criminalization of politics; psychopathism; politics as business investment; autocracy, (latent) demand for welfarist politics.	Politicians love for people; politicians patriotism knowledge-based and humanitarian ideology-based politics, democratic values.

Source: Abul Barkat, 2003b.

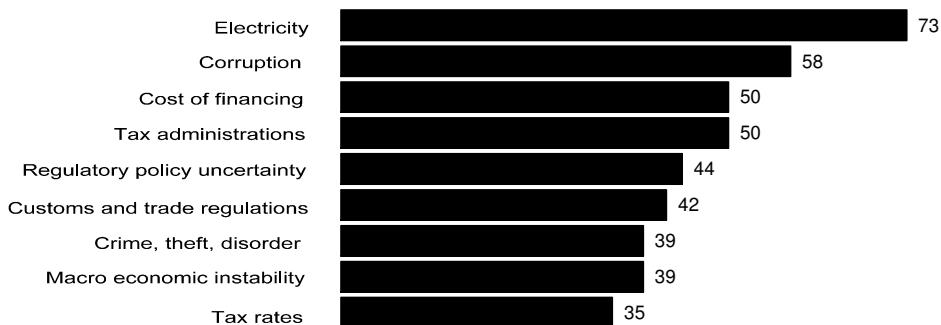
## Is Overall Investment Climate Bleak?

Under the overall economic and political criminalized structure, the overall investment climate is bleak. The domestic capital – due to the very nature of the capital (highly interested in being part of the trading and commission agency) – is reluctant to transform into productive capital. Investment usually flows if investment-friendly environment exists. Such investment-friendly

environment presupposes sustained availability of the following: cheap labour power; raw materials; infrastructural facilities (electricity, gas, transport, communication, IT); free from labour unrest and ‘trade unionism’; speedy movement of papers; speedy resolution of disputes (if any); developed banking; tax, excise, VAT incentives; corruption-free environment (or low extent of corruption or dynamic corruption\*); congenial law and order situation; good governance and transparency; political stability; guarantee to secure uninterrupted and adequate profit; scopes for repatriation of profit. Viewing from these investment-facilitating factors, it would be not an exaggeration to conclude that the overall investment climate in Bangladesh is non-conducive to the potential investors and entrepreneurs. It is non-conducive due to many factors, the most critical ones include the lack of rule of law (crime, corruption, law enforcement); bureaucratic harassment (tax administration and other regulations); macro-economic instability; political instability; lack of strong financial institutions; low quality infrastructure (power, gas, transport, communications). Unless domestic productive investment is ensured the likelihood that foreign investment will come forward is minimal.

The cost of doing business, due to the factors stated above, is excessively high. This is evident from a recent study in which firms have reported constraints to operation as major or very severe. As depicted in Figure 1, these include all the factors stated above.

**Figure 1: Firms reported constraints to operation as major or very severe (%)**



**Source:** Prepared by author based on information in “Improving the Investment Climate in Bangladesh”, World Bank and Bangladesh Enterprise Institute, 2003: 63

The relative rise and sharp fall in FDI during the last two governments indicate that the governance really matters, and image is a *sine qua non* for attraction. For example, the total inward FDI received during 1991-96 (Khaleda Zia’s government) was US \$ 324 million, which shoot up over ten-times to reach US\$3,804 million during 1996-01 (during Sheikh Hasina’s government); and in 2001 (present government) it has dramatically fallen by 72% from US \$ 280 million in 2000 to only US \$ 79 million in 2001 (and then further down to US \$ 45 million in 2002) (Table 3). How to explain such rise and fall in inward FDI? First of all, the 1996-01 government intensified its efforts to welcome FDI particularly in energy sector which resulted in shooting up of FDI from a low of US \$ 25 million to US \$ 725 million, a 2800% increase overnight. Here it would be worth noting that this phenomenon coincides with the time of high image building following the Water Sharing Treaty with India, Peace Treaty with the indigenous people of CHT, attainment of self-sufficiency in food production largely attributable to prudent

\*The corruption in Bangladesh can be termed as non-dynamic, meaning the type of corruption in which the speed money or the grease payment is not enough to get things done. In dynamic corruption, once grease is paid the work will surely be accomplished quickly without further hassle. Transforming non-dynamic into dynamic corruption, according to some, can be a possible way out to facilitate investment.

agricultural policy, President Clinton's visit to Bangladesh, etc. However, during the present government, many of these investors (and those who have planned to invest) have already pulled out their investment finding gross law and order deterioration and many other difficulties. Even the World Bank Country Director felt insecure and was forced to leave the country after a death threat by anonymous entities. In order to fully comprehend the real situation, it would be appropriate to note the following: the religious fundamentalism has gained much visibility and momentum; the use of fire arms and double-edged weapons has also been relatively widespread to promote insecurity and to make democracy at stake; and during the last two years (2001-02) as compared to 1996-01 (previous government) the rate of criminal offences has increased significantly with the rate of murder by 98%, the rate of rape by 42%, acid throwing by 68%, and on average, 540,000 persons were arrested each year (source: Bangladesh Police Directorate 2000, Bangladesh *Manobadhikar Sangstha* 2003). Secondly, one should keep in mind that the FDI market is a supplier's (investor's) market, not the demander's market. Therefore, the environment should be tuned accordingly. It is worthwhile to mention here that, according to Bangladesh Foreign Investors Chamber of Commerce and Industries and the American Chamber of Commerce and Industries, Dhaka, about 20 American TNCs pulled out from Bangladesh recently. Also, declaring the present government's shipping Minister as **irresponsive**, the Denmark and Netherlands governments withdrew million of dollars of grant. The same happened with the education sector grant.

Table 3: FDI situation during 1981-2002

FDI	(in US \$ million)					
	1981-91	1991-96	1996-01	2000	2001	2002
FDI inward (total during period)	3	324	3,804	280	79	45
FDI outward (total during period)	0	1	5	-	-	25

**In general, neither foreign portfolio nor investment has made much impression. Foreign investors have moved funds into the Dhaka Stock Exchange, but they have moved them out again. In 1995-96 there was a US \$ 23 million net outflow. And foreign direct investment has proved no more positive—in the same year it was only around US \$ 5 million. The most consistent flow of foreign investment has gone into the country's two export processing zones in Dhaka and Chittagong, which between 1983 and 2000 has accumulated investment of US \$ 330 million and given employment to 58,000 people. It should be kept in mind that, the remittances from Bangladeshi's working abroad is at least ten times higher than the FDI. Unless the domestic economic governance is streamlined, the factors responsible to attract FDI for productive pursuits will not be in place.**

### What is Deterring FDI in Bangladesh?

It is noteworthy that in terms of FDI, Bangladesh offers better facilities and incentives for investment than many South Asian countries. But the reality is that despite all this, its neighbours continue to be the major recipients—China tops the list, followed by India and Pakistan.

What is deterring FDI in Bangladesh? Lack of political stability, frequent shift of policy, high cost of doing business, corruption and lack of good governance, poor infrastructure, narrow market size—all these give wrong signals to prospective investors.

Bangladesh is a signatory to various international treaties relating to investment. But the picture ends there. The people involved in channelising FDI more often are not aware of the issues, covered by these treaties, and as such the risks of investment remain. For example, Bangladesh is a signatory to Multilateral Insurance Guarantee Agency (MIGA), an off-shoot of the IFC which seeks to promote investment in developing countries by covering country investment risks. But unless the coverage of MIGA operations in Bangladesh is advertised to the prospective investors, rapid flow of foreign investment will be a far cry.

The lopsided international trade of Bangladesh is evident from one glaring instance of bilateral trade: trade with neighbouring India. India exports Tk.1200 millions worth of goods and services to Bangladesh annually. Bangladesh's annual exports to India however, amount to a meagre Tk.70 million. A few reasons may be mentioned for this situation, such as lack of marketing skills, insufficient decentralized decision-making, etc. For instance, the "one-stop service" of the Board of Investment (BOI), where a prospective investor was supposed to get all facilities provided by the BOI—land purchase/rent, registration, electricity and gas connection from one desk at the BOI office, fizzled out due to this process. The representatives of the line Ministries are not given authority to grant facilities such as electricity connection, etc. The procedural delay in getting the above-mentioned facilities to the investor naturally discourages him, and in most cases, drives him away.

The Board of Investment brings out a comprehensive investment guide named "Bangladesh Investment Handbook". It provides a variety of useful information for would-be investors such as investment climate and incentives, a proposed list of sectors for investment, business set-up roadmap--the steps and procedures involved from 'intention to invest' to 'commercial operation'--and what assistance the BOI can give in this regard; costs of doing business in Bangladesh; comparison of costs between Dhaka and neighbouring foreign cities like Bangkok, Hanoi, Jakarta and Karachi in respect of sub-heads like worker, industrial land purchase/rent, electricity rate for business use; etc.

Although the BOI handbook is quite exhaustive and full of propaganda about the investment climate in Bangladesh, but it fails to attract FDI to desirable levels due to certain vital shortcomings.

*Firstly*, it does not contain sufficient sub-sector-specific or product-specific information such as size of the product market, what extent of the market Bangladeshi exports constitute, who are the competitors, what is the minimum outlay, what are the sources of raw materials, etc., information which is of prime importance to any would-be investor in a product;

*Secondly*, although the Handbook gives an indication of the supposedly costs of doing business in Bangladesh as compared to neighbouring or competitive countries, it does not address the situation squarely. Investors explore opportunities in a country from the viewpoint of where they can get the most competitive edge. Things such as the difference in time-lags across countries between registering with the investment authorities and going into commercial operating, and the snags in between, are important factors for their consideration. There is no necessity of expressing that Bangladesh is quite lagging behind others in this respect. This is an offsetting factor for many prospective investors.

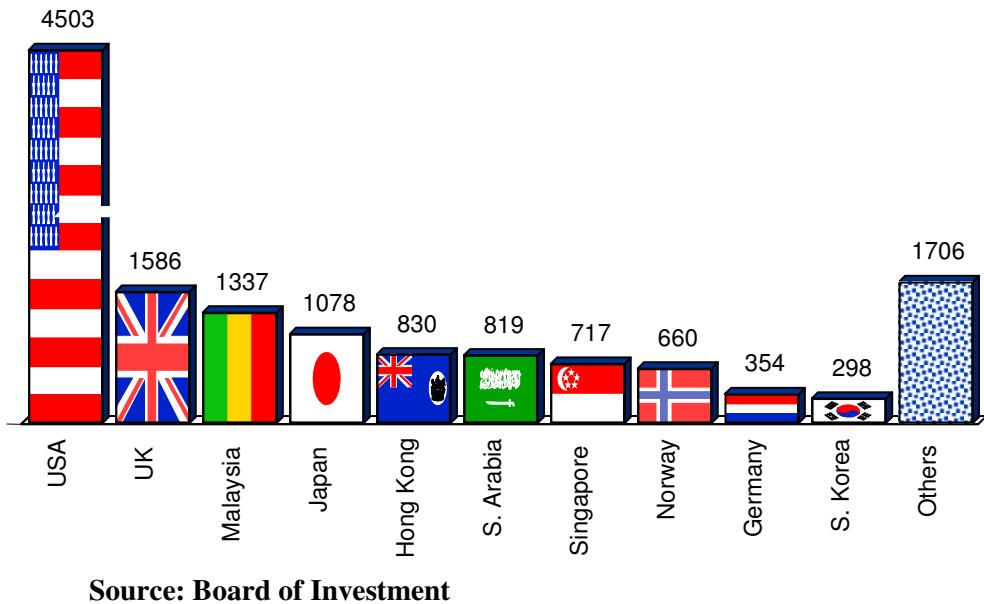
Another important reason for poor FDI is lack of 'the view from the other side'. From the investors' perspective, despite all the incentives and allurements laid out, a multinational

enterprise (MNE) before investing in a country, will always try to get first hand information from his country mate who have already invested in that country, just like before tasting something new, a person will ask others who have tasted it, how it tastes. The signals a prospective investor gets from existing investors about their business experience in Bangladesh more often than not discourages prospective investors from investing here. This image and reputation problem retards the positive decision making of investors.

Rigid bureaucracy and official hierarchy prevent decision-making at lower levels, and is a significant factor in adding to the costs of doing business here. Thus the representatives of the concerned Ministries and organizations involved in FDI in the one-stop service could not give on-the spot decisions to a would-be investors' roadmap, such as sanctioning of land, electric connection, equity, etc. Such issues had to be relayed back to their respective Head Offices and decisions came there. The undue delay caused by this process was a sufficient deterrent to FDI.

The FDI situation has been erratic and not grown enough. One of the major weaknesses in the management of investments – foreign or local – in Bangladesh has been dominated by love for approval of investment units owned or patronised by vested political quarters. The result of this lopsided favour to politically influential investors has been reflected in the minimal change of country-wise investment portfolio in Bangladesh even over a relatively long timeframe during 1991-2001. This fact is substantiated by the following graph, which clearly shows that the largest country-wise participation in investments in Bangladesh has been made by USA followed by UK, Malaysia and other countries.

Figure 2: FDI Inflow into Bangladesh-1991 to 2001: Distribution by Source Country (in million US\$)



However, though the above data have been disseminated by BOI on various occasions, information related to how many of these registered investment units have come into operation and how many have been continuing their operations are not readily available with BOI. Knowledgeable quarters maintain that a very negligible portion of such registered investment units are into operations at any given point of time. Directives and initiatives for promotion of foreign investment have usually taken the shape of sales-oriented as a result of lack of tendency to look critically on the ramifications of the reasons for failures at the end of the overall domestic policy and practice scenario.

## **Deep-rooted Corruption System Acts against Productive Investment**

Poor performance in the economy of Bangladesh is almost certainly related to the problem of deep-rooted and all encompassing rampant corruption. Bureaucracy's infestation with corruption backed by criminalized politics is all-pervasive. This point is one of the most serious concerns made by the prospective foreign investors in Bangladesh. According to the World Bank's estimates, corruption reduces growth rate 2-3% on annual GDP growth each year. Transparency International has listed Bangladesh as the nation with the highest level of corruption for the last three consecutive years. According to the World Business Environment Survey, Bangladesh stood out as a country in which all the firms surveyed reported that they made off-the-record payments to get things done; nearly half of the Bangladeshi firms reported that they always had to pay to get government services; by comparison, in Indonesia, India, and Thailand, fewer than 25% of firms had to pay for these services (Stern 2002: 19).

Both domestic and foreign investors frequently report their obligations to pay extra fees for obtaining such government services as allotment of post office boxes, provision of electricity and telephone lines, various licences, customs clearance etc. Examples of higher-level corruption are those that take place frequently in the awarding of public and private tenders, as in case of insider trading in the stock market. In this regard, business people consider Bangladesh Customs to be among the worst, a thoroughly corrupt organization in which officials routinely exert their power to influence the tariff value of imports and to expedite or delay import and export processing at the ports. A mandatory pre-shipment inspection system of import valuation was introduced in 2001 to help reduce discretionary power of customs officials, and lower costs and improve efficiency at Bangladesh's trade entry points. Annoyed over the introduction of this new system, the customs officials have the first to say that the valuation system is weak.

The US Trade Centre in Dhaka, in its Country Commercial Guide 2003-2004, claimed that an American firm had tried unsuccessfully to gain from Customs Inspector's approval for its US \$. 225 million container project while the US shareholder of a private television station had to protest the Government's revoking of its licence. There is delay in payment of dues as well. As for instance, a US exporter was waiting to be paid for wheat shipment it made eight years ago and international oil companies were owed US\$150 million in payment. The report also identified poor implementation of the country's liberal investment policy as the main drawback. A press report published in The Daily Star (June 30 2003) narrates the story of corruption in the Duty Exemption and Drawback Department (DEDD). In the reported incident of corruption, three cases were filed against four officials of the DEDD.

### **A Corruption Story**

*"The cases state that the SCBDFL (South China Bleaching and Dyeing Factory Ltd.) in September last year applied thrice to the duty drawback department requesting a refund of the VAT against its gas bill. The applications were filed on the same date, including three PRCs (Proceeds Realisation Certificates).*

*The BAC investigators flipped through the PRCs and found them fake. The SCBDFL drew a VAT refund of Tk.7 lakh (Tk.0.7 million) in the first PRC. Tk.14.30 lakh in the second and Tk.16.75 lakh in the third.*

*The BAC filed the cases on the basis of a ledger it seized on May 21 from Customs Inspector Sohrab Hossain. The ledger exposed names of representatives of 50 companies who gave kickbacks to the department.*

*This ledger also revealed that these officials took Tk. 6.47 lakh in bribes from the SCBDFL.*

*The BAC filed another case on June 1 against Sohrab Hossain for collecting kickbacks methodically at 10-12 percent from tax exemption of various companies."*

**Source:** *The Daily Star, June 30, 2003.*

In Bangladesh, the Prevention of Corruption Act 1947 is the basic law against corruption. The **Criminal Law Amendment Act 1958 was enacted in the Pakistan period (on September 23 1958)** with certain objectives and for more speedy trial of public servants. In fact, the Director General of the Bureau of Anti-Corruption (BAC) cannot start a corruption case against a Cabinet Minister without prior permission of the Prime Minister. Because of rampant corruption and associated complexities, the World Bank and IMF are hammering for setting up of an independent and neutral Anti-Corruption Commission in Bangladesh.

**The Bangladesh Constitution provides for establishment of an Ombudsperson** who will be an independent high level public official to receive complaints against government agencies, officials etc. and to keep watch and control over persons under his/her jurisdiction. Moreover, Ombudsman Act of 1980 had been enacted long ago, but almost every government of this country has so far avoided appointment of an Ombudsman, so that corrupt big fishes of the ruling party are not apprehended. The motive is not difficult to understand when a responsible Minister (of Finance or Law) remarks "The donors wanted Ombudsman; we have passed a law in the parliament, but we do not know what that Ombudsman will do".

**Officially, the Bureau of Anti-Corruption exists to combat higher-level corruption, but it remains a largely ineffective body due to reported corruption among its officials and lack of independence from the political authorities. At the May 2003 Development Forum, the Government pledged to replace the Bureau with an independent Anti-Corruption Commission.**

**The BAC is itself popularly believed to be a corrupt organization. Even if the popular belief is not considered acceptable, at least it may be safely concluded that the BAC has not been able to create any impact whatsoever on the country's effort to curb corruption to expedite the process of entrepreneurial initiative and productive use of all factors. There has not been any instance of crackdown on corruption, initiated by BAC. Unlike independent commissions against corruption in the developed countries, BAC's activities are confined to investigating allegations of corruption only. It has no mandate for preventive or public educative function. It is a government department having no independence of action, although BAC has been armed with enough powers to fight corruption in all spheres of public life. There are a large number of Acts, Ordinances and Rules under which BAC operates and these are quite adequate and powerful legal instruments for BAC to combat**

**corruption. But an anti-corruption agency, to be effective, must be independent of executive control. In Bangladesh, BAC is controlled by the Prime Minister's Office. The officials at BAC, from the top level to the bottom, are transferable in the manner the officials of other government departments are controlled and administered. No Government in Bangladesh has been seen initiating effective cases against any member of the ruling party. The agency does not have full power to decide on the basis of its findings as to if the case should be quashed or referred to the alleged's department for departmental action or be sent to a Court of Law. It is a mandatory requirement for BAC to seek permission from the Prime Minister before sending a case of middle to senior level officer to a Court of Law. As of now, the quality and skills of the investigating officers is usually sub-standard, and the overall recruitment system in BAC is non-transparent. Political will and commitment is seriously lacking in BAC, for which this institution cannot work independently. Finally, there is ample evidence that the BAC, controlled by the Prime Ministers Office, has largely been used as an instrument to harass political oppositions. Moreover, there is no watchdog-agency to oversee BAC's activities.**

### **Politics of Strike – As Deterrent to Investment**

Frequent strikes (*hartals*) have long been a deeply embedded culture as a crude and cruel instrument for negotiations in Bangladesh politics. Strikes are called frequently by various political parties as well as trade unions and the associations of workers and businesspersons in diverse sectors on petty issues, as a way to press hard their demands, impeding business operations widely. Following a campaign of long-stretch *hartals*, the Awami League won a majority in parliamentary elections in June 1996, forcing its predecessor to step down. The first two years of Awami League Government was characterised by relatively few *hartals* or other disruptive agitation programs. There were 27 days of nationwide general strikes in 1999, and 13 full or part days of general strikes in 2000. In the first six months of 2001, there were 22 days of nationwide strikes during the build-up to parliamentary elections. The business houses in Bangladesh have partially adjusted to the *hartal* culture, but the disruptions inflict a severe cost on the economy and on individual businesses. Parochial focus on partisan allegiance and political confrontation by both the ruling and opposition parties contribute to poor governance, reducing the government's ability and willingness to focus on economic reforms and policy implementation. The Awami League government stepped down on July 13, 2001, successfully completing their five-year term. Both politics and business conditions still continues to be highly affected by prevailing lack of good governance and a relatively low-level ability of the agencies involved in promotion of investment.

The government during 1996-2001 tried several times to minimise the frequency and impact of strikes in various ways- the most significant among them being the attempt for application of the law preventing political parties from calling strikes. Awami League mentioned, as one of their mottos during its rule in 1996-2001, that they were committed to forego calling strikes once they would be placed in the position of the oppositionists. However, while in opposition, they could not comply with their own commitment of not calling general strikes.

Though *hartals* are quite frequent in Bangladesh, there have been no incidents of politically designed damage to foreign business or installations over the past few years. *Hartals* (strikes) or blockades called by political parties, in general, affect businesses by keeping workers away with the threat of violence and blocking transport, resulting in productivity losses. Arson to vehicles

and other property from vandalism and looting of shops has occurred during such programs. Strikes, besides causing productivity losses, have significantly led to obstacles to domestic investment as well.

### **Low Knowledge-base and Negotiating Skills in Government: A Disadvantage\***

**One of the prerequisites of standing to gain from FDI or multilateral treaties for a country is having adequate skills at the negotiating table. This means having proper knowledge of in what areas FDI is beneficial in terms of comparative advantage, what are the international and domestic market conditions for that product, what are the safety measures in the treaties, what is the position of competitors, etc. Unfortunately, however, in most cases lack of proper negotiating skills paves the way for the foreign investors to dictate terms according to their advantage.**

**The outcome of a relatively low level of knowledge-base and negotiating skills has given rise to terms of trade with participating countries or investors unfavourable for Bangladesh and several perplexities in the balance of payments.**

Table 4: Balance of Payments of Bangladesh, 2000/2001 and 2001/2002

Items	2000/2001 July-June (in million US \$.)	2001/2002 July-June (in million US \$.)	Change	
			Absolute	Percentage
<b>Current Account</b>	<b>-1018</b>	<b>240</b>		
Trade Account (Net)	-2011	-1768	243	-12.08
Exports*	6419	5929	-490	-7.63
Imports (FOB)	-8430	-7697	733	-8.70
Services (Net)	-914	-499	415	45.40
Income (Net)	-264	-319	-55	20.83
Current Transfers (Net)	2171	2826	655	30.17
<b>Capital and Financial Account</b>	<b>839</b>	<b>481</b>		
Capital Account	432	410	-22	-5.09
Financial Account	407	71	-336	-82.56
Direct Investments	174	65	-109	-62.64
Portfolio Investments	0	-6	-6	
Other Investments	233	12	-221	94.85
<b>Errors and Omissions</b>	<b>-47</b>	<b>-356</b>		

*Excluding local sales by EPZ enterprises*

*Source: Bangladesh Bank*

**Exports from Bangladesh:** The decade of 1990s saw a vital role played by the garments and knitwear sectors in the recovery of the manufacturing sector. The system of bilateral quota with developed country markets was a great panacea for phenomenal growth rate in the export of garments since 1994. The quota regimes of these countries limit the exports of many competing Asian suppliers. In addition, a relatively light load of government regulations, provision of customs bonded warehouses for imported fabrics, back-to-back letters of credit that enabled the foreign banks to finance raw material inventories- all contributed generously to the growth in export of garments. All textile quotas in 2001 were

\* A substantive part under this title is drawn from a recent study by Abul Barkat, M Hoque and ZH Chowdhury (2004), *State Capacity in Promoting Trade and Investment: The Case of Bangladesh*, prepared for UNDESA-UNDP, New York.

given a 10% increase over the 2000 limits and a 13% increase for 2002. Despite these healthy interim performances in this sector, it is less clear as to what would be the situation here in the long-term, as the quota system under the Uruguay Round Agreement on Textiles and Clothing phases out. In absence of the quota system under the World Trade Organization (WTO) in 2005 and subsequent years, Bangladesh's garment export sector will be under increasing pressure to correct deficiencies and improve its performance and quality. Retention of such a performance rating would necessitate focus on the following major areas, such as finance, customs, port, and transportation systems.

Innovations at the end of the entrepreneurs operating in or assisting the export base were less active, leading to failure to diversify the export base, with garments and knitwear continuing to account for around 75% of the total export earnings. The amount of annual imports by US from Bangladesh remained static over the last several years, mainly due to a generous quota regime for the garment and knitwear sectors. In January-December 2002, the US imported nearly \$2.1 billion in merchandise from Bangladesh. Approximately, 33% of Bangladesh's annual exports travel to the US.

**Exports to Bangladesh:** Exports to Bangladesh for the FY 2002 totalled \$ 7.7 billion. Large increases in imports of rice, edible oils, and petroleum products have offset declining imports of petroleum, textiles, and capital goods.

U.S. exports to Bangladesh stood at nearly \$269 million in calendar year 2002, with raw cotton, edible oils, wheat, generators, and textile-related machinery being the key exports.

**Current and Capital Accounts:** Remittances by Bangladeshi workers abroad increased resulted in improvements in the current account. There was also a decline (to \$624 million) in the trade deficit during the first six months of FY2003 from \$788 million during the corresponding period in FY2002. The current account (minus aid grants) had a surplus of \$523 million during the first six months of FY2003. Sharp decreases in direct investment and medium and long-term loans have been offset by the improved current account.

**Reserves:** As of June 2003, Bangladesh had total foreign exchange reserves amounting to approximately \$2 billion, showing a gradual increase over the last few years mainly from increased worker remittances. This is enough to provide payment for about two months of imports. The Government has taken a number of steps, such as establishing banks and exchange houses overseas and stepping up enforcement of its Money Laundering Prevention Act 2002, to increase the volume of remittances through official channels.

The causal relationships among the bleak situation of balance of payments, the low level of knowledge and skills of Bangladesh counterparts in negotiations with foreign countries and the structural or long-term barriers in negotiations can be further validated, as discussed below.

**Skills in the Government Machinery:** The foregoing description on the Balance of Payments is the cumulative reflection of the negotiation skills of the Government in promotion of trade and investment. At home, both policy formulation and execution of policies have been dominated by priority to vested interests of the ruling party members or political interests. Scrapping off of a million-dollar project by a ruling party on the ground that it was initiated or patronised by another

party's government in the past is a common feature of major investment decisions. Economic benefits for the mass people or national economic development are less considered in such major decisions. A highly debatable step like this is the cancellation of the permission to transmit a highly popular private TV channel on the basis of a verdict from the court. The alleged TV channel has been termed as one that did broadcast politically biased propaganda. Sharply contrasting is the report that such allegations against this TV channel during the October 2001 Elections were also brushed aside as untrue by the Media Unit of the European Union Election Observers in a project with UNDP. The High Court has, again, asked the Government in June 2003 to explain why the TV channel's broadcasting has been stopped.

**On another level, the lack of seriousness of negotiating government personnel (low-paid bureaucrats) on the tables of negotiation with the foreign trade-and-investment counterparts has been another common aspect of Bangladesh's weaknesses in negotiations. Reports of the relatively larger portions of time abroad being given by the negotiating government personnel by reducing time given to official matters have appeared repeatedly in the media.**

There are two other elements that lurk as an inherent characteristic of personnel management in the governmental mechanism hampering growth of professionalism for efficient negotiations, such as:

- i) There is the informal system that any government personnel having completed his/her tenure for at least three years in a particular position renders him/her usually liable or likely to get transferred to another office or position. It has been observed that such transfers at this given frequency are not always congenial for enhancing efficiency for two reasons, that is
  - the said incumbent does not get enough opportunity (time) to attain skills required for negotiations with the foreign counterparts, if any, in an efficient way
  - changes in approaches to negotiations on particular issues also take place frequently with frequent transfers of incumbents handling the particular issues in an office.
- ii) Low-paid government personnel compete seriously for positions that are likely to be lucrative by way of allowing opportunities for taking bribes or for other irregular and hidden benefits. Cases of irregular transfers and promotions within the Government's rules for flexibility commonly create resentments among some group or the others. Reports of superseding of one personnel by the other are rife in the media. One or more of particular factors commonly act in favour of some of such cases of superseding, such as:
  - expressed or real allegiance to the ruling party
  - expressed or real allegiance to the immediately past ruling party
  - payment of bribes to the transferring or promoting authority for placement in the coveted position.

**Shortage of participation of the business class in various negotiations has often weakens the negotiating personnel. There are also reports that the views and ideas of the business class expressed in a few policy formulation sessions often remain unheeded to and not reflected in various policy papers. A non-critical indication of the growing tendency against consideration of the views of the large lot of business class is the increasing number of supplications submitted by various groups of traders and investors to the Prime Minister**

and published boldly on the front pages of the newspapers. In such supplications, the business class requests the Prime Minister to reduce the weight of certain regulations or to provide subsidies to them. These issues often emanate from lack of participation and full expression by the businesspersons in different tables of negotiation both at home and abroad.

**Long-Term Issues in Negotiation:** While the negotiation skills of the government personnel are relevant factors for creation of an enabling environment for the investors to perform, there are also certain long-term factors that weaken the position of Bangladesh in negotiations on international trade and investment. A generally weakened economy, coupled with long-term issues of interest to the stronger economies, leaves little scope to utilise the personal skills of negotiating personnel from Bangladesh. An analysis of these long-term stumbling blocks is also necessary.

- i) ***Preference of counterparts for ad hoc agreements:*** When a bilateral agreement on certain issues is not reachable by Bangladesh and a neighbouring country, the neighbouring counterpart frequently resorts to *ad hoc* arrangements to keep on carrying out trade transactions with Bangladesh. Such steps erode the capability of the country's entrepreneurs to build up sustainable relationships with their foreign counterparts. Such preferences for *ad hoc* agreements on the part of India have frequently stopped Bangladesh from trying to strike balance of payments with India, against whom Bangladesh's position has been unfavourable for a long time.
- ii) ***Demand for transit and transhipment facilities:*** The issue of whether Bangladesh will permit transit and transhipment facilities to India through Bangladesh's land has been a long-standing issue of disputes between these two countries. Reports indicate diplomatic pressures having been built up by India over Bangladesh in various sectors for leverage to make Bangladesh agree to allowance of transit and transhipment facilities to India for transportation of goods to its seven north-eastern states. As such, it has been difficult for the Bangladesh negotiators to negotiate well on the table with their Indian counterparts.
- iii) ***Unreliable list of exportable/basic goods disclosed by negotiating foreign counterparts:*** Sometimes a foreign counterpart would come up with a long list of items, which Bangladesh may be allowed to export duty-free to that country. A little analysis often shows that most of those items are not basic to Bangladesh or she can never produce such items and rather imports huge quantities of those items. In the first half of 2003, several talks for FTA (Free Trade Agreement) took place between India and Bangladesh. At close of the first leg of such talks, India put forward more than one hundred items which (as India maintained) Bangladesh could have liberty to export duty-free to India. Trade analysts were reported in the press saying that only a little more than one dozen of those more than one hundred items were being produced by Bangladesh as basic or exportable to India.
- iv) ***Trade gap heavily tilted toward Bangladesh against the US:*** In sharp contrast to the trade balance with India, Bangladesh is in a highly favourable situation as against US. As of June 2003, US had a total investment of US \$ 1.2 billion in different sectors. At the same moment, Bangladesh had a record of total annual exports of US\$ 2 billion against total

**annual import of a mere US \$ 300 million. The issue of the necessity for balance in trade transactions with the US surfaced heavily in the talks between the Secretary of State of the US with Bangladesh's Foreign Minister in June 2003.**

- v) ***Debatable issue of export of gas:*** Though a significant number of oil and gas exploration companies are already working in Bangladesh for drilling, exploration and development of gas fields, the most discussed topic of international economic cooperation has been the issue of whether Bangladesh should or will export gas. The subsequent question has been if and how export of gas would become truly profitable for Bangladesh. India and US have been strong supporters of export of natural gas from Bangladesh, especially via a gas pipeline which the US authorities eager to construct as soon as possible. Various civic and professional institutions have also been vocal on their stand on the issue of export of natural gas. Bangladesh Economic Association, in one of its Regional Conferences in early 2002, has firmly stood against the export of gas. While the decision of the export of gas still remains un-voted by the common citizens in Bangladesh and the Government is out of a firm decision on this issue, it has been difficult to negotiate well with a number of foreign counterparts on issues of trade and investment.

#### **State of Regulatory Framework to Promote Investment**

**Governmental regulation of trade and investment since the early 1990s has been decreasing.** It is mainly the donors' advice and the wave of growing global trend toward market economy which prompted Bangladesh to opt for liberalised policies for promotion of trade and investment. Despite political commitment to the policy of liberalisation, various legislations failed to trigger significant investment because of non-implementation of a number of regulatory changes. The stumbling blocks toward implementation of many of the pro-investment policy changes have been the following:

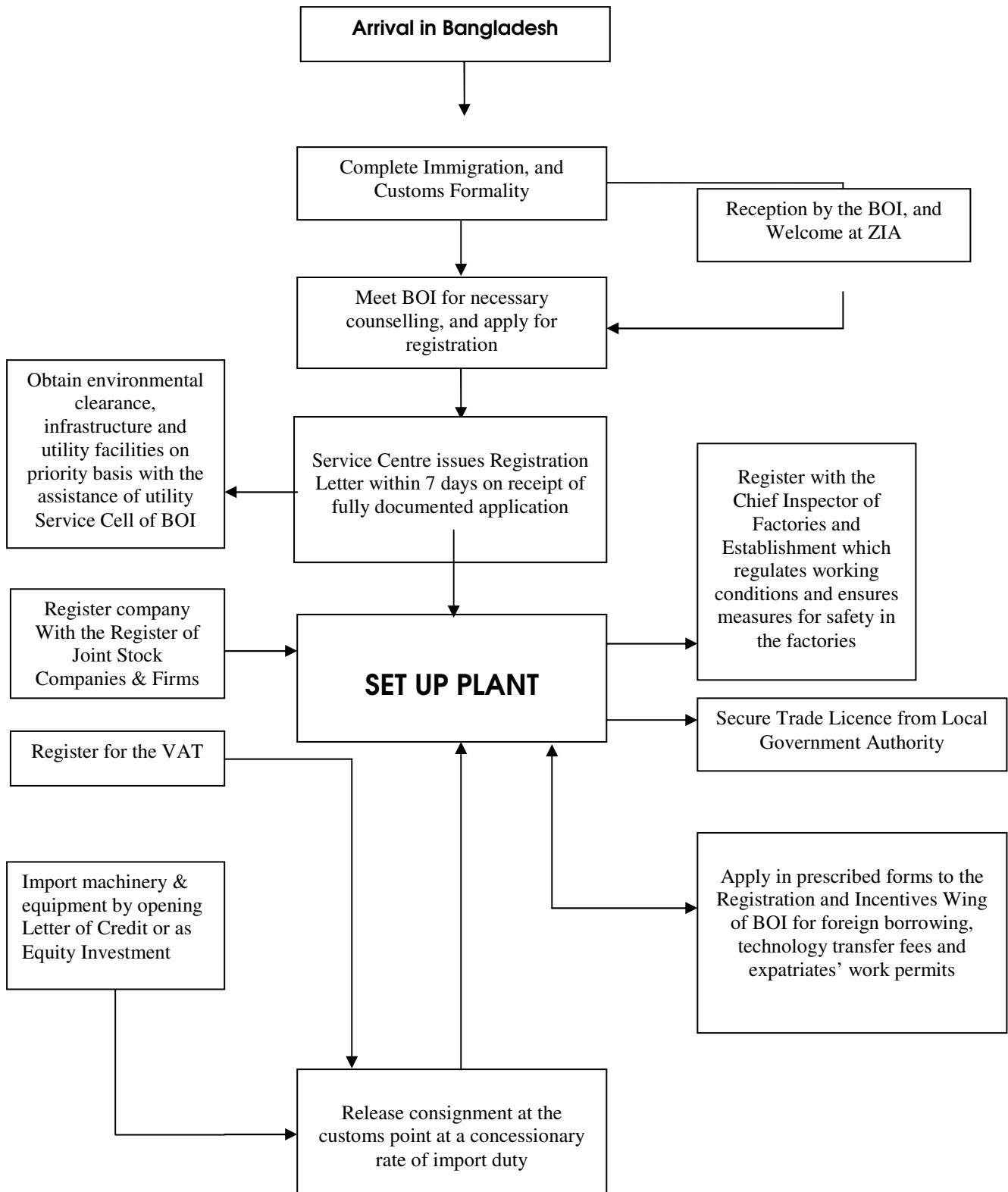
1. Apparent commitment of the bureaucracy and the political parties to reforms for deregulation of businesses has been ineffective in the face of opposition from many groups in the economy, including influential members of the business community having broad access to trade and investment through ownership or otherwise. Proliferation of enterprises has thus been stifled.
2. Members of various chambers of commerce or industry are also the manufacturers in protected industries and well-connected commission agents pursuing government contracts. They, therefore, call for a greater voice for the private sector in government decisions and for privatization, but at the same time many support protectionism and subsidies for their own industries.
3. The vicious culture of un-regulated political party nominations in national elections and other elections coupled with faulty election rules and faulty application of even certain correct election rules have opened the way for the richer business class people having vested business interests to find a way to power or affiliation with the ruling party. Finally, these classes of people influence policy formulation for regulation of businesses from the viewpoint of their own interests, often hindering open competition in domestic or foreign investment.

**Rules pertaining to investment in Bangladesh are usually not well-publicised or transparent. This lack of transparency is practiced by bureaucrats, businesses, professionals, trade**

**unions and political parties having vested interests in a system by way of using confidentiality as an essential norm in policy formulation. Business persons have to seek support for action from the bureaucrats, but bureaucrats' support is impossible without the recommendations or intervention of the higher political levels. The poorly paid civil servants have regarded business people as exploitative, and regard themselves as having a near monopoly on economic acumen and patriotism. Despite fear from risks to their careers from illegal activities, the incidents of solicitation of bribes from foreign investors are rampant. Public administration reforms in Bangladesh has not yet been able to bring about minimum levels of honesty and transparency in the bureaucracy, which is central to policy formulation and practices toward improved investment climate.**

**Generally speaking, the country's laws and regulations and their implementation are impediments to investment. Unfriendly treatment of businesses by some of the government officials and other negative elements in the investment scenario always add to the start-up and operational costs, risks, and broadly reduces the effectiveness of government's otherwise praiseworthy investment incentives.**

**Various activities pertaining to investment are regulated by the Government through mainly three ministries, that is, Ministry of Industries, Ministry of Commerce, and Ministry of Finance. On another level, there are a number of departments and directorates that operate as autonomous bodies performing specialised tasks toward both promoting and regulating investment under the guidance of their respective ministries. The Parliament, with its related sub-committees and the lawmakers at large, stand out as the supreme law-making body for any legislation related to investment or any other issue. The following flow diagram shows the required process for establishment of an enterprise in Bangladesh by any expatriate and/or for establishment of a very large enterprise by any Bangladeshi national. This diagram indicates the regulatory institutions assisting the government for promotion and regulation of investment in Bangladesh.**



Source: Abul Barkat, M Hoque and ZH Chowdhury (2004).

**As in the case of CBAs and Trade Unions, representations to various chambers of commerce and industry as well as product or service-specific associations of entrepreneurs are dominated by influence from the political parties (as a result of a high level political orientation of the citizens of this country). It has been observed that manipulations by the ruling political parties have often led to top level management of such institutions by**

**members having access to or being members of these ruling parties. As a result, professional leadership in business and investment sector by these institutions have run short of optimum success. On the other hand, whatever achievements they have made in negotiations with the Government on rules and practices in business and investment, these achievements have not been poised at mass welfare, and have rather facilitated maximisation of profit of a limited few entrepreneurs.**

### **Issue of Property Right Protection: A Serious Concern to Investors**

The mechanism of protection of property rights is not transparent and is a point of serious concern to the investors and prospective investors in Bangladesh. There are two particular reasons for the lack of transparency of this mechanism, such as:

1. The ingrained culture of delay in disposal of legal cases, especially the ones under the jurisdiction of CPC (Civil Procedure Code).
2. Insufficiency of enactments necessary for addressing property rights issues.

Bangladesh, being a signatory to the Uruguay Round agreements and being a member of the World Intellectual Property Organization (WIPO) in Geneva since 1995, has also acceded to the Paris Convention on Intellectual Property in 1991. Following these affiliations, Bangladesh is obliged to bring its laws and enforcement efforts into TRIPS (Trade Related Intellectual Property Rights) compliance by January 1, 2006. Copyright conformity with the World Trade Organisation's TRIPS has been established by way of legislation in November, 2000. But absence of laws to enforce the new copyright legislation turned the bill to be ineffective at this moment. Land for purchase or lease has to be commonly transacted in by any investor; but the obsolete laws relating to land are complex and frequently give rise to chaos. Papers relating to land registration records are almost commonly spurious. Parties to transactions in land frequently avoid registering mortgages, liens, and encumbrances because related stamp duties and charges have been set at high levels. Instruments take effect from the date of execution, and not the date of registration. As such, a *bona fide* purchaser can never be certain of title. In brief, whatever provisions have been in writing, there is little enforcement of Intellectual Property Rights and other property rights laws in Bangladesh.

Legislation to update the Patents and Designs Act and the Trademarks Act is still pending final vetting by the Ministry of Law, Justice and Parliamentary Affairs. The Country Commercial Guide 2003-2004 published by the US Trade Centre in Dhaka indicated that Bangladesh's dispute settlement mechanism was a fundamental impediment to foreign investment. The Guide added that dispute settlement was also hampered by shortcomings in accounting principles and registration of real property.

**"Special 301" Watch List of the U.S. Trade Representative, that identifies countries denying sufficient protection of intellectual property rights or fair and equitable market access for persons that rely on intellectual property protection, has never included Bangladesh. However, in 2003, a U.S. trade association proposed, though to no effect, adding Bangladesh to the Watch List. In Bangladesh, intellectual property infringement is common- especially in computer software, motion pictures, pharmaceutical products, CDs/DVDs, and audio and videocassettes. As a result of the rampant copying of CDs/DVDs audio and videocassettes, there have been two particular impacts on the local economy:**

- 1. The violation of copyright laws, depriving the foreign producers of these audio-video materials of their entitlements in return of such copying**
- 2. Poising of unhealthy competition to the local film and music industry when the very latest foreign films are available in the market within 24 hours of their release abroad.**

### **Lack of Independent Judiciary: A Disincentive for Investment**

**The country's legal system comprises Administration of Civil Justice and Administration of Criminal Justice regulated procedurally by two distinct sets of laws, that is, Civil Procedure Code (CPC) 1908 and Criminal Procedure Code (CrPC) 1898. Beside certain special laws enacted from time to time in specific urgent situations, the Penal Code 1860 deals with the offences in terms of definitions, extent of punishment and exceptions etc.**

The Supreme Court of Bangladesh comprises the High Court Division and the Appellate Division headed by the Chief Justice of Bangladesh. The High Court Division, beside its appellate and revisional jurisdiction in civil and criminal matters, has extraordinary jurisdiction known as writ jurisdiction toward enforcement of fundamental rights. The subordinate judiciary consists of the courts of District Judges, Additional Judges, Joint District Judges, Assistant Judges and the Magistrates. Although according to the constitution the judiciary is supposed to be independent, it is both highly dependent and highly politicised. And when politics is criminalized the outcome of dependent judiciary will be incongruence with such dependency.

**At present, the judges of the subordinate courts are under the administrative control of the Ministry of Law, Justice and Parliamentary Affairs which exercises this control in consultation with the Supreme Court. However, the magistrates are under the administrative control of the Ministry of Establishment. The magistrates perform both executive and judicial functions. The dual administrative control over the judges and the magistrates has adverse reflection on the independence of the judiciary affecting, fair trial.**

As a current practice, the judicial officers of the subordinate judiciary are appointed by the Public Service Commission, an executive unit of the state. The advice given to the Government in its conclusion of the case on *Secretary, Ministry of Finance vs. Masdar Hossain* (1999), the Government also mentioned that the Government should appoint, in its process of separation of the judiciary, judicial officers of the subordinate judiciary by a Judicial Service Commission, instead of the Public Service Commission.

**The crucial element that plagues the judiciary of Bangladesh quite often are the increasing incidents of politicisation and superseding of one incumbent with another by the ruling political parties in appointments to positions of justices to the Supreme Court. Once such incident in July 2003 pushed the Supreme Court Bar Association at bay with the Government; and it also resulted in boycotting of the Supreme Court by them. The similar incident has happened in the last month when High Court judges were posted based on political considerations.**

**As per findings of a survey conducted by the Transparency International Bangladesh (1999), about 90% of the victims asserted that it was almost impossible to get help from the police without money or influence. In the matter of court cases, engagement of a lawyer is very**

costly and a poor litigant cannot engage a good or senior lawyer. Generally, the lawyers charge higher fees than the prescribed fixed fees. Effective measures are necessary so that only prescribed fees are charged. Honesty and integrity of the lawyers and court employees are vital factors for the poor's access to justice. Presence of an Independent Judiciary is one of the most powerful instruments for ensuring inclusive governance and appropriate investment climate. This is important in view of the following: court's impartiality is questioned by all; the lower court is 100% controlled by ruling party—the lower court is being alleged as extension of the ruling party; the courts are now clogged with 3.2 million pending cases resolution of each case requires 9 years time, on average (Barkat and Roy 2004); the dispute settlement mechanism is a fundamental impediment to foreign capital inflow; there exist no efficient mechanism to protect property rights; partisanship is the main criteria followed in appointing public prosecutors. The government is apparently interested in making judiciary independent, but it has took 18 times time extensions during the last about 3 years.

### Some Suggestions to Promote Investment and Economic Development

Throughout this article, I have made an attempt to argue that investment *per se* may not be important, rather mass investment—both public and private, both domestic and foreign—can be tuned to serve the purposes of both economic growth and ensuring benefits of growth to the poor (excluded or distressed, deprived and destitute mass). This can be achieved through concerted efforts to improve the investment climate, which in turn can be ensured only through better governance—an inclusive governance. Before concluding with more detailed specific issues, here, I have three key points on future possibilities:

1. It is possible to change investment climate by changing the *institutions and policies* in ways that will spur investment.
2. It is possible to ensure both pro-investment climate and address the issue of social inclusion through *governance reforms*. The strengthening of government institutions and rule of law will do a lot to improve the climate for productivity, jobs, economic growth and human development.
3. It is possible to make growth more inclusive by implementing a development agenda in which development will be viewed as a freedom-mediated process to ensure five substantive freedom for all: political freedom, economic opportunities, social facilities, transparency guarantee, and protective security. This is basically an issue of creating opportunities for choice towards full life.

In an era of globalization and interdependence of economies, the following specific issues need proactive thinking to promote higher investment for economic development of Bangladesh:

## 1. Regarding Political Will, Commitment and Stability:

Institutionalizing democratic norms and values;

- Ensuring Rule of Law
- Initiating electoral reform;
- Improving law and order situation;
- Initiating reforms to strengthen local governments;
- Mapping of local resources.

It is evident that the bulk portion of weaknesses of the state emanated from the lack of commitment and will of the political leaders. So any reform designed to improve the state capacity should start from the ruling political party.

Opposition political parties can also play a vital role by participating in the political process in a democratic manner.

## 2. Regarding Good Governance to Minimize the Costs of Doing Business in Bangladesh:

- a. Streamlining bureaucracy (training, posting, transfer, and promotions);
- b. Curbing Corruption;
  - i. Make BAC independent and more efficient;
  - ii. Strengthen and reform NBR and other relevant agencies for increased financial transparency;
- c. Strengthening BOI to promote sectoral priority, and areas of comparative advantage by sector including export-oriented FDIs;
- d. Promotion of economic diplomacy;
- e. Introducing e-governance for increased transparency;
- f. Engaged governance: Increased efforts to improve relationships between public officials at the grass root level and local business people;

It is repeatedly noted that it is not policy failure but **structural weaknesses** of the state and its bureaucracy that is responsible for failure to attract FDIs in Bangladesh. This structural weaknesses work as an extra tax, and thus dissuades investors from coming to Bangladesh.

## 3. Regarding Conducive Infrastructure:

- a. Improving service delivery of utilities, including electricity and gas;
- b. Increasing efficacy of ports;
- c. Development of information technology backbone;

Bangladesh could never attract FDIs without adequate infrastructural support. It is however important to note that although expansion of public sector amenities is vital, it is even more important to ensure quality and prompt service delivery of what we already have.

## 4. Regarding Development of Capital Market:

- a. Proper use of remittance (the prime source of foreign currency earning)
- b. Transparency of the stock exchange activiteis.

## 5. Regarding Image Building of Bangladesh:

Chinese and Indian experiences suggest us that in general expatriate investors pioneer FDIs in a country. But Bangladesh is seriously suffering from an image crisis. Even the local investors are highly reluctant to invest in Bangladesh. Hence, the government has to take concerted efforts, along with aforementioned activities, to uplift the popular image of Bangladesh.

**It is most likely that all these steps would improve Bangladesh's performance in inclusive economic development through accelerated mass investment in both the public and private sectors through both the domestic and international sources.**

## Selected References

*Bangladesh Investment Handbook* (2002). Board of Investment, Dhaka.

*Bangladesh: Globalisation, the Investment Climate and Poverty Reduction* (2003). Bangladesh Development Forum, Dhaka: May 16-18, 2003.

Barkat Abul (2001). "How much Foreign Aid Does Bangladesh Really Need: Political Economy of Last Three Decades", Keynote paper presented at the National Seminar titled "*How much Foreign Aid Does Bangladesh Really Need?*" organized by Bangladesh Economic Association, Dhaka.

Barkat Abul (2003a). "Politico-economic Scenario of Bangladesh: Where to go, where are we going?" Keynote paper at a National Seminar titled "*Economic, Social, and Political Situation of Bangladesh*", organized jointly by Bangladesh Economic Association and FBCCI, Dhaka: 3 January 2003.

Barkat Abul (2003b). "Right to Development and Human Development: Concepts and Status in Bangladesh", in Hameeda Hossain (ed), *Human Rights in Bangladesh 2002*, Ain O Salish Kendra, Dhaka.

Barkat Abul (2004). "Youth Poverty in Bangladesh: Present and Future", keynote paper presented at National Seminar titled "Youth Poverty in Bangladesh: Present and Future Perspectives", organized by ALRD, BELA, Nijera Kori and SAMATA, Dhaka: 12 August 2004.

Barkat Abul and PK Roy (2004). *Political Economy of Land Litigation in Bangladesh: A Case of Colossal National Wastage*, ALRD and Nijera Kori, Dhaka.

Barkat Abul, M Hoque and ZH Chowdhury (2004). *State Capacity in Promoting Trade and Investment*, UNDESA-UNDP.

Chowdhury AK Mahmud (2003). *Private Sector Development, Investment Climate and FDI in Bangladesh*, Bangladesh Development Forum, Dhaka.

Dymond William A (2000). *International Investment Agreements : An Overview of the Issues*; Meeting with Private Sector Representatives on WTO and Multilateral Investment Agreement, Dhaka Chambers of Commerce and Industry, Dhaka (organized by Centre for Policy Dialogue), Dhaka.

*Investment Facilities in Bangladesh*: as available from Bangladesh Bank's website.

*Investment for Development Project (Draft Summary Report of the Proceedings)*: First National Reference Group (NRG) Meeting of the Bangladesh Chapter, Dhaka, April 18 2002.

Islam AI Aminul (1999). *Public Administration in Bangladesh- Role in Promoting Private Sector and Attracting Domestic and Foreign Investment*, Dhaka.

Khan M. Hafizuddin (2000). *Corruption in Public Administration- Role of Watchdog Agencies*, Dhaka.

*Ministry of Commerce (1997). Export Policy of Bangladesh 1997-2002*, Government of the People's Republic of Bangladesh, Dhaka, 1997.

*Ministry of Commerce (1997). Import Policy of Bangladesh 1997-2002*, Government of the People's Republic of Bangladesh, Dhaka.

*Modalities for Pre-Establishment Commitments*, World Trade Organisation Working Group on the Relationship between Trade and Investment; Tokyo; June 28 2002.

Rege Vinod et al (1998). *Final Act of the Uruguay Round of Multilateral Trade Negotiations- Report of the Study Team*, Ministry of Commerce, Government of the People's Republic of Bangladesh, Dhaka.

Sen Kunal: *Globalisation and Employment in Bangladesh and Kenya*- Discussion Paper 7 produced under the *Globalisation, Production and Poverty Project* of DFID; by Overseas Development Group at the University of East Anglia, and the Institute of Development Studies at the University of Sussex, UK.

Stern H. Nicholas (2002). "The Investment Climate, Governance, and Inclusion in Bangladesh", *Public Lecture* organized by Bangladesh Economic Association, Dhaka: 8 January 2002.

*World Bank (1996). Bangladesh- Government that Works: Reforming the Public Sector*, University Press Limited, Dhaka.

*World Bank (2002). Bangladesh-Financial Accountability for Good Governance* (A World Bank Country Study), The World Bank, Washington D.C.

World Bank and Bangladesh Enterprise Institute (2003). *Improving the Investment Climate in Bangladesh: An Investment Climate Assessment*, The World Bank, Washington D.C.

*World Bank: Taming Leviathan: Reforming Governance in Bangladesh*: The World Bank; Washington D.C., March 2002

## HEALTH CARE SYSTEM IN BANGLADESH

**Dr. Patric Biswas**

- 1. Bangladesh:** Is a country of South Central Asia, located in the delta of Ganges and Jamuna rivers in the North - Eastern part of Indian Subcontinent. It is a densely populated tropical country, situated between India in the North and West and Miyanmar in the East and the Bay of Bengal in the south. It's area is 1.43 million sq. km. Total population is 129 million.
- 2. Total Population:** For administrative purpose, Bangladesh is divided into six divisions . Out of those six divisions our target is only two divisions, comprising about 44 millions of people.

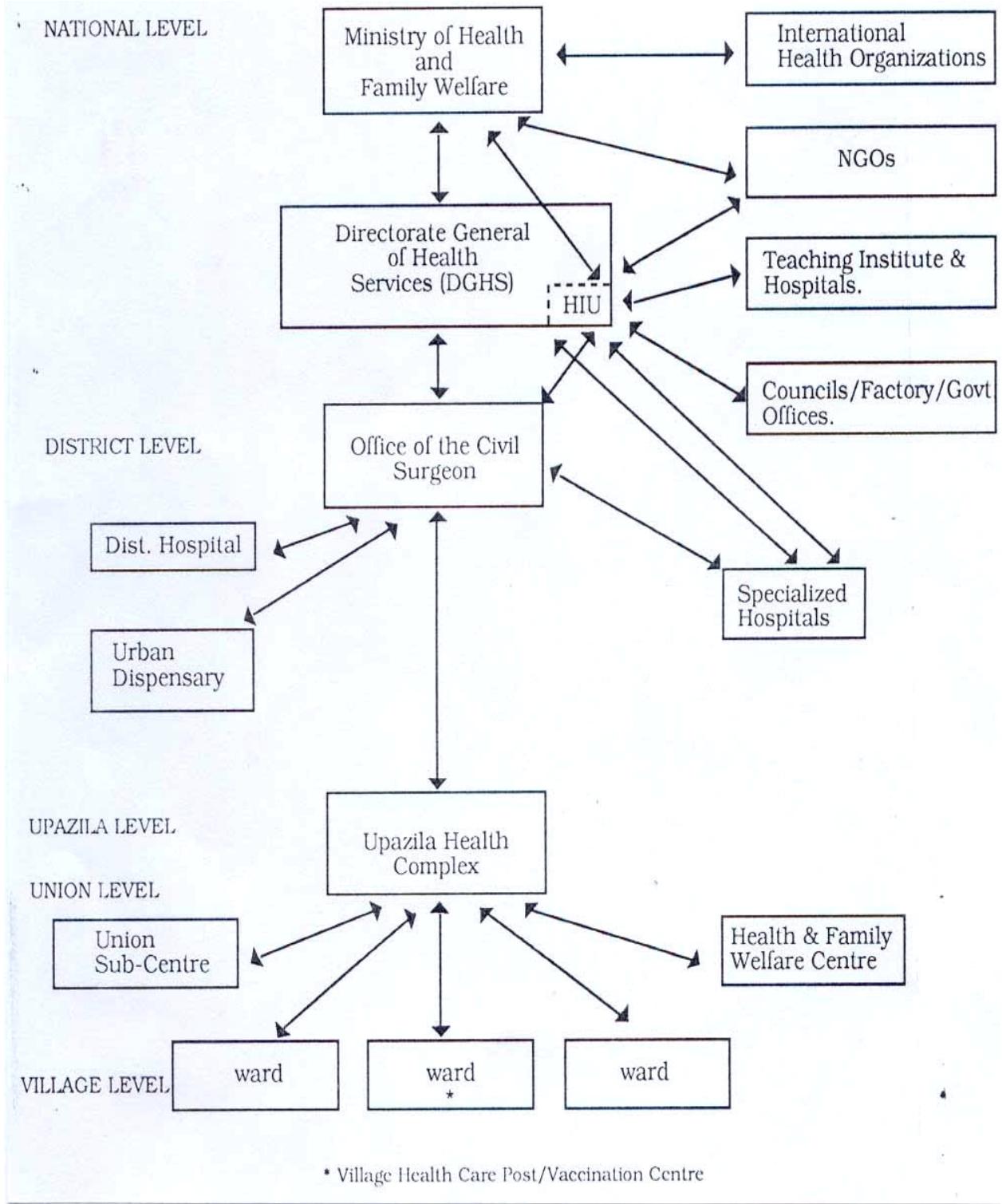
<b>Division</b>	<b>sq km</b>	<b>Population</b>
Barisal	13297	8,865,509
Chittagong	33771	23,372,706
Dhaka	31119	37,953,176
Khulna	22274	14,336,237
Rajshahi	34513	29,832,561
Sylhet	12596	7,754,267
Bangladesh	143570	129,114,46

### 3. Health Care : Difference between Developing & Developed Countries

<b><i>Subtropical &amp; Developing Country</i></b>	<b><i>Developed Country</i></b>
Poor hygiene and sanitation	Good hygienic / sanitation condition
Very high population density	Low / balanced population density
Literacy percentage very low	High
Per capita income is very low	High
High political instability	Politically stable and strong democracy

### 4. Healthcare System in Bangladesh

For smooth and proper management of healthcare, Bangladesh government has arranged the following organogram :

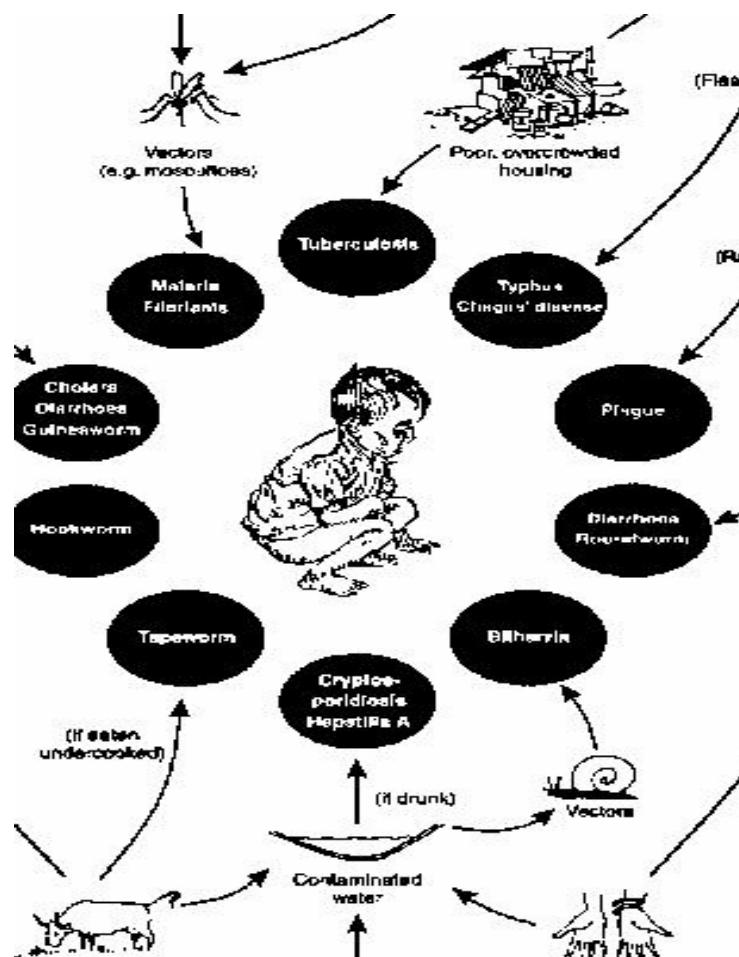


## 5. Health Hazards in Bangladesh

1. A subtropical and tropical country has some natural disadvantage compared to a temperate country. The climatic condition favors growth of agents, which are responsible for some of the tropical diseases like Malaria, Dengue, Kala-Azar, Cholera, Chicken pox etc. Breeding of house fly and mosquito and other insect vectors are all favored in the tropical belt.

- Compared to the population, Hospital facilities, number of qualified physicians or specialists is very low, Medical instrumental facilities are also very poor. As a result often a simple disease can go untreated and ignored till it reaches a fatal stage i.e. Diabetes, Hypertension, and Peptic Ulcer etc.
- Since infectious diseases are very common in Bangladesh, our limited Medical budget is all spent in the treatment of such diseases. But these could well be controlled by simple health education for the public, by improving sanitary and hygienic conditions and by timely vaccination programs. For example Roundworm, Cholera, Dysentery etc. could be controlled with improved sanitation.  
Tetanus, Whooping Cough, Diphtheria, and Polio can be controlled by DPT-O vaccine.

## 6. Cause & transmission routes of environmental related disease in Bangladesh



## 7. Financial Statistics for Health sector in Bangladesh

A. The revenue and development budgets in the last 3 years			B. Funding Available for Health and Population Sectors Bangladesh			
Year	Budget in Taka		Sector	GOB	GOB+Donor	Total
	Revenue	Development		Per Capita US\$	Per Capita US\$	Per Capita US\$
1997-98	8,192,497,000	11,143,100,000				
1998-99	8,980,043,000	11,928,100,000				
1999-00	9,902,063,000	15,233,300,000				

Summary : Division of Health Projects in the ADP, 1993/94-1997/98			Distribution of MSR Funds into Different types of Facilities	
C. Financial Year	GOB	Donor	D. Type of Facilities	% of Total
1993-94	41%	59%	THC (400)	11.8
1994-95	61%	39%	UHFWC (1367)	5.0
1995-96	49%	51%	Central Medical Store	20.0
1996-97	41%	59%	Urban Dispensaries	0.2
1997-98	42%	58%	School Health Clinics	0.2
			Dist. Level Med. Coll. & Spl. Hosp.	62.8

## 8. Government Program

From the above statistics I like to point out that Bangladesh Government with its limited financial & technical resources cannot meet all the medical needs for the vast population. On the other hand whatever medical facilities are given to the public, it is given completely free of cost.

The low medical budget of the Government becomes exhausted to cope with the common infectious diseases. So government cannot give attention to improve the existing medical facilities. Therefore in Bangladesh Chronic diseases are neglected. In view of this WHO and many other NGOs have come up to do something in collaboration with Bangladesh Government in this regard. They are taking care of such diseases. For example T.B and Leprosy are controlled by some NGOs and WHO. Diarrheal diseases are controlled by ICDDR,B. All the vaccination programs are sponsored by WHO. Diabetes is being taken care of by Diabetic Association. And most Heart diseases are taken care of by NICVD. But most of the above facilities are centrally located and capital based. Unfortunately periphery of the country has remained mostly neglected so far.

## 9. Private Involvement

Cancer is an expensive disease both for diagnosis and treatment. Detection of cancer at an early stage needs public awareness about the disease. Level of literacy is very poor in Bangladesh. Apart from that, management of such disease needs sophisticated medical instruments and specialists. Government is already overburdened providing the usual

medical facilities to the people. Therefore, with limited budget and resources, Government is not in a position to take up cancer and other chronic diseases, seriously at the moment. The true picture is that, in Bangladesh it is very difficult to diagnose an early cancer due to shortage of specialist and good instruments. Most of the cases are diagnosed at a very late stage when almost nothing can be done.

Poor people do not have any alternative but to go to a general hospital. Even when they are admitted in the hospital they can not get any specific treatment. Neither can they afford any costly treatment, nor is the hospital in a position to help. Usually their relatives are encouraged to take their patients back home and vacate the bed for a common patient. Such patients go back and wait for death without any medical supervision. Their family also becomes helpless with the patient.

The picture is different with those who are rich. Usually they go abroad to get a better treatment.

Private organizations with benevolent and liberal outlook are about the only alternative left. They are to come forward and establish some specialized hospitals. So the people might get proper management of such diseases in their own country. I think helping such organizations would be a significant contribution to the country. Indirectly it would be a help to the government as well. Government can de-shoulder some part of their responsibility to such organizations.

## **10. Healthcare System for the Poorest Section of the Society**

1. In Bangladesh there should be a Health Policy.
2. All political parties must involve in the health policies, so that after every change of the government, health policies are not changed.
3. Free medical service should be stopped. Medical insurance policies should be implemented. And those who cannot afford the cost of insurance may be supported by some Government or Non-government agencies.
4. Advantages of modern communication and information systems should be introduced in the medical service, so that it may be linked with the rest of the world for diagnosis and treatment.

## **11. Possible Cooperation and its Realization**

We are working to establish a Cancer Hospital and Research Center. In Bangladesh there is no such hospital outside our capital city. Therefore people have to go Dhaka for diagnosis and treatment. Most of the people living in the rural areas cannot afford travel, stay and treatment in the capital city. Therefore our target is to establish a Cancer hospital covering about 44 million people for the North West and southern areas of Bangladesh. If we can establish such a hospital people can come here to confirm their diagnosis easily and can get a proper treatment. It would be affordable because the hospital would be run on a non-profit basis.

From 1992 we are trying to explain the situation and emphasize the need of a Cancer Hospital. Many people realized it and wanted to support us financially. So we formed a working committee in order to establish a “Cancer Shelter”. We involved people from

different sections of the society and started work. The idea in the beginning was to shelter the advanced Cancer Patients and to provide them with medical supervision. If the end must come, let it be peaceful and painless. This proved to be much better than sending them back home and left to die with severe agonizing pain in front of their helpless family members without any medical supervision.

But from last few years experiences we understood that only sheltering the patients is not enough. If we really want to help the cancer patients, we must attain facilities for early detection of cancer. Therefore, a three-phase program was taken.

- A. Public awareness should be created by motivational works. So that people may remain alert of the early symptoms and feel encouraged to come to the hospital.
- B. We must have early detection facilities by with good instrumental support.
- C. There must be proper treatment facilities supported by specialized physicians and modern equipment.

Since it is entirely hospital work we recently renamed the “**Cancer Shelter**” as “**Cancer Hospital and research Center**” (**RCHRC**).

We purchased a land and built the hospital building (Only the ground floor completed out of six floors). We got some instruments and equipment through Rotary International. Now the people are coming from surrounding districts for their diagnosis and treatment. Our target is to serve the people of North, South and West part of Bangladesh. But anybody may come and confirm their diagnosis at a minimal cost. If we can detect early cancer we can cure many of them. We are doing Chemotherapy. Now we need a Radiotherapy unit. We also need some more equipment. To be able to offer standard medical services we need trained medical manpower as well.

If we can establish and sustain such medical unit it will be the fulfillment of a dream and a big contribution for the people of Bangladesh.

**PROJECT: RAJSHAHI CANCER SHELTER**  
**Dr. Patric Biswas**

1. **Brief History:** On the 9th November 2001 Cancer Shelter opened its ground floor of a planned six-storied building in its own premises.  
 In 1992, an association by the name of “Rajshahi Cancer Shelter” was formed comprising of all professional groups of the society. The shelter started its activity by sheltering the diagnosed advanced cancer patients, for their chemotherapy and arranging Radiotherapy in Rajshahi Medical College Hospital. A large number of Cancer patients usually confirm their diagnosis at a very late stage, when there is hardly any scope left for a curative treatment. As such most of them have to go back hopelessly to their homes to wait for an inevitable and painful death.  
 Even today this is the real picture in the Northwest part of Bangladesh. This is because there is practically no health education nor is there any specialized hospital for about 44 million of people in this area suitable for detection cancer at an early stage.
2. **Bangladesh:** Is a country of South Central Asia, located in the delta of Ganges and Jamuna rivers in the North - Eastern part of Indian Subcontinent. It is a densely populated tropical country, situated between India in the North and West and Miyanmar in the East and the Bay of Bengal in the south. Its area is 147,570 sq. km. Total population is 129 million.
3. **Target Group:** For administrative purpose, Bangladesh is divided into six divisions . Out of those six divisions our target is only two divisions, comprising about 44 millions of people.

### **A Glimpse about population**

<b>Division</b>	<b>Area sq. km</b>	<b>Population</b>
Barisal	13297	8,865,509
Chittagong	33771	23,372,706
Dhaka	31119	37,953,176
<b>Khulna</b>	<b>22274</b>	<b>Target 14,336,237</b>
<b>Rajshahi</b>	<b>34513</b>	<b>Target 29,832,561</b>
Sylhet	12596	7,754,267
Bangladesh	147570	122,114,46

4. **Comparative study of Cancer affected organs among male and female in Bangladesh:**  
 Compared with the developed countries, cancer is more prevalent in Bangladesh. Death rate is also higher than in the developed countries. This can be attributed to some

predisposing factors like, lack of awareness about personal health, insufficient medical facilities, environmental pollution, imbalanced and unhygienic food etc. In many cases religious conservativeness against scientific medical treatment have been found to be the cause of intense suffering often leading to death.

5. **Why this “Shelter”:** I have been practicing Gastro-Enterology & Endoscopy since 1979. It has been my experience that every sixth patient with gastro enteric complaint turns out to be a late cancer case. Practically nothing could be done about such cases. They were destined to go home and wait for a cruel and a painful end. I gradually started feeling that it was a moral obligation to do something for such cancer patients. The idea of a cancer hospital in a non-profit basis originated from the plight of such poor patients.
6. **Advanced Cancer Patients:** Most of the patients, particularly from the rural areas are very reluctant to visit a qualified medical doctor. They come to consult a doctor only when there is no other way. Usually this is a very late stage. It's only due to their ignorance that they try to solve their problem by themselves in the beginning. When they fail they go to a Homeopath or an Herbal medicine man. A qualified medical doctor is the last choice. By the time they reach a specialist, most of their money and other resources for further treatment have exhausted. And the cancer also has advanced from its early stage to the fatal & untreatable condition.  
My feeling is that if we had a specialized hospital with reasonable facilities we could at least prolong the longevity and minimize the sufferings of such hapless patients. And this is our target.

## 7. **Objective of Cancer Shelter:**

- A. It can be fairly claimed that one-third of all cases of cancer are preventable. It only needs a continuous effort to create public awareness through campaigns and through seminar **symposium** etc. Public should have a minimum education about health and hygiene. They should know when to go to a qualified medical doctor.
- B. One-third of the total cases are curable if **detected early**.
- C. One-third of the total cases are curable if **treated properly**.

## 8. **Our Activities.**

- A. Our area of coverage is gradually increasing than it was expected. A Colon Cancer patient recently came from a very far away city of Barisal, traveling 350 Kms that took her about 9 hrs.
- B. An advanced Gastric Cancer patient has come from surrounding locality.

- C. Two professors of Oncology from our capital city gives voluntary service to our patients.
- D. We have an arrangement with some specialists from Japan. They visit our center periodically.
- E. We provide surgical treatment.
- F. Regular Chemotherapy is given from the center.
- G. Ambulances services are available from our center.

## **9. Our Needs of the moment:**

- a. We need to complete the rest of the five floors which needs approximately**

$50,000 \times 6 = 250,000/00$  EURO

- b. Hospital Furniture and Beds**

$3000 \times 6 = 18000.00$  EURO

- C. Special Medical instrument to detect early Cancer**

<b>Cancer Type</b>	<b>Instrument required</b>
<b>Breast cancer</b>	Mammogram Biopsy Instrument
<b>Leukemia</b>	Electrophoresis
<b>GIT</b>	Endoscope Colonoscope
<b>Lung and intestinal</b>	X-ray Bronchoscope
<b>Ovary</b>	Ultrasound imaging Tumor marker
<b>Urinary bladder</b>	Cyst scope, <b>And</b> MRI / CT-Scan

**d . We also need a Radiotherapy Unit for providing effective treatment.**

The cost of the instrument is as follows:

1. Linear Accelerator	945,000/00 EURO
1. Verification System	145,000/00 EURO
1. Simulator	484,500/00 EURO
1. Radiation Planning System	240,000/00 EURO
<u>1. Dissymmetry Unit</u>	<u>60,000/00 EURO</u>

**Total : 1874,500/00 EURO**

**10. Recently we have changed the name from “Cancer Shelter” to Rajshahi Cancer Hospital and research Center” (RCHRC)**

We are working to establish a Cancer Hospital and Research Center. In Bangladesh there is no such hospital outside our capital city. Therefore people have to go Dhaka for diagnosis and treatment. Most of the people living in the rural areas cannot afford travel, stay and treatment in the capital city. Therefore our target is to establish a Cancer hospital covering about 44 million people for the North West and southern areas of Bangladesh. If we can establish such a hospital people can come here to confirm their diagnosis easily and can get a proper treatment. It would be affordable because the hospital would be run on a non-profit basis.

From 1992 we are trying to explain the situation and emphasize the need of a Cancer Hospital. Many people realized it and wanted to support us financially. So we formed a working committee in order to establish a “Cancer Shelter”. We involved people from different sections of the society and started work. The idea in the beginning was to shelter the advanced Cancer Patients and to provide them with medical supervision. If the end must come let it be peaceful and painless. This proved to be much better than sending them back home and left to die with severe agonizing pain in front of their helpless family members without any medical supervision.

But from last few years experiences we understood that only sheltering the patients is not enough. If we really want to help the cancer patients, we must attain facilities for early detection of cancer. Therefore a three-phase program was taken.

- A. Public awareness should be created by motivational works. So that people may remain alert of the early symptoms and feel encouraged to come to the hospital.
- B. We must have early detection facilities by with good instrumental support. And
- C. There must be proper treatment facilities supported by specialized physicians and modern equipment.

Since it is entirely hospital work we recently renamed the “Cancer Shelter” as “Cancer Hospital and research Center” (RCHRC).

We purchased a land and built the hospital building (Only the ground floor completed out of six floors). We got some instruments and equipment through Rotary International. Now the people are coming from surrounding districts for their diagnosis and treatment. Our target is to serve the people of North, South and West part of Bangladesh. But anybody may come and

confirm their diagnosis at a minimal cost. If we can detect early cancer we can cure many of them. We are doing Chemotherapy. Now we need a Radiotherapy unit. We also need some more equipment. To be able to offer standard medical services we need trained medical manpower as well.

If we can establish and sustain such medical unit it will be the fulfilment of a dream and a big contribution for the people of Bangladesh.





Die Referenten mit der bengalischen Gemeinschaft in Hamburg